

J

J welches, wenn es das Zeichen eines Mitlautes ist, Jod genannt wird, ist, wenn man den vorigen Selbstlaut J besonders zählt, der achte Buchstab des Deutschen Alphabetes. Man unterscheidet ihn in der kleineren Schrift von dem vorigen durch den nach unten zu verlängerten Strich j, in der größern aber ist zwischen ihm und dem vorigen Selbstlaute noch kein Unterschied eingeführt, obgleich solches sehr leicht seyn würde. Man hat daher hier einen Versuch gemacht, den Consonant J von dem Vocal J zu unterscheiden. Vermuthlich ist dieser Unterschied darum unterlassen worden, weil man glaubte, das Jod sey durch seinen Stand hinlänglich von dem J unterschieden, weil es zu Anfang eines Wortes alle Mal einen Vocal, der Selbstlaut J aber alle Mal einen Consonanten nach sich hat. Um diesen Unterschied durch nichts zu unterbrechen, pflegt man auch das selbstlautende lange J zu Anfang eines Wortes niemals ie zu schreiben, weil es sonst je lauten würde; Jopp, nicht Jesopp. In ihm, ihn, ihr, ihnen ist statt des ie ein ih angenommen worden.

Hieraus erhellet zugleich, daß diejenigen Unrecht haben, welche je, jeder, jener, jemahls, jemand, jege u. s. f. ie, ieder, iener, iemahls, iemand, igt schreiben, und ih, ihder, ihner, ihmahls, ihmand, igt, sprechen; eine Sprechart, welche den Oberdeutschen eigen ist, aber in Obersachsen wirklich nicht so häufig angetroffen wird, als uns manche Sprachlehrer bereden wollen. Herr Rector Heing hält diese Sprechart für die richtige, und glaubt, das j stamme von der unrichtigen Schreibart der Mönche her. Aber ist es wohl wahrscheinlich, daß ein Paar Mönche im Stande seyn sollten, die herrschende Aussprache einer ganzen großen Nation zu bestimmen? Die schmelzendere Aussprache mit dem Jod stammet in diesen und andern Fällen zunächst aus Niedersachsen her, und ist im Hochdeutschen allgemein. In Oberdeutschen hat das ie und i den Vorzug.

Was die Aussprache dieses Buchstabens betrifft, so ist er der weichste unter den Gaumenbuchstaben, welcher entsteht, wenn sich die Zunge hinten an den Gaumen leget; ein Laut, welcher ganz natürlich entsteht, wenn der Selbstlaut i mit einem andern Selbstlaute zusammen schmelzet; daher Lije, Peterfilie, Linje, Pinje u. s. f. im geschwinden Sprechen häufig Lije, Peterfilie, Linje, Pinje lauten. Die Franzosen sprechen das Jod wie sch, die Engländer aber wie dsch aus. Journal, Schurnal, James, Dchemes.

Die Niedersächsische Mundart, welche unter allen die weichste und zärtlichste ist, macht von diesem Laute einen vorzüglich starken Gebrauch. Besonders schiebt sie ihn dem h und den stärkern Gaumenlauten g und ch unter. Glösen, glühen, bröjen, brühen, jähnen, Jäsch, jäffern, jappen, jegen, Jegen, Jicht, jähren, für gähnen, Gäscht, gäffern, gaffen, gegen, Gegend, gahren; dagegen sie gunnen für jener, und gunstet für jenseit spricht und schreibt. Viele Niedersachsen bringen diesen weichen Laut mit in das Hochdeutsche, und daher rühret es auch, daß Herr Heynß ein Märker, jähnen, jäschen und Jäsch, geschrieben haben will, welches wider die reine Hochdeutsche Aussprache streuet. Jähe ist zweifelhaft, oder vielmehr, es ist gleichgültig, ob man gähe oder jähe schreibt, weil beides gleich üblich ist, obgleich das erstere den Vorzug zu verdienen scheint.

Ja

Die Hochdeutschen Abstracta auf e und ey, endigen sich in Niedersachsen gern auf ije und je; Gachelije, Gaukeley, Horije, Hurerey, Koopsaardije, Kauffahredey, Ribbelije, Kampelch, Säpje, Hoffnung, gleichsam Hoffe. So wie auch einige Diminutiva statt des Hochdeutschen eben daselbst auf je gemacht werden. Götje, Gottfriedchen, Greetje, Gretchen, Klößchen, Grappjes, Grillen, Holtjes, Holzäpfel; obgleich das —ken in andern Fällen üblicher ist. Eben so häufig wird es den Selbstlautern zu Anfang einer Sylbe müßig vorgesetzt. Hötjer, Hüter, Gutmacher, jik, euch, jummer, immer, ju, ji, ihr, Jidder, Euter.

Das letztere ist mehreren so wohl ältern als neuern mitternächstigen Sprachen und Mundarten eigen. Jup stehet bey dem Uphilas für up, auf, für aeta, essen, sagen die Schweden jaeta, für eka, zweifeln, jeka, für Karl Jarl u. s. f. Auch die Hoch- und Oberdeutsche Mundart ist nicht frey davon; denn in Fahr, Joch, jung, je u. a. m. ist das j ein bloßer müßiger Vorfatz, so wie es in vielen andern in die härtern Gaumenlaute g, ch und k übergegangen ist. S. diese Buchstaben.

Ja, ein bejahendes Nebenwort. 1. Eigentlich, wo es geradezu versichert, daß eine Sache ist, gewesen ist, oder seyn wird. Man gebraucht dasselbe, 1) nach einer vorher gegangenen Frage. Haben sie ihn gesehen? Antw. Ja. — Werden sie kommen? Antw. Ja. Etwas mit ja! beantworten. Willst du es thun? Sage ja oder nein. Wo es auch zuweilen als ein Hauptwort gebraucht wird. Er antwortete mit einem lauten Ja. Ein Frauenzimmer gibe ihr Ja von sich, wenn sie einer Mannsperson die Ehe verspricht. (S. Jawort.) Ach ja! und ey ja gehören in den meisten Fällen in die gezirte Sprache des gemeinen Lebens. Ja freylich, ja wohl, verstärken die Bejahung, so wie ja doch ein mit Verdruß oder im Unwillen ausgesprochenes Ja ausdrucket. 2) Nach einer vorher gegangenen Bitte Ja, es soll geschehen. Ja, ich will es thun. Zu einer Sache, zu einer Bitte ja sagen. Sagen sie immer ja! be-willigen sie es immer. Ingleichen als ein Hauptwort. Sein Ja ist mir genug. (S. Jawort.) 3) Aber auch außer diesen Fällen dienet es zur directen Bejahung, es mag nur ein anderer dazu Anlaß geben, wenn z. B. seine Rede einen Zweifel enthält. Ich glaube nicht, daß man vor Liebe krank werden könne. Ja wohl kann man vor Liebe krank werden. Oder auch eine Versicherung. Ja, ja, sie mag ein gut Gemüth haben, Gell. Ingleichen, ohne vorher gegangene Veranlassung eines andern. Herr, ja, ich glaube, daß u. s. f. Joh. 11, 27. Ja komm Herr Jesu, Offenb. 22, 20. Besonders bey der Wiederholung eines Satzes oder Wortes um des Nachdruckes willen. Das Schwert, ja das Schwert ist geschärft, Ezech. 21, 9. Denn der Tag ist nahe, ja des Herrn Tag ist nahe, Kap. 30, 3. Ich will mich mit dir verloben, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, Hof. 2, 20. Ingleichen vor bedingenden Partikeln.

Ja, wenn ich unvorsichtig wäre,

Da freylich schnitte mich die Schere, Gell.

2. Figürlich, wo die Bejahung von verschiedenen Nebenbe-griffen begleitet wird, und oft sogar verschwindet. 1) Oft begleitet es die Zeitwörter in solchen Sätzen, welche eine Einwendung, einen Zweifel, einen Bewegungsgrund u. s. f. enthalten. Es

ist ja nicht schwer. Das ist ja nichts Böses. Er ist ja die Leutseligkeit und Menschenliebe selbst, Gell. Der heutige Tag ist ja nicht nothwendig ihr Brauttag, ebend. Einer Freundin kann man ja wohl eine kleine Schwachheit verzeihen, ebend. Sie wissen es ja. Aber warum bin ich so unruhig? Ich liebe ihn ja nicht. Wenn das ist, so haben sie ja nichts zu befürchten. Ingleichen eine zweifelhafte Vermuthung. Sollte ihm ja noch etwas fehlen. Wie auch eine Hoffnung. Ob mich der Herr tödten wollte, so will ich doch auf ihn hoffen. Er wird ja mein Heil seyn, Hiob 13, 15. f. Besonders wenn sich ein Unwille mit einschleicht. Ich bin ja kein Kind mehr. Ihr hört es ja, daß ich mich nicht zwingen lasse, Gell. Es ist ja schon gut. 2) Zuweilen begleitet es eine Verwunderung, besonders in der vertraulichen Sprechart. Ich habe sie ja so lange nicht gesehen. Sie haben sich ja außerordentlich gepuget. Ach, das ist ja ganz was treffliches. Wo ist meine Braut? — Ja ich weiß nicht, welche sie meinen, Gell. 3) Ingleichen, eine vertrauliche und angelegentliche Bitte, wie auch ein Verboth. Sage es ja niemanden. Verliebe es ja nicht. Aber ja nicht auf das Fest. Fragen sie mich ja nicht. Kommen sie ja bey Zeiten. Schicken sie es ja noch heute fort. Kommt ja, sonst wird die Braut Schwägerin, Gell. 4) Eben so oft macht es eine Steigerung, eine Gradation. Ich habe es bey ihm gesehen, ja was noch mehr ist, er hat es mir selbst gesagt. Jedermann hält ihn für unschuldig, ja selbst seine Feinde geben ihm das Zeugniß. Er schmähete ihn, ja, er hob sogar die Hand wider ihn auf. Das Lat. immo, das Gothische jai, das Engl. yea, werden auf eben diese Art gebraucht. Es scheint fast, daß ja in dieser Bedeutung nicht die gegenwärtige Partikel, sondern vielmehr das alte Fränkische und Alemannische ioh ist, welches so oft bey dem Dittfried vorkommt, und unser heutiges auch ist. S. Auch. 5) Oft wird es zu einer Art eines Bindewortes, etwas, welches dem Redenden unvermuthet einfällt, in Ermangelung einer andern Partikel, zu begleiten. Ja, was wollte ich doch sagen? Ja, das habe ich doch wohl schon erzählt. Ja, nun fällt es mir ein. 6) Ein wahres Bindewort ist es, wena es Vordersätze verstärkt, welche eine Bedingung enthalten, wo alsdann in dem Nachsatze so folget. Es steht entweder noch einer bedingenden Partikel. Wenn er ja nicht bleiben will, so mag er gehen. Wenn ich ja einen Fehler begehen sollte, so erinere mich. Oder auch allein, mit veränderter Worffügung. Entbehret Davis ja gewisse Freuden des Geschmacks, so entbehret er sie, weil er sie nicht bedarf, Gell.

Gefiel ihm Daphne ja zuweilen bey dem Spiel, ebend. Es scheint in dieser Bedeutung aus je entstanden zu seyn, welches unter andern auch aus dem Oberdeutschen erhellet, wo es in diesem Falle wirklich je lautet. Und mußte ihm der Edelmann, wenn er je ledig seyn wollte, das Schloß abtreten, Bluntschli, ein Schweizer. Auch im Hochdeutschen kann man es, wenn es von einer Zeit gebraucht wird, mit je vertauschen. Wenn ich ihn ja, oder je, wiedersehen sollte. S. Je.

Anm. Schon bey dem Ulyphilas ja, bey dem Dittfried io, ja, in den gemeinen Mundarten, jo, ju, in Osterreich und Baiern in zwey Sylben ia, im Isländ. jä, ja, im Schwed. ja, jo, im Angelf. gea, ia, gyle, im Engl. yes und yea, im Wallis. is, im Bretagnischen hia, im Griech. *na* und *ya*, Dorisch *ya*, im Hebr. *ja*, im Nicobarischen aa, und selbst auf der Cocos-Insel in der Südfsee yio, yiouwo. Es geböret zu dem alten Zeitworte jahon, jehon, sahen, (S. Reichr.) Lat. ajo, und mit denselben, Wachters Muthmaßung zu Folge, zu dem Hebr. *ja*, *jaat*. Bey dem Kero ist giu schon, Lat. jam, Franz. de ja,

und ioh sondern, auch, welches aber zunächst zu auch zu gehören scheint, so wie Dittfried ioh, und, welches gleichfalls mit dem Griech. *na*, und, überein kommt. Ubrigens gebrauchen statt des directe bejahenden ja die Holländer und Engländer well, die Tiroler und Kärntner wol und die obere Steyermärker leicht net. * Jach, adv. welches für jäh noch im Oberdeutschen üblich ist, im Hochdeutschen aber nicht mehr gebraucht wird. Wer aber allzu jach ist, wird mangeln, Sprich. 21, 5, allzu hitzig, vereilig. Bey dem Dvix und andern Oberdeutschen gach. In einer gar zu gach (hitzig) so kömmt er ganz nicht ein, Dvix. Daher der Jachzorn, der Jähzorn. S. Jäh und Jähzorn.

Der Jachhandel, der Wachholder, S. Wachholder.

† Jachern, verb. rog. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur in den gemeinen Sprecharten, besonders Niederfachens, üblich ist, mit einem Geschreye umher laufen und lärmern, besonders von Kindern und andern auf eine ausgelassene Art lustigen Personen. Im Niederf. jachern, jagten, jachtern, juchtern. Es ist ein frequentativum, entweder von jagen, oder auch von dem noch im Niederf. üblichen jachen, Griech. *αζαγω*, schreyen, welches wiederum das Intensivum von dem veralteten jahan, gihan, sagen, ist. Beyde Begriffe fließen in diesem Worte zusammen. S. Jachzen und Schälern.

Die Jacht, plur. die — en, eine Art verdeckter Schiffe mit einem Gabelmaste, einer Focke, einem kleinen Bogspriete und einem Stagssegel, welches wenig Wasser braucht, sehr gut steuert und geschwinde segelt, daher es gemeinlich zur Überbringung geschwinde Nachrichten gebracht wird, da es denn eine Courier-Jacht genant wird; ein Jachtschiff Rennschiff, Lat. *Ce-lox*. Die Advis-Jacht, oder Avis-Jacht, eine kleine Jacht bey Flotten, den andern großen Schiffen Befehle zu überbringen, zu recognosciren u. s. f. Die Spiel-Jacht, eine zu Spazierfahrten bestimmte Jacht.

Anm. Die Jachten sind in den Niederdeutschen und Nordischen Gewässern am üblichsten, daher man auch die Schreibart ihres Namens aus dem Holländ. Jacht oder Yacht auch im Hochdeutschen beybehalten hat; Engl. Yacht, Dän. Jagt. Es kann so wohl von Jagd und jagen abgeleitet werden, als auch unmittelbar von gach, jach, jäh, schnell. Da nun die letztere Ableitung die wahrscheinlichste zu seyn scheint, das a auch kürzer lautet, als es in Jagd ausgesprochen wird, so verdenet Jacht den Vorzug. Auch im mittlern Lateine kommt Jocha von einem schnellen Schiffe, einer Jacht, vor, welches diese Ableitung bestärket. S. Jagd.

Der Jachzorn, S. Jähzorn.

Der Jackal, eine Art morgenländischer Füchse, S. Schakal. Die Jacke, plur. die — n, Diminut. das Jackchen, Oberd. Jacklein, ein altes Wort, welches ehedem ein jedes langes Überkleid so wohl des männlichen als weiblichen Geschlechtes bedeutete, aber zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Arten von Kleidungsstücken gebraucht worden. Sehr häufig kommt es in den mittlern Zeiten und in den verwandten Sprachen von einem Panzerkleide, einem Waffenrocke vor; daher noch bey den Jägern ein von Leinwand und Fischbein gemachter Harnisch, welchen man ehedem bey Sanjagden den Hunden anlegte, damit sie nicht so leicht beschädigt werden möchten, unter dem Nahmen der Jacke oder des Panzers bekant ist. Jetzt ist dieses Wort in der allständigen Schreibart veraltet, indem es nur noch in der niedrigen Sprechart, besonders auf dem Lande üblich ist, und daselbst theils ein kurzes Weiberkleid, welches kleiner als ein Wammes oder Kamisol ist, theils einen Kittel der Mannsleute bedeutet. Daher auch die N. A. einem etwas in die Jacke werfen, für, ihm ein Geschenk mit etwas machen, im verächtlichen Verstande, ihm

ihm die Jacke voll Lügen, voll schlagen u. s. f. in die Sprache des niedrigen Umganges gehören. Nur das Dimin. Jackchen ist noch in der anständigen Sprechart von einem kurzen, nach dem Leibe und zur häuslichen Bequemlichkeit gemachten Kleidungsstücke so wohl der Kinder als erwachsener Personen üblich, welches den Oberleib und die Arme bedeckt, und auch ein Leibchen genannt wird.

Urm. Im Nieders. *Jak*, *Jakke*, im Engl. *Jack*, und im Diminut. *Jacket*, im Franz. *Jaque* und im Dimin. *Jaquette*, im Ital. *Giacco*, im Span. *Jaco*, im Schwed. *Jacka*, im Dän. *Jakke*. Das Griech. *ιακκη*, eine Decke, das Franz. *Casaque*, Ital. *Calaco* (S. *Casalin*) und das Niederdeutsche *Hoik*, ein Mantel, kommen genau damit überein. S. auch *Jope*. Schon bey dem Vegetius ist *Jacca* eine Art einer Pferdebedecke, *Schabracke*.

Der *Jackhals*, eine Art morgenländischer Füchse, S. *Schakal*. *Jacob*, ein aus dem Hebräischen herkommender Taufname des männlichen Geschlechtes, welcher einen Unterdrücker bedeuten soll, und im gemeinen Leben in *Jäkel*, und in Niederdeutschland in *Jaaks* überget, wo das letztere auch einen seltsamen wunderlichen Menschen bedeutet, entweder weil der Apostel *Jacobus* von den Mählern auf eine seltsame Art mit allerley Scemenkeln gepust vorgestellt wird, oder auch von dem seltsamen Aufzuge der ehemahligen Pilgrime zu diesem heil. *Jacob* zu Compostell. Von den beyden unter dem Nahmen *Jacobi* des Großen und *Jacobi* des Kleinern bekannten Aposteln, wird bey einigen Sternkundigen auch das Gestirn der Zwillinge *Jacob* der Größere und das Gestirn der Jungfrau *Jacob* der Kleinere genannt.

Der *Jacobiner*, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem mittlern Lat. *Jacobinus*. 1) Eine ehemahlige Engländische Münze, welche vermuthlich von dem Könige *Jacob*, unter welchem sie etwa ausgegünzet worden, ihren Nahmen hat, und welche nach dem Frisch, 7 Pl. 87 Kreuzer, oder 4 Schlr. 18 Gr. gilt. 2) In Paris führen die Dominicaner oder Predigermönche von der Gasse, worin ihr Kloster liegt, den Nahmen der *Jacobiner*, da bey den Französischen Schriftsteller in weiterer Bedeutung alle Dominicaner mit diesem Nahmen betragen, welcher von unwissenden Übersetzern auch wohl im Deutschen beygehalten wird. Im mittlern Lateine heißen sie um eben dieser Ursache willen mehrmahls *Jacobitae*. In den neuesten Zeiten wurden in Frankreich die strengen Demokraten *Jacobiner* genannt, weil sie ihre Zusammenkünfte in dem ehemahligen Dominicaner-Kloster zu Paris zu halten pflegten.

Der *Jacobit*, des — en, plur. die — en, aus dem mittlern Latein *Jacobita*. 1) Ein Pilgrim, welcher nach dem Grabe des heil. *Jacob* zu Compostell wallfahrtet; ein *Jacobs-Bruder*. 2) Eine Art iewgläubiger Christen in Aegypten und dem gelobten Lande, welche ihren Nahmen von einem gewissen *Jacob* haben, der ein Schüler des Patriarchen *Severi* zu Antiochien war. 3) In England werden die Anhänger des Königes *Jacob II.* und seines vorgegebenen Nachkommen, des Präntendenten, *Jacobiten* genannt.

Der *Jacobs-Äpfel*, des — s, plur. die — Äpfel, ein Nahme der größern Art Erdäpfel, welche in der Mitte des Septembers zur Reife kommen, und, unter andern auch im Vogtlande häufig gebauet werden.

Die *Jacobs-Birn*, plur. die — en, eine Art Birnen, welche im *Jacobi* reif werden.

Die *Jacobs-Blume*, plur. die — n, eine Art der Kreuzpflanze, mit gestrahlten Kronen, welche auf den Europäischen feuchten Wiesen wächst; *Senecio Jacobaea* L. *Kreuzkraut*, *Jacob*. W. B. 2. Th. 2. Auf.

cobekraut, *Nickkraut*. Vielleicht weil sie gegen das Fess des heiligen *Jacobi* im Julius blühet.

Der *Jacobs-Bruder*, des — s, plur. die — Brüder, in der Römischen Kirche, ein Pilgrim, welcher nach dem Grabe des heil. *Jacob* zu Compostell wallfahrtet. Und wegen der ehemahligen schlechten Sitten dieser Pilgrime, in einigen Gegenden auch ein liebedlicher Mensch.

Die *Jacobs-Fische*, sing. inul. in Obersachsen, ein Nahme desjenigen bestimmten Geschenkes an Gründlingen, Schierlen und andern kleinen Fischen, welches die Fischarinnungen am Tage *Jacobi* gewissen obrigkeitlichen Personen machen müssen.

Das *Jacobs-Kraut*, des — es, plur. inul. 1) Der Nahme eines Africanischen Staudengewächses; *Othonna* L. 2) Ein Nahme der *Jacobs-Blume*, S. dieses Wort.

Der *Jacobs-Lauch*, des — es, plur. inul. an einigen Orten, der Nahme des Hoblauches, weil er um *Jacobi*, d. i. im Julius, aus der Erde genommen wird. Die *Jacobs-Zwiebel*, dessen *Zwiebel*.

Die *Jacobs-Muschel*, plur. die — n, eine zweyschalige Muschel mit einem scharnierförmigen Schosse, *Musculus Pecten* L. welche wegen ihrer in die Länge gehenden Streifen oder Strahlen auch *Rammuschel*, *Strahlmuschel* genannt wird. Sie hat den Nahmen von den Muscheln dieser Art, mit welchen der Apostel *Jacobus* von den Mählern der älttern Zeiten, wegen seiner Seereisen abgebildet wurde, daher auch die *Jacobs-Brüder* in der katholischen Kirche eine solche Muschel auf ihren Hut zu besetzen pflegen.

Die *Jacobs-Narcisse*, plur. die — n, in den Gärten, eine Art ausländischer Narcissen mit purpurfarbenen einfachen Blumen, welche in der Gestalt den weißen Litten gleichen.

Der *Jacobs-Stab*, des — es, plur. die — Stäbe. 1) In der Römischen Kirche, ein Wanderstab, dergleichen die *Jacobs-Brüder* zu tragen pflegen, welcher lang ist, und oben zwey Knöpfe hat, welche in Gestalt eines Degengriffes von einander stehen. 2) Figürlich, wegen einiger Ähnlichkeit, ein mathematisches und astronomisches Werkzeug, die Höhen zu messen. Es ist noch bey den Schiffern üblich, welche die Höhe der Sonne und der Sterne damit zu nehmen pflegen. Es besteht aus einem langen Stabe, worauf ein kürzerer, der ihn nach rechten Winkeln durchschneidet, beweglich ist. 3) Bey einigen, besonders Oberdeutschen Schriftstellern, wird auch der Gürtel des Orion in der Astronomie, so wie bey andern das Gestirn des Schwanes, der *Jacobs-Stab* genannt.

Die *Jacobs-Straße*, plur. die — n, bey einigen die Milchstraße am Himmel, S. *Milchstraße*.

Die *Jacobs-Wiese*, plur. die — n, in der Landwirtschaft einiger Gegenden, ein Nahme der einhäufigen oder einmähligen Wiesen, weil sie um das Fest *Jacobi* gehauen werden.

Die *Jacobs-Zwiebel*, plur. die — n, S. *Jacobs-Lauch*.

Die *Jagd*, plur. die — en, von dem Zeitworte *jagen*. 1) Die Handlung des Jagens oder Verfolgens; ohne Wural, außer zuweilen von mehreren Handlungen dieser Art. 2) In der weitesten Bedeutung, wo es außer dem zusammen gesetzten Nachjagd nur noch in der R. A. üblich ist, *Jagd* auf etwas machen; es verfolgen. Im Niederdeutschen sagt man dieses von allen Arten des Verfolgens. *Jagd* auf Diebe, auf Räuber machen. Der Hund macht *Jagd* auf den Hasen. Im Hochdeutschen ist es von einem Schiffe am üblichsten, wenn dasselbe oder dessen Befehlhaber ein anderes Schiff verfolgt. Der Raper machte *Jagd* auf das Schiff. Franz. *donner la chasse*. Figürlich, besonders im Niedersächsischen, Lätzen, Zant, *Streit*. Was habt ihr da für eine *Jagd*? Das war eine *Jagd*! Und nach einer

einer noch weitem Figur, auch lärmende, schwärmende Personen; ein Heer. Da kommt die ganze Jagd her. Eine Jagd Kinder haben, eine Menge. 2) In engerer Bedeutung, das Verfolgen und Töbten wilder Thiere, besonders so fern solches vermittelt der Hunde geschieht. (a) Eigentlich. Auf die Jagd gehen, reiten, fahren. Auf der Jagd seyn. Von der Jagd kommen. Eine Jagd halten, besser, anstellen. Von der Jagd leben. Sich mit der Jagd belustigen. Die Bärenjagd, Hasenjagd, Wolfsjagd u. s. f. Die Parforce-Jagd, wo ein Thier zu Tode geheget wird; schon im Theuerdante das Jorg-Geleyd. Die Jäger gebrauchen statt dieses Wortes auch häufig den Infinitiv des Zeitwortes jagen. Ein Jagen anstellen. (b) Figürlich. (α) Die Kunst, wilde Thiere regelmäßig zu verfolgen und zu töbten; die Jagdkunst, und noch häufiger die Jägerrey. Sich auf die Jagd legen, sich der Jagd widmen. Die Jagd verstehen. (β) Das Recht, wilde Thiere in einem gewissen Bezirke zu verfolgen und zu töbten; die Jagdgerechtigkeit, das Jagdrecht, der Wildbann. Die Jagd haben, besitzen. Jemanden mit der Jagd belehnen. Die Jagd verpachten, verkaufen, verschenken. Die hohe Jagd, das Recht Hirsche, Auerhähne u. s. f. zu jagen. Die Mitteljagd, das Recht auf Rehe und wilde Schweine zu jagen, welche in andern Gegenden mit zur hohen Jagd gerechnet werden. Die niedere Jagd, wozu alles übrige Wildbret gehört. In engerer Bedeutung ist unter dem Worte Jagd, wenn es in Lebensbriefen ohne allen Beyfatz steht, die niedere Jagd zu verstehen. 2. Was gejaget wird; gleichfalls ohne Plural. In dieser Bedeutung pflegen nur die Jäger das Wildbret mit dem Worte Jagd collective zu belegen. Was hat es, oder was gibt es für Jagd auf diesem Revier? Antw. hohe Jagd, niedere Jagd, Feldjagd, Wasserjagd. 3. Wo gejaget wird, der Jagdbezirk; gleichfalls am häufigsten bey den Jägern. Die Jagden verpachten. 4. Eine Art schneller Schiffe, S. Jacht.

Anm. Im Oberdeutschen das Jaid, das Gejaid, das Gejaider, bey dem Dvis das Gejagt, im Niederf. Dän. und Schwed. Jagt. Die Hochdeutschen sprechen das a in diesem Worte gedehnt, die Niederdeutschen aber geschärft, daher die folgenden weichen Consonanten auch bey ihnen in die ähnlichen härtern übergehen, Jähe; und zwar nach eben derselben Analogie, nach welcher aus schlägen, Schlacht, aus tragen, Tracht, aus mögen, Mächt u. s. f. werden. An den Höfen hat man eine Menge Personen und Sachen, welche sich auf die Jagd beziehen, und hier nicht angeführt werden dürfen, weil sie sich von selbst verstehen.

Das Jagdamt, des — es, plur. die — ämter. 1) Ein Amt, d. i. Bedienung, bey dem Jagdwesen eines Herren. 2) Ein Collegium mehrerer Personen, welches in Sachen, die zur Jagd gehören, erkennet und richtet.

Jagdbar, — er, — ste, adj. et adv. was gejaget werden kann, doch nur in engerer Bedeutung, was mit Nutzen, oder den Regeln der Jägerrey zu Folge gejaget werden kann. In diesem Verstande ist ein jagdbarer Hirsch bey den Jägern, ein Hirsch, welcher wenigstens zehn Euden auf dem Kopfe hat, der sieben völlige Jahr alt ist, da er seine ordentliche Höhe und Gestalt hat.

Die Jagdbarbeit, plur. inul. 1) Die Eigenschaft eines Thieres, da es jagdbar ist. 2) Bey einigen auch die Jagdgerechtigkeit.

Der Jagdbauer, des — s, plur. die — n, ein Bauer, welcher bey einer angestellten Jagd zur Frohne allerley Dienste leisten muß; ein Jagdfrohner, die Jagdleute.

Der Jagdbediente, das — n, plur. die — n, ein herrschaftlicher Bedienter in Jagdsachen, von dem Oberhof- oder Ländjägermeister an bis zu dem Jagdlackeyn.

Die Jagdbrücke, plur. die — n, eine mit einer hohen Säule versehene Brücke über einen Graben, damit man sie auf der Jagd von weiten erkennen könne.

Der Jagddienst, des — es, plur. die — e. 1) S. Jagdfrohne. 2) Eine Bedienung bey dem Jagdwesen, besonders eine solche Bedienung geringerer Art.

Die Jagdflinte, plur. die — n, eine leichte Flinte, so wie man sie zur Jagd gebraucht; zum Unterschiede von schwerern Arten.

Die Jagdflur, plur. die — en, eine Flur, d. i. ein Bezirk Feldes, so fern auf demselben gejaget wird oder gejaget werden kann; ein Revier.

Die Jagdfolge, plur. inul. 1) Die Verbindlichkeit, dem Grund- oder Landesherren bey einer Jagd zu folgen, d. i. ihm dabey Dienste zu leisten; ingleichen das Recht, diese Dienste von seinen Untertanen zu fordern. 2) Das Recht, ein angeschossenes oder flüchtiges Wild in eines andern Gehäge aufzusuchen und sich zueignen.

Die Jagdfrohne, plur. die — n, Frohnen, oder Frohndienste, so fern sie dem Grundherren bey einer Jagd geleistet werden müssen; Jagddienste.

Der Jagdfrohner, des — s, plur. ut nom. sing. der zu solchen Jagdfrohnen verbunden ist; der Jagdbauer.

Das Jagdgehäge, des — s, plur. ut nom. sing. eine nach ihren Gränzen bezeichnete Gegend, worin jemanden die Jagdgerechtigkeit zustehet.

Das Jagdgeld, des — es, plur. doch nur von mehreren Summen, die — er, dasjenige Geld, womit an einigen Orten die Jagdfrohnen abgekauft werden.

Jagdgerächt, — er, — este, adj. et adv. in Jagdsachen erfahren, besonders bey den Jägern. S. Gerecht.

Die Jagdgerächtigkeit, plur. inul. die Gerechtigkeit, oder das Recht, die Jagd an einem Orte ausüben zu dürfen; das Jagdrecht, an einigen Orten die Jagdbarkeit, zuweilen auch nur die Jagd schlechthin. S. Wildbann.

Das Jagdgeschrey, des — es, plur. die — e, das auf der Jagd in besondern Fällen übliche Geschrey der Jäger, wenn z. B. die Jagd angeschrien wird, oder wenn ein Hirsch, eine Sau angeschrien wird; das Waldgeschrey.

Die Jagdgränze, plur. die — n, die Gränzen einer Gegend, in Ansehung der Jagd und der Jagdgerechtigkeit.

Das Jagdhandwèrk, des — es, plur. die — e, ein Handwerk, welches zum Behuf einer Jagd vor andern nöthig ist. Daher der Jagdhandwerker, der solches ausübet; z. B. Jagdfattler, Jagdschmid, Jagdschneider, Jagdriemer, Jagdwagner.

Das Jagdhaus, des — es, plur. die — häuser, ein zur Bequemlichkeit der Jagd bestimmtes Haus.

Der Jagdhief, des — es, plur. die — e, ein Hief oder Stöß in das Jagdhorn, so fern derselbe bey der Jagd gebraucht wird. S. Hief.

Das Jagdhorn, des — es, plur. die — hörner, ein jedes blasendes Instrument von Messing oder Horn, so fern dasselbe bey der Jagd gebraucht wird, und wohin das Parforce-Horn, das Waldhorn, das Flügelhorn, das Rüpenhorn, das Hiefhorn und der Jagdzink gehören. In engerer Bedeutung wird das Flügelhorn, als das kleinste unter den messingenen Jagdhörnern, mit diesem Namen belegt.

Der Jagdhund, des — es, plur. die — hunde, in der weitesten Bedeutung, ein jeder Hund, so fern derselbe zur Jagd abgerichtet ist. In engerm Verstande führen diese Namen nur die Hirschhunde, Windspiele und andere Pechhunde, mit welchen das Wild in freyer Luft verfolgt wird, und welche im Franz. Chiens couvans heißen. Im Schwabenspr. Jaghund.

Der Jagdjunker, des — s, plur. ut nom. sing. ein jagd-
rechter Junker oder junger Edelmann, welcher einem Herrn bey
der Jagd bedient. Er steht zwischen einem Jagd-Cavalier
und Jagd-Pagen in der Mitte. Zuweilen wird auch der erstere
nur Jagdjunker genannt.

Die Jagdkanzley, plur. die — en, an einigen Orten, eine
Kanzley, welche die Aufsicht über die Jagden hat, und die
Streitigkeiten in Jagdsachen entscheidet.

Das Jagdleben, des — s, plur. ut nom. sing. das Jagdrecht,
so fern es einem andern zu Leben geübet wird.

Die Jagdleute, sing. inul. alle zu einer Jagd nöthige und
bestimmte Leute. In engerer Bedeutung, die zur Hülfe bey ei-
ner Jagd bestellten Landleute; die Jagdbauern.

Die Jagdlust, plur. inul. die Jagd, als eine Lust betrachtet.

Das Jagdnetz, des — es, plur. die — e, ein jedes Netz, so
fern es zur Jagd gebraucht wird, wohin die Hirschneze, Sau-
neze, Spiegelneze, Wolfneze u. s. f. gehören, und welche auch
Garne genannt werden.

Der Jagdorden, des — s, plur. ut nom. sing. ein zur Ehr-
der Jägerey gestifteter Ritterorden, dergleichen der Süberus-
Orden in Sachsen, und der von Herzog Friedrich Carl von Wür-
temberg 1702 gestiftete Jagdorden ist.

Die Jagdordnung, plur. die — en, eine obrigkeitliche Verord-
nung in Jagdsachen.

Das Jagdpferd, des — es, plur. die — e, ein zur Jagd
bestimmtes, und besonders, ein zur Parforce-Jagd abgerich-
tetes Pferd.

Die Jagdporthe, plur. die — n, auf dem Lande einiger Gegen-
den, Pforten oder Thüren in den Einfriedigungen der Felder,
welche zur Jagdzeit geöffnet werden; in Schleswig Jagdflacken.

Der Jagdposten, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Jä-
gern, ein Zeichen, welches mittelst eines Stofes in das
Horn bey einer Jagd für Menschen und Hunde gegeben wird.
S. Posten.

Der Jagdrath, des — es, plur. die — räthe, ein fürstlicher
Rath in Jagdsachen.

Das Jagdrecht, des — es, plur. die — e. 1) Die Jagdgerech-
tigkeit, ohne Plural, S. dieses Wort. 2) An einigen Orten,
derjenige Theil von einem gejagten Wilde, welcher dem Grund-
herren gegeben werden muß. S. Jägerrecht.

Das Jagd-Regal, des — es, plur. inul. die Jagdgerechtigkeit,
als ein Regal betrachtet.

Die Jagdsache, plur. die — n, eine jede Sache, welche die Jagd
oder das Jagdrecht betrifft.

Die Jagdsäule, plur. die — n, eine Säule, so fern sie die
Gränze eines Jagdgebüges bezeichnet; die Sägesäule.

Das Jagdschiff, des — es, plur. die — e, S. Jacht.

Der Jagdschirm, des — es, plur. die — e, ein Schirm, wel-
cher bey einer Jagd oder zum Behuf einer Jagd bereitet wird;
der Leibschirm, wenn er für die Herrschaft bestimmt ist.

Der Jagdschlitten, des — s, plur. ut nom. sing. an einigen
Orten, eine Benennung eines Rennschlittens, S. dieses Wort.

Das Jagdschloß, des — ses, plur. die — schlösser, ein für
die Jagdlust bestimmtes fürstliches Schloß.

Der Jagdstein, des — es, plur. die — e, ein Stein, so fern
er die Gränze eines Jagdgebüges bestimmt.

Der Jagdstock, des — es, plur. die — stöcke, ein Stöcken mit
einer kleinen Gabel, so fern er bey dem Auszuge zu einem Feist-
oder Saniagen von den zur Jägerey gehörigen Personen zur Bier-
de in der Hand getragen wird.

* Der Jagdstreif, des — es, plur. die — e, ein Seil, je-
manden damit zu fangen, eine Schlinge; ein im Hochdeutschen
ungewöhnliches Wort, welches nur Hiob 19, 6 vorkommt.

Das Jagdstück, des — es, plur. die — e. 1) Ein Stück, d. i.
Gemälde, welches eine Jagd, oder einen Theil derselben
vorstellet. 2) Auf den Schiffen werden die Kanonen, welche auf
dem Vordertheile stehen, die Bugstücke, auch Jagdstücke ge-
nannt, weil sie besonders alsdann gebraucht werden, wenn ein
Schiff auf das andere Jagd macht.

Der Jagdtag, des — es, plur. die — e. 1) Ein zur Jagd
bestimmter Tag. 2) Ein Tag, an welchem die Unterthanen
zur Jagd fröhnen müssen. Des Jahres zwölf Jagdtage ha-
ben, so viel Tage zur Jagd fröhnen müssen. Im Gegensatz
eines Bantages, Sandtages, Spanntages, Lusttages und
so ferner.

Die Jagdtasche, plur. die — n, eine große Tasche, welche an
einem Riemen über der Schulter getragen wird, das gefangene
oder geschossene Wildbret darin nach Hause zu tragen; die Weis-
detasche, Jägertasche.

Das Jagdtuch, des — es, plur. die — tücher, Tücher von
starker Leinwand, womit ein Stück Waldes bey einer Jagd um-
stellt wird, und welche am häufigsten Tücher schlechthin genannt
werden.

Die Jagduhr, plur. die — en, eine kleine niedrige Taschenuhr,
so wie sie seyn muß, wenn sie bey einer Jagd ohne Unbequemlich-
keit getragen werden soll.

Der Jagdwagen, des — s, plur. die — wagen, ein offener
Wagen, auf welchem ein Herr zur Jagd fährt; mit einem Frau-
zösischen Rahmen die Jagd-Chaise.

Das Jagdwesen, des — s, plur. car. die Jagd und alles was
dazu gehöret.

Das Jagdzeug, des — es, plur. inul. ein Collectivum, alle zu
einer Jagd nöthigen Geräthschaften zu bezeichnen.

Der Jagdzink, des — en, plur. die — en, oder der Jagdzin-
ken, des — s, plur. ut nom. sing. ein Zink oder Zinken von
Bein oder Horn, welcher bey der Jagd gebraucht wird. Siehe
Zink.

Der Jagdzug, des — es, plur. die — züge, ein Gespann von
vier slichtigen Pferden, welche an langen Strängen ziehen, und
welche der Kutscher von dem Sattelpferde registret; vornehm-
lich zum Behuf der Jagd.

Jagen, verb. reg. (also du jagst, er jagt, Imperf. ich jagte;
nicht jagst, jagt, tug.) welches auf doppelte Art gebraucht wird.

I. Als ein Nentrum, mit dem Hülfsworte seyn, schnell lau-
fen; im gemeinen Leben. Das Pferd ist in vollem Galoppe
vorbey gejagt. Figürlich, doch auch nur im gemeinen Leben,
eilen. Im Lesen, Singen, Arbeiten, Essen u. s. f. jagen
d. i. sehr eilen. Im Reiten oder Fahren jagen. Vorbey jagen,
zu Pferde oder mit einem Wagen. Ingleichen active, ein
Pferd zu Tode jagen, es tod't reiten.

II. Als ein Activum oder vielmehr Sacitivum, laufen machen,
eilen machen, von lebendigen Geschöpfen. 1) Überhaupt, eilen
machen, schieben machen. Die Hunde aus dem Zimmer jagen.
Die Fliegen von dem Essen, die Hühner aus dem Garten
jagen. Sich im Garten herum jagen. Der Wind jagt die
Wolken herauf. Ingleichen schieben machen, in die Flucht trei-
ben. Den Feind in die Flucht jagen. Euer fünf sollen hun-
dert jagen 3 Mos 26, 8. Ehedem auch für verfolgen. Du
jagst meine Seele, daß du sie wegnehmest, 1 Sam. 24, 12.
Die mich jagen, legen sich nicht schlafen, Hiob 30, 17.
Ferner, mit gewaltsamer Eile aus dem Besitze eines Dinges trei-
ben. Jemanden von Haus und Hof jagen. Einen Dienst-
knecht
A u u u 2
bothen

bothen aus seinem Dienste jagen, ihn von sich jagen. Wie auch in mehr figurlichem Verstande. Einen Soldaten durch die Spießruthen jagen. Jemanden ein Messer in den Leib, einen Degen durch den Leib jagen, ihn damit schnell in den Leib, durch den Leib stechen. Sein Vermögen durch die Gurgel jagen, es verschwelgen, verprassen. 2) In engerer Bedeutung, ein Thier verfolgen, mit Einschließung des Fangens oder Erlegens. Esau ging auf das Feld, daß er ein Wildpret jagte. 1 Mos. 27, 5. Bären, Hasen, wilde Schweine, Hirsche jagen, besonders wenn man sich dazu der Hunde bedient. Zugleich absoluit. Was haben sie heute gejaget? auf der Jagd erhalten. Auf Hirsche, auf Wölfe, auf Hasen jagen.

Das Hauptwort die Jagung ist nur in den Zusammensetzungen üblich.

Ann. Bey dem Dittfried und Notker als ein Activum iagon, im Niederf. jagen, im Schwed. jaga, im Dän. jage. Das Neutrum gehen, eilen, findet sich bey dem Stryker, und in dem alten Gedichte auf den heil. Anno ist jaginta, das Mittelwort, schnell, eilfertig. Es stammet zunächst von jach ber, (S. Jäbe,) und ist das Intenstivum und Facitivum von gehen. Dat j scheint nicht zum Stamme zu gehören, weil das verwandte Griech. ἀγαν und Latein. agere solches nicht haben. Die Hebr. יָגַע, im Kreise bewegen, יָגַע, Bewegung, Erschütterung, יָגַע, hinaus führen, und vielleicht auch יָגַע, leben und das Leben, scheinen gleichfalls dahin zu gehören; wenigstens ist der Begriff einer mehr oder weniger verstärkten Bewegung in allen der herrschende. S. auch Jähen.

Die Niederachsen pflegen, wenn sie Hochdeutsch reden wollen, dieses Wort sehr irrig nach dem Muster der Zeitwörter schlagen, tragen, gern irregulär abzuwandeln.

Womit du dem Betrug hinfort den Weg verlegst,
und fremden Unterschleif aus deinem Sunde jagst,
Amthor.

Boreas jug umsonst der Wolken starke Däfte, ebend.

Das Jagen, des — s, plur. ut nom. sing. der Infinitiv des vorigen Zeitwortes, in Gestalt eines Hauptwortes. 1) Die Handlung des Jagens; ohne Plural. Bey den Jägern wird es auch häufig in engerer Bedeutung für Jagd gebraucht, wo es auch im Plural üblich ist. Ein Jagen anstellen. Ein Hauptjagen, Bestätigungsjagen, Wolfsjagen, Luchsajagen, Kampfjagen u. s. f. Da denn auch die Falken- oder Reiherbeize, die Auerhahnensbüchse, das Schnepfenschießen, das Hahnenfangen u. s. f. dahin gerechnet werden. In engerer Bedeutung wird das Ausschließen oder Abjagen des im Zenge stehenden Wildbretes ein Jagen genannt. Eben daselbst führt diesen Namen auch, 2) ein mit dem Zenge eingestellter Platz in einem Walde, worin das Wild zusammen getrieben wird; das Hinterjagen, die Suche, die große Kammer.

Der Jäger, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Von dem Neutro jagen in dessen weitesten Bedeutung, wird in dem Häringsfange ein schnell segelndes kleines Schiff; welches den Häringsbüßen nachsegelt, ihnen die Härings abnimmt, und solche zum Verlaufe führt, der Jäger oder Häringsjäger genannt, welchen Namen auch wohl dessen Befehlshaber oder der Schiffer auf demselben bekommt. 2) Von der engeren Bedeutung des Activi jagen, derjenige, welcher die Jagd versteht, besonders wenn er sie gehörig erlernt hat, und aus derselben sein einziges Geschäft macht, ein Weidemann; dessen Gattinn, die Jägerinn. In engerer Bedeutung werden nur diejenigen, welche zur hohen Jagd bestellt sind, und dieselbe gehörig erlernt haben, Jäger genannt, zum Unterschiede theils von den Parforce-Jägern oder

Piqueurs, theils auch von den Falkenieren, Federbüßen und Hühnerfängern, obgleich diese im gemeinen Leben auch Jäger genannt zu werden pflegen. S. Feldjäger, Reisejäger, Feldjäger.

Der Jägerbursch, des — en, plur. die — en, bey den Jägern, ein Lehrling der Jägerey im dritten Behängen, d. i. im dritten Jahre seiner Lehre. Im ersten wird er ein Jägerjunge, Hundsjunge oder in der ausländigen Sprechart ein Lehrling, im zweyten aber ein Lehrbursche genannt.

Die Jägerey, plur. die — en. 1) Die Kunst oder Wissenschaft, welche den Jäger macht, ohne Plural; das Weidewerk, im Thuerdanie die Widmannschaft. Die Jägerey verüben, erlernen. Sich der Jägerey beseßigen. 2) Ein Haufe mehrerer Jäger, alle Jäger und Jagdbediente eines Landes, alle bey einer Jagd befindliche Jäger und Jagdbediente; der Weidhausen.

Das Jägergarn, des — es, plur. die — e, ein Garn oder Netz, so fern dasselbe zur Jagd gebraucht wird; das Jagdnetz.

Das Jägerhaus, des — es, plur. die — häuser, das Wohnhaus eines Jägers und seiner Leute; welches, wenn es von einem beträchtlichen Umfange ist, und mehrere Gebäude in sich begreift, auch wohl ein Jägerhof genannt wird.

Das Jägerhorn, des — es, plur. die — hörner, S. Jagdhorn.

Jägerisch, adj. et adv. der Jägeren gemäß, nach den Regeln der Jägerey; in der niedrigen Sprechart. Jägerlich, welches Fleisch dafür anpreiset, ist nicht üblich.

Der Jägerjunge, des — en, plur. die — n, S. Jägerbursch.

Die Jägerkunst, plur. die — künste. 1) Die Kunst oder Wissenschaft eines Jägers, ohne Plural; wofür doch Jägerey üblicher ist. 2) Ubergängige Kunststücke der Jäger, z. B. Kugeln abzuweisen, sich fest zu machen, Segen sprechen u. s. f.

Der Jägermeister, des — s, plur. ut nom. sing. ein vornehmer Jagdbediente, welcher dem ganzen Jagdwesen eines gewissen Bezirkes vorgesetzt ist. An kleinen Höfen ist er das Haupt der ganzen Jägerey; an größern aber gibt es noch Oberhofjägermeister, Oberlandjägermeister, Oberjägermeister u. s. f.

Das Jägerrecht, des — es, plur. die — e, was einem Jäger gebühret, in Ansehn dessen recht und billig ist, in einigen einzelnen Fällen. 1) Das Schießgeld, oder dasjenige Geld, welches dem Jäger für ein erlegtes Wild gebühret. 2) Derjenige Theil eines gefälleten Hirsches, Thieres oder Ahes, welcher dem Jäger als ein Accidens überlassen wird, welches gemeinlich der Kopf, Hals und das Geräusch ist. Auch der Antheil des Leithundes von einem gefälleten Wilde führt zuweilen den Namen des Jägerrechtes. 3) Die Strafe, welche auf einen Fehler wider die Kunstsprache der Jäger gesetzt ist, und sonst auch das Weidmesser genannt wird. Das Jägerrecht verdienen. Das Jägerrecht empfangen.

Die Jägersprache, plur. inuf. die Kunstsprache der Jäger.

Der Jägerstock, des — es, plur. die — stöcke, ein starker mit eisernen Spizen beschlagener Stock, welcher noch zuweilen innerer eiterlichen Leibesübung zur Vertheidigung gebraucht wird; daher diese Übung selbst auch der Jägerstock heißt. Vielleicht, weil die Jäger ehedem einen solchen Stock trugen. S. Jagdstock.

Die Jägertäsche, plur. die — n, S. Jagdtasche.

Das Jägerzeug, des — es, plur. die — e, eine Benennung der Hornfessel und des Hirschfängers mit seinem Gurt bey den Jägern, welche das einfache Jägerzeug genannt werden, so wie die Hornfessel und das Wehrgehänge das Kreuzzeug heißen.

Der Jageteufel, des — s, plur. inuf. der Name einer Pflanz, S. Johannis-Kraut.

Fäh, — r, — se, adj. et adv. schnell, der Bewegung nach, und schnell machend, dem Orte nach. 1. Schnell, der Bewegung nach. 1) * Von der körperlichen Bewegung, wo es im Oberdeutschen noch üblich ist. Fähe laufen, nicht so fähe! nicht so schnell. Wie ist dir so gach? der Bürger, von Niedenburg, warum eilest du so? Es wart im gach ze flucht, eben dersch. Madann ist ihm zu fliehen gach, Theuerd. Im Hochdeutschen wird es in dieser Bedeutung nicht mehr gebraucht. 2) Möglich, unvermuthet, was in der Geschwindigkeit entsteht oder geschieht. Ein fäher Zufall, ein fäher Schrecken, ein fäher Tod. Sie sollen verzehret werden vom Fieber und fähem Tode, 5 Mos. 32, 24. Einen fähen Entschluß fassen. Eine fähe Liebe, welche schnell entsteht. Vermochte der Mahme Romeo nicht, die fähe Klamme zu löschen? Weise.

Hier wo der Hoffnung Blüthen

Ein fäher Frost ersticht, ebend.

Der Wollust fäher Brand verschwendt des Lebens Kräfte, Hall.

Im Oberdeutschen ist die gähe Taufe oder Gachtaufe die Nothtaufe. 3) Besonders, dem Gemüthe nach hitzig, schnell vom Gemüthe, ingleichen voreilig, unbedachtsam. Die Anschläge eines Endlichen bringen überflüssig, wer aber allzu fäch ist, wird mangeln, Sprichw. 21, 5. Ein fäher Wäscher wird zu Schanden, Sir. 9, 25. Ein weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit ersehnet, aber ein fäher Narr kann der Zeit nicht erharren, Sir. 20, 7. Er ist ein wenig fähe, hitzig, zum Zorne geneigt. (S. Fähzorn.) 2. Dem Orte nach, diejenige Beschaffenheit der Fläche eines Dinges zu bezeichnen, da sie sich der Perpendicular-Linie nähert; sehr abschüssig. Ein fäher Berg, ein fäher Fels, dessen Abhang sich der senkrechten Linie nähert. Eine fähe Treppe. Die Böschung des Waldes ist zu fähe. Der fähe Fall der Donau verursacht ihren schnellen Fluß. In den Monseurischen Glossen ist gahin durch abrupta erklärt. In dieser Bedeutung gebraucht man es in der edlen und anständigen Schreibart für das im gemeinen Leben übliche neil, im Oberd. stickel, stigel. Im Oberdeutschen ist für fähe auch stozig, stozachtig, gähstozig und im Bergbaue auch prallig üblich. S. Abhängig und Abschüssig.

Anm. Im Oberdeutschen gäh, und in der Adverbial-Form gach, im Niederd. gau, gai, gaje (S. Gaudieb.) im Ungel. geoc. Im Engl. ist gay, im Franz. gay, im Ital. gaio, manter, lustig. Das j gehört vornehmlich der Hochdeutschen Mundart zu. Bey dem Ditsfried findet sich auch das Zeitwort gahen, und bey den Schwäbischen Dichtern gachen, für eilen. Es ist mit Gehen, Fahren, und allen Zeitwörtern, welche eine Bewegung bedeuten, genau verwandt. S. auch Fählung.

Die Fähe, plur. die — n, die Beschaffenheit eines Dinges, da es fähe ist. 1) * Einer Bewegung, ohne Plural; eine im Hochdeutschen ungebrauchliche Bedeutung, in welcher dieses Wort im Oberdeutschen auch die Gach lautet. Der Knecht lief mit aller Gach, Theuerd. Der teyr helt eilt darvon mit Fäch, ebend. Thiu Gahi, Ditsfr. den Augenblick. 2) Die Eigenschaft eines Dinges, da es schnell entsteht oder geschieht; gleichfalls ohne Plural. Die Fähe des Todes, eines Entschlusses. Im Hochdeutschen kommt es nur selten vor. 3) Die Eigenschaft des Gemüthes, da es schnell und ohne vorher gegangene Überlegung eine Veränderung annimmt; ohne Plural, und am häufigsten im Oberdeutschen. Die Fähe des Gemüthes, die Hitze, Neigung zum schnellen Zorne. Im Oberdeutschen auch die Gähigkeit, Gähmüthigkeit. 4) Ein fäher, d. i. steiler Abhang. Bey dem Ditsfried Gahi. Die Fähe eines Berges, des Ufers u. s. f. Im Oberd. gleichfalls die Gähigkeit.

Fäh, sprechen, reden, bekennen, S. Fa und Bejahren. Der Fäher, des — en, plur. die — en, im verächtlichen Verstande, eine Person, welche zu allem Ja sagt, alles verspricht, bewilliget und einräumet, welche aus Schwäche nicht das Herz hat, andern zu widersprechen, oder ihnen etwas abzuschlagen. Im Niederd. Fäbroer, ein Fäbruder, in andern Gegenden ein Gnapper, von gnappen, mit dem Kopfe nicken. Fählung, adj. et adv. im gemeinen Leben für fähe, so fern es plötzlich, unvermuthet bedeutet. Ein fähliger Schrecken. Es brach eine fählige Hitze in seinem Gesichte aus.

Die See thaut langsam auf, die fählung zugefroren, Hoff.

Als ein Nebenwort auch mit dem angehängten s. Fählings reich werden. Er starb fählings. Wo es auch für steil gebraucht wird. Der Berg geht fählings in die Höhe. Im Oberdeutschen gähling, in dem Buche der Natur von 1483 gählingen, bey dem Leo Jud gachlich; aus welchem sich die Endsilbe — ling entstanden ist. S. — Ling.

Der Fahn, des — es, plur. die — e, ein nur im gemeinen Leben einiger Gegenden übliches Wort. 1) In der Landwirtschaft ist ein Fahn der leere Raum, welchen ein Grass- oder Getreidemäher im Mähen hinter sich läßt, und welcher gemeinlich die Gestalt einer geraden langen aber schmalen Fläche hat. Den Fahn halten, in dieser geraden Fläche bleiben. In drey, vier Fahren mähen. Das Getreide liegt noch auf dem Fahn, ist noch nicht in Garben gebunden. In Niedersachsen heißt es der Swad, Schwath, von Swade, eine Sense, im Osabr. der Gien. 2) Im Weinbaue, wo man einen großen Weinberg nicht in Einem Jahre düngen kann, wird derselbe in Ansehung der Düngung in gewisse Fahne getheilt, da denn alle Jahre einer derselben gedünget wird. Den Weinberg fahnweise düngen, nach Fahren. 3) Im Forstwesen, wo dieses Wort auch Fahn lautet, wird das niedergehauene und in einer Reihe auf einander gelegte Buschholz ein Fahn, und an andern Orten ein Famm, eine Fahl genannt; daher die verpflichteten Holzhauer dieser Art Fahnhauer, Fahnauer heißen. In allen diesen Fällen scheint es aus Gang verderbet zu seyn, welches auf ähnliche Art gebraucht wird. S. Gang III. Etwas ähnliches scheint das mittlere Lat. Janum in einer Longobardischen Urkunde vom Jahre 774 bey dem du Fresne zu bedeuten, der aber dieses Wort nicht zu erklären weiß: Nec non ecclesia S. Mercurii quae posita est in Jano nostro, et de ipso Jano circa ipsam ecclesiam largiti sumus terram modiorum 500. Wo es ein Gebieth, Bezirk, zu bezeichnen scheint.

Das Jahr, des — es, plur. die — e, welches seinem Ursprunge nach die Zeit von einer Ernte zur andern bedeutet, so wie man in der Dichtkunst noch jetzt die Jahre nach Ernten zu berechnen pflegt. Jetzt bezeichnet es,

1. Eigentlich, diejenige Zeit, in welcher die Sonne ihren scheinbaren Lauf durch die ganze Ekliptik vollendet, welche gemeinlich auf zwölf Monate oder 365 Tage bestimmt wird. Ein bürgerliches Jahr, welches die jetzt genannte Zahl von Tagen hat; im Gegensatz des astronomischen, welches noch einen Anhang von Stunden und Minuten hat, welche alle vier Jahre in dem bürgerlichen Jahre eingeschaltet werden, daher denn das vierte bürgerliche Jahr ein Schaltjahr, die übrigen drey aber gemeine Jahre genannt werden. S. auch Sonnenjahr und Mondenjahr. Der Punct in der Ekliptik, wo man diese Zeit anfangt, ist willkürlich. In der christlichen Zeitrechnung nimmt man den ersten Jänner für den Anfang des Jahres an. Es geschah voriges Jahr, im vorigen Jahre, im Oberd. ferden, S. dieses Wort. Das Jahr ist bald vorbey, ist bald

verfloßen. Das Jahr ist um. Zu Ende des Jahres. Ein Jahr zurück legen. Ein Jahr um das andere. Es ist schon spät im Jahre. Das neue Jahr, das erst angefangene Jahr, oder welches man in kurzen anfangen wird, im Gegensatz des alten, S. Neujahr. Der Wechsel des Jahres oder Jahreswechsel, diejenige Zeit, wo sich ein Jahr endiget und sich ein neues anfängt. Das ganze Jahr hindurch. Jahr aus Jahr ein, im gemeinen Leben, so wohl, alle Jahre, als auch das ganze Jahr hindurch, in der anständigen Schreibart Jahr für Jahr. Von Jahr zu Jahr, von einem Jahre zum andern, von Jahr zu Jahr, bey dem Dittfrid. Es sind schon einige Jahre her. über drey Jahre. Nach sechs Jahren. Vor hundert Jahren. Das heilige Jahr, in der Römischen Kirche, in welcher das große Jubiläum eröffnet wird, S. Jubeljahr. Im Jahre 1775, nämlich nach Christi Geburt, siehe Jahrszahl. Besonders in Ansehung der Witterung und Fruchtbarkeit. Ein nasses, trocknes, fruchtbares, warmes, schlechtes Jahr. Ein Mißjahr. Ein gutes Kornjahr, Weinjahr, Obstjahr. Oft dienet jede Begebenheit zum Punkte, von welchem man das Jahr, d. i. eine Zeit von zwölf Monaten zu rechnen anfängt. Es ist nun gerade ein halbes Jahr, daß ich ihn nicht gesehen habe. Es wird bald ein Jahr seyn, daß er gestorben ist. Es sind schon zwey Jahre her, daß er hier war. übers Jahr, von jetzt an in einem Jahre, kommt er wieder. Es gehet in das vierte Jahr, daß wir einander kennen. In Jahres Zeit, innerhalb eines Jahres. Vor dem Jahre, im vorigen Jahre, oder vor einem Jahre. Sie ist erst sechzehn Jahre alt. Das dreißigste Jahr seines Alters zurück legen. Jahr und Tag, in dem Sächsischen Rechte, eine Zeit von einem Jahre, sechs Wochen und drey Tagen, anderwärts aber von einem Jahre und vier Wochen; im mittlern Lat. Annus et Dies, in dem Französischen Rechte An et Jour.

2. In engerer und zum Theil figurlicher Bedeutung. 1) Die Jahre bey jemanden stehen, bey ihm in der Lehre seyn, und die gewöhnlichen Lehrjahre bey ihm anhalten, von den Schülern der Kaufleute, Künstler und Handwerker. 2) Von den Jahren des Alters, besonders des menschlichen Alters. Er gehet in das zwanzigste Jahr. Wo das Hauptwort oft verschwiegen wird. Er ist noch nicht dreyßig. Weil er schon nahe an vierzig ist, Gell. Ich würde ihnen nicht zur Ehe rathen, daß ich weiß, daß sie in die sechzig sind, ebend. Besonders im Plural ohne Zahl. In seinen besten Jahren seyn, in dem besten, brauchbarsten, muntersten Alter. Für einen Mann von meinen Jahren würde sich das nicht schämen, von meinem Alter. Bey ihren hohen Jahren. Seine Neigungen können sich in reifern Jahren ändern. Er wird mit den Jahren schon anders werden. In meinen jüngern Jahren, als ich noch jünger war. Er ist schon ein Mann von Jahren oder bey Jahren, von einem ziemlichen Alter. Mit meinen Jahren läßt es sich wohl noch halten, Gell. Ist dieß der Gehorsam, den sie meinen Jahren schuldig sind? ebend. Meiner Jahre wegen könnte ich in der Kleidung noch sehr jung thun, ebend. Ich fühle meine Jahre. Sein Rücken krummet sich unter der Last der Jahre. Laß die Jahre reden, Job 32, 7, Ältere, bejahrte Personen. In noch engerer Bedeutung, die Zeit der Mündigkeit. Zu seinen Jahren kommen, mündig werden. Vor seinen Jahren sterben, in der Kindheit. 3) Das Merkmal der Jahre in dem Holze, der Ring in dem Holze des Stammes, welchen ein Baum jährlich anzusetzen pflaget, daher man aus deren Zahl das Alter desselben ungefähr bestimmen kann. Enge, weite Jahre haben, wenn diese Ringe enge oder weit

von einander abstehen. Auf der Mitternachtsseite stehen die Jahre eines Baumes näher an einander, als auf der Mittertagsseite. S. Jahrwuchs, Jahrszirkel. 4) Von der Zeit überhaupt; doch nur im Plural. Gott, deine Jahre währen für und für, Ps. 102, 25. In Betrachtung seiner lange Jahre geleisteten Dienste. Vielleicht gibt es sich mit den Jahren.

— Ich hab' in langen Jahren,
Was wahr ist, selbst geprüft, was falsch ist, selbst
erfahren, Schleg.

Anm. Nach Zahlwörtern dieses Wort im Singular zu setzen, sie ist erst sechzehn Jahre alt, Gell. für Jahre, ist wohl im gemeinen Leben üblich, klingt aber in der anständigen Sprechart unangenehm. Dieses Wort lautet schon bey dem Aero Jar, im Isidor Jaar, im Niederf. Jar, im Engl. Year, bey dem Uppilas Jer, im Angels. Ger. Gear. Nudbeck und Wachter leiten es von dem Schwed. yra, im Kreise herum drehen, Griech. γυρω ab, andere aber von dem Griech. αυγ, Frühling. Allein die erste Ableitung ist für die Einfalt der ersten Sprachversüder zu künstlich, und die letzte zu unerweislich. Richtiger leitet man es von dem alten Ar, Schwed. Jr, die Ernte, ab, welches auch im Schwed. das Jahr bedeutet, so wie das Isländ. Aar und Dän. Aar. Das voran gesetzte Jod ist der müßige Laut, welcher, so wie das G mehreeren Deutschen Wörtern vorgeksetzt wird; S. J. Die Gewohnheit, die Zeit nach Ernten zu berechnen, ist bey allen Völkern sehr alt, und noch nicht ganz abgestorben. S. Ernte und Herbst. Das mittlere Lat. Aera bedeutete so wohl ein Jahr, als auch eine Jahrrechnung.

Die Jahrarbeit, plur. die — en, eine Arbeit, welche jahrweise verdungen, oder bezahlet wird. In engerer Bedeutung, bey einigen Handwerkern, die Arbeit, welche ein Gesell, der das Meisterrecht erlangen will, das Probejahr über bey einem Meister verrichten muß. In Jahrarbeit stehen.

Der Jahrarbeiter, des — s, plur. ut nom. sing. ein Arbeiter, welcher sich auf ein Jahr zur Arbeit verdungen hat. Bey einigen Handwerkern, ein Gesell, welcher in Jahrarbeit steht, oder in dem Probejahre arbeitet; ein Jahrgesell.

Das Jahrbuch, des — es, plur. die — bücher, ein Buch, worin die Begebenheiten, wie sie nach der Folge der Jahre geschehen sind, erzählt werden; nach dem Griech. eine Chronik, nach dem Lat. im Plural Annalen.

Jahren, oder Jähren, verb. reg. recipr. welches nur im gemeinen Leben üblich ist. Es jahret oder jähret sich heute, daß er gestorben ist, es ist heute ein Jahr. Es wird sich bald jähren, es wird bald ein Jahr werden. In andern Bedeutungen ist es in bejahret und verjähren üblich, S. diese Wörter. Jähren, S. Gähren.

Das Jahrfeld, des — es, plur. die — er, in der Landwirtschaft, ein Feld, welches alle Jahre bestellet wird, ohne es brach liegen zu lassen, ein Gartenfeld; im Gegensatz eines Ackerfeldes.

Das Jahrfest, des — es, plur. die — e, ein jährliches Fest, welches alle Jahre gefeyert wird. Nicht. 21, 19. Sir. 47, 12.

Der Jahrgang, des — es, plur. die — gänge. 1) * Das Jahr, besonders in Ansehung der Witterung und Fruchtbarkeit; doch nur im Oberdeutschen. Es erfolgte auf die Kälte ein sehr gesegneter Jahrgang, Bluntschli. 1559 war ein warmer und früher Jahrgang, ebend. 2) * Eine Reihe von Jahren, so fern sie von einem gewissen merkwürdigen Punkte an gezählet wird, die Jahrszahl; eine im Hochdeutschen gleichfalls ungewöhnliche Bedeutung. 3) Bey den Predigern in der evangelischen Kirche, die in einem Jahre gehaltenen sämtlichen Predigten.

digten. Und in engerer und gewöhnlicherer Bedeutung, eine Lehrart in dem öffentlichen Vortrage, nach welcher eine gewisse Materie aus der Heilsordnung oder Sittenlehre in einem Jahre nach Anleitung der gewöhnlichen Texte abgehandelt wird.

Die Jahrgabung, plur. die — en, ein noch in den Rechten hin und wieder übliches Wort, diejenige Handlung zu bezeichnen, da ein Unmündiger von der Obrigkeit für mündig erklärt, und ihm die ihm noch fehlenden Jahre von derselben gleichsam gegeben werden; *Venia aetatis.*

Das Jahrgedächtniß, des — ses, plur. die — sse, das feyerliche Gedächtniß oder Erinnerung einer wichtigen Sache, so fern dasselbe alle Jahre begangen wird.

Das Jahrgeld, des — es, plur. von mehreren Summen, die — er, Geld, welches alle Jahre bezahlt wird, besonders so fern es von einem Höhern aus Gnaden gegeben wird; die Pension.

Das Jahrgerecht, des — es, plur. die — e, ein jährliches Gericht, welches des Jahres Ein Mahl gehalten wird. Besonders sind die Feld- und Rügegerichte in einigen Gegenden unter diesem Nahmen bekannt. *S. Feldgericht.*

Der Jahrgesell, des — en, plur. die — en, bey den Handwerkern, 1) ein Gesell, welcher sich jahrweise bey einem Meister verdinget; im Gegensatz eines Wochengesellen. 2) Ein Gesell, welcher zur Erlangung des Meisterrechtes in Jahrarbeit steht. *S. Jahrarbeiter.*

Das Jahrgewächs, des — es, plur. die — e, dasjenige, was alle Jahre an Feld- und Gartenfrüchten wächst; im gemeinen Leben auch der Jahrwachs, *Jahrwuchs.*

Das Jahrhundert, des — es, plur. die — e, eine Zeit von hundert Jahren. Besonders in der Jahrzahl. Das gegenwärtige Jahrhundert, die Zeit von 1800 bis 1900, in welcher wir jetzt leben. Eine seltene Art der Zusammensetzung, welche vermuthlich von der schematischen Art die Jahre nach Christi Geburt zu schreiben, ihren Ursprung hat, da man mit Weglassung des Tausend nur die Zahl der Hunderte bezeichnete, welches die mindere Zahl genannt wurde; im Jahre fünf hundert und zehen, für tausend fünf hundert und zehen. *S. Jahrtausend.* Im Tacian und dem alten Gedichte auf den heil. Anno kommt für *saeculum* in dieser Bedeutung noch *Vuerolt, Welt,* vor.

Jährig, adj. et adv. 1) Ein Jahr alt, Ein Jahr an Dauer habend. Ein jähriges Kind. Ein jähriges Kalb, ein jähriges Lamm, (S. Jährling) Jährige Zinsen, welche ein Jahr gestanden haben, von einem Jahre her abgetragen werden. So auch in den Zusammensetzungen einjährig, zweijährig, hundertjährig u. s. f. minderjährig, volljährig, großjährig, vierteljährig, halbjährig u. s. f. 2) *Es ist nun jährig,* daß er gestorben ist, es ist nun ein Jahr her. *Es wird bald jährig werden.* 3) *In vorjährig und diesjährig* bedeutet es, was im vorigen, in diesem Jahre ist oder geschehen ist. In engerer Bedeutung ist *jährig* in Franken so viel als *ferdig*, d. i. vorjährig. 4) *Was ein Jahr währet,* oder auf ein Jahr gilt; doch nur in einigen Zusammensetzungen. Ein hundertjähriger Kalender. Ein dreijähriger Waffenstillstand, besser, auf drey Jahre. 5) *Was alle Jahre Ein Mahl kommt oder geschieht;* auch nur in einigen Zusammensetzungen, indem im einfachen dafür *jährlich* üblich ist. Ein hundertjähriges Fest.

Das Jahrkleid, des — es, plur. die — er, ein Kleid, welches man Kindern zum feyerlichen Geschenke zu geben pfleget, wenn sie ein Jahr alt sind; in welchem Verstande im gemeinen Leben auch *Jahrklappchen, Jahrshuhe, Jahrstuchen* u. s. f. üblich sind.

Der Jahrknecht, des — es, plur. die — e, ein Knecht, welcher sich auf ein Jahr, oder jahrweise vermietet. In dem Salz-

werke zu Halle werden die Träger, welche die Sohle in die Kothlen tragen, *Jahrknechte* genannt.

Der Jahrkönig, des — es, plur. die — e, bey den Schützen-gesellschaften ein König, dessen Würde ein ganzes Jahr dauert; zum Unterschiede von dem *Wochenkönige.*

Jährlich, adj. et adv. 1) Was alle Jahre Ein Mahl ist oder geschieht. Jährlich bezahlen, alle Jahre Ein Mahl. Die Bäume müssen jährlich beschnitten werden. Jährlich zur Uder lassen. Ein jährliches Fest, ein jährlicher Gedächtnistag. 2) *Was mehrere Jahre hinter einander, das Jahr über ist oder geschieht.* Die jährliche Witterung beobachten. Tausend Thaler jährliches Einkommen haben, oder jährlich tausend Thaler u. s. f. Der jährliche Gehalt, Unterhalt u. s. f. Bey dem Tacian *gijaro,* im Schwed. *Ärlig.*

Der Jährling, des — es, plur. die — e, in der Landwirtschaft, ein Thier, welches ein Jahr alt ist. Besonders ein Lamm, welches ein Jahr alt ist, und wenn es ein Boellamm ist, ein *Jährlingsbock,* wenn es aber geschnitten ist, ein *Jährlingshammel* genannt wird. Ein einjähriges Kalb oder Füllen heißt im Angelf. *Anwinter,* gleichsam *Einwinter,* und im Niederf. *zusammengezogen Enten,* so wie ein zweijähriges *Twenten.*

Der Jahrlohn, des — es, plur. von mehreren Summen, die — lobne, der jährliche Lohn, der Lohn, welchen man jemanden für seine das Jahr über geleisteten Dienste bezahlt.

Der Jahrmarkt, des — es, plur. die — märkte, ein öffentlicher Markt, d. i. befreveter Kauf und Verkauf der Waaren, welcher des Jahres Ein oder etliche Mahl gehalten wird; zum Unterschiede von den *Wochenmärkten.* Auch der Ort, wo dieser Markt zu dieser Zeit gehalten wird. Auf den Jahrmarkt gehen. Im gemeinen Leben auch das Geschenk, welches man einem andern um diese Zeit macht. Jemanden einen Jahrmarkt kaufen, mitbringen. *S. Messe.*

Der Jahrpacht, des — es, plur. — pächte, ein Pacht auf gewisse Jahre, ein *Zeitpacht;* zum Unterschiede von dem *Erbpachte.*

Die Jahrrechnung, plur. die — en, die Art und Weise die Jahre zu berechnen, welche ein Stück der Zeitrechnung ist.

Der Jahr Schneider, des — s, plur. ut nom. ling. ein Schneidergesell, welcher noch ein Jahr als Gesell an einem Orte arbeiten muß, ehe er Meister werden kann. *S. Jahrarbeiter.*

Der Jahrshuß, des — ses, plur. die — schüsse, S. Jahrwuchs 3.

Der Jahresfall, des — es, plur. inul. in einigen Gegenden. 1) Ein Recht, nach welchem die Gemeinschaft der Güter unter Eheleuten nach Verlauf eines Jahres eingeführt wird. 2) *Das Recht,* von der durch die Vollziehung der Ehe eingeführten Gemeinschaft der Güter innerhalb des ersten Jahres wieder abzugehen.

Der Jahrestag, des — es, plur. die — e, ein feyerlicher Tag, welcher alle Jahre zu einer bestimmten Zeit Ein Mahl gefeyert wird, dergleichen der Geburtstag, Nahmenstag, Neujahrstag u. s. f. ist. Seinen Jahrestag begehen, seinen Geburtstag, 1 Mos. 40, 20. Matth. 14, 6.

Die Fahrzeit, plur. die — en, derjenige Theil eines Jahres, in welchem die Sonne einen der vier Quadranten des Hirkreises durchläuft. Die vier Fahrzeiten, der Frühling, Sommer, Herbst und Winter. In einer unbequemen Fahrzeit reisen. *S. Fahrzeit.*

Das Fahrtausend, des — es, plur. die — e, eine Zeit von tausend Jahren; ein nach dem Muster von *Jahrhundert* gebildetes Wort.

Die Fahrte, plur. die — n, S. Gerte.

Die **Jahruhr**, plur. die — en, eine Uhr, welche das Jahr über nur ein Mahl aufgezogen werden darf.

Die **Jahrweide**, plur. die — n, in einigen Gegenden, eine gemeinschaftliche Weide, welche mehreren zusammen zusetzt; die Gemeinrucht, Koppelhuch.

Die **Jahrwoche**, plur. die — n, ein nur in der biblischen Zeitrechnung bekanntes Wort, wo die in dem Propheten Daniel vorkommenden siebenzig Wochen von den Ausgeerten Jahrwochen genannt werden, weil jede derselben sieben Jahre halten soll.

Der **Jahrwuchs**, des — es, plur. die — wüchse. 1) Ohne Plural, (S. Jahrgewächs.) 2) Der Jahrwuchs eines Baumes, die Ringe in dem Holze, deren dasselbe alle Jahre Einen aufsetzt; der Jahrschiffel, auch nur das Jahr schlechthin. 3) Auch der junge Trieb, welchen ein Gewächs in einem Jahre der Länge nach macht; der Jahrschiffel, der Loben.

Die **Jahrzahl**, plur. die — en, die Zahl der Jahre von einem gewissen merkwürdigen Zeitpunkte an. Die christliche Jahrzahl, die Zahl der seit Christi Geburt verstrichenen Jahre. Die Jüdische Jahrzahl, die Zahl der Jahre von der Erschaffung der Welt an. Die Türkische Jahrzahl oder die Hegira, welche die Jahre von der Flucht Mahomed's aus Mecca an zählt. Mein Alter gehet mit der Jahrzahl, mit der Zahl der Seiner und Einer, oder mit der kleinen Zahl des Jahrhunderts.

* Die **Jahrzeit**, plur. die — en, eine feyerliche Zeit, welche des Jahres Ein oder mehrere Male gefeyert wird; ein im Hochdeutschen veraltetes Wort, welches in der Deutschen Bibel mehrmals von den jährlichen Festen vorkommt. Es. 1, 14; Kap. 29, 1. Gal. 4, 10. Sir. 33, 8. Bar. 1, 14.

Der **Jahrschiffel**, des — s, plur. ut nom. sing. S. Jahrgewächs.

Der **Jahzorn**, des — es, plur. inul. ein jäher, d. i. schnell entstehender Zorn. Zum Jahzorne geneigt. Der verwünschte Jahzorn! Ingleichen die Fertigkeit, schnell in Zorn zu gerathen. Im Nieders. hastigkeit, hastig. Im Oberd. Gachzorn, Gachmüthigkeit. Im Hochdeutschen auch Fachzorn. S. Jähe.

Jahzornig, — er, — ste, adj. et adv. Jahzorn besitzend, ingleichen in demselben gegründet. Ein jahzorniger Mensch. Im Oberd. gachzornig, gachmüthig, gächslüchtig, im Nieders. hastig, kortköppisch, kurzköpfig, fittellköpfig, figellköpfig.

Der **Jakal**, eine Art morgenländischer Füchse, S. Schakal.

Die **Jalape**, plur. inul. die Wurzel einer in dem südlichen Amerika einheimischen Pflanze, welche noch ungewiß ist; indem der Ritter Linné anfänglich eine Art der Wunderblume, Mirabilis Jalapa, und hernach eine Art der Winde, Convolvulus Jalapa dafür angab. Nach dem Gleditsch ist es die Wurzel der langblüthigen Wunderblume, Mirabilis longiflora.

Die **Jalke**, plur. die — n, eine Art Schiffe, S. Solke.

Die **Jalousie**, plur. die — n, (frösch Schalusie, und im Plural vierstübige) aus dem Franz. Jalousie. 1) Die Eifersucht, im gemeinen Leben. 2) Ein Gitter von schmalen hölzernen horizontalen Bretchen vor einem Fenster, daß man dadurch auf die Gasse sehen kann, ohne von andern gesehen zu werden. Im Franz. heißt ein solches Gitter Persienne.

Der **Jammer**, des — s, plur. inul. 1) Ein hoher Grad des Klagens, des lauten Wehklagens. Man höret ein Geschrey zu Babel und einen großen Jammer in der Chaldäer Land, Jerem. 51, 54. So werdet ihr meine graue Haare mit Jammer in die Grube bringen, 2 Mos. 44, 29. Einen Jammer aufheben, einen großen Jammer führen. 2) Die Ursache dieses Jammers, der höchste Grad des Elendes, der Noth, vor Jammer vergehen. In seinem Jammer vergehen. Der Jammer ist nicht auszusprechen. Ich mag den Jam-

mer nicht sehen. Das ist doch Jammer und Schade, im gemeinen Leben, das ist sehr zu bedauern, wofür man auch mit Auslassung des und, das ist doch Jammer Schade, sagt. In engerer Bedeutung wird die Epilepsie oder fallende Sucht im gemeinen Leben häufig der Jammer genannt. Den Jammer haben. Im Jammer liegen. 3) Die Wirkung desselben bey andern, ein hoher Grad des Mitleidens. Es ist ein Jammer anzusehen. Etwas mit Jammer ansehen. Der Jammer kommt ihm in das Herz.

Ann. Bey dem Dittfeld Jamor, wo es so wohl den Schmerz, als das Elend bedeutet, bey dem Noiker Amerlichy, im Dän. Jammer, im Schwed. Jaemmer, im Isländ. Ymr, im Angels. Geomor. (S. Jammern.) Ein anderes nur in einigen Oberdeutschen Gegenden übliches Wort ist Jammer, eine große Menge, ein Jammer Leute, ein Jammer Wagen; wo es aus Gewimmel zusammen gezogen zu seyn scheint.

Der **Jammergesang**, des — es, plur. die — sänge, ein kläglich, jämmerlicher Gesang. 3 Macc. 5, 7. Kap. 5, 22.

Das **Jammergeschrey**, des — es, plur. die — e, ein jämmerliches, von dem Jammer erpresstes Geschrey. Ein Jammergeschrey erheben. Es. 15, 5. Jer. 48, 5.

Jämmerlich, — er, — ste, adj. et adv. dem Jammer gleich, ähnlich, in demselben gegründet, in den beyden ersten Bedeutungen des Hauptwortes. Jämmerlich aussehen. Ein jämmerliches Ende nehmen. Er ist sehr jämmerlich gestorben. Jemanden auf die jämmerlichste Art ermorden. Bey dem Dittfeld jamarlichy.

Jammern, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort haben erfordert. 1) Die Empfindung des höchsten Grades der Schmerzen, des Elendes durch laute Klagen an den Tag legen. Winseln und jammern. Bald hör' ich lautes Händeringen und ein jammernendes Gewimmel.

Jammernd irr' ich an der Silberquelle, Wiel. 2) Zum höchsten Grade des Mitleidens bewegen, mit der ersten Endung der Sache, und der vierten der Person. Du jammert mich. Sein Unglück hat mich sehr gejammert. Besonders unpersönlich mit der vierten Endung der Person. Es jammert mich, daß er so elend umgekommen ist. Mich jammert herzlich, daß mein Volk so verderbt ist, Jer. 8, 21. Ingleichen mit der zweyten Endung. Meine Seele jammerte der Armen, Hiob 30, 25. Ich jammerte des Volks, Matth. 9, 36. Dich jammert des Bribis — und mich sollte nicht jammern Ninive solcher großen Stadt, Jon. 4, 10, 11. Wo es im ersten Falle für dauern stehet, in welcher Bedeutung es im gemeinen Leben auch häufig gebraucht wird. Es jammert mich, daß ich es wegwerfen muß.

Ann. Bey dem Noiker Jameron, im Angels. geomrian. Daß das j nicht wesentlich zum Stamme gehöre, erhellet aus dem ameron, jamaran, bey dem Noiker, und dem Isländ. ymra. Es ist, so wie wimmern und das Latein. gemere, ohne Zweifel eine Nachahmung des durch Seufzen und Wehklagen hervor gebrachten Lautes.

Das **Jammerthal**, des — es, plur. inul. ein nur noch in der biblischen Schreibart übliches Wort, die Erde und den Aussehalt auf derselben zu bezeichnen. Ps. 84, 6, 7.

Jammervoll, adj. et adv. voll Jammers, d. i. so wohl der ängstlichen Klage, als auch des höchsten Grades des Elendes. Ein jammervoller Gatte. Ein jammervolles Leben. Vier jammervolle Nächte.

Der **Janitschär**, des — en, plur. die — en, ein aus dem Türkischen Genigeri oder Gengigeri verdecktes Wort, die Türkischen in beständigem Solde stehenden Soldaten zu Jense zu

bezeichnen. Daher die Janischaven-Musik, die bey ihnen übliche Feldmusik.

Der Jänner, des — s, plur. ut nom. sing. der Name des Januars in einer Deutschen Gestalt, welcher gemeinlich, aber nicht so richtig, Jenner geschrieben wird, S. Januar.

Der Jännerſchein, des — es, plur. die — e, in der Kalenderwissenschaft, der Neumond im Jänner oder Januar, S. Schein.

Der Januar, des — es, plur. inul. der Römische Name des ersten Monathes im Jahre, welcher von Carl dem Großen, nach dem Raban Maurus und Eginhard, Wintermonath, genant wurde, welchen Namen er auch noch führet. Indessen ist auch der aus dem Latein. verkürzte Name Jenner, oder richtiger Jänner, üblich. In Lünigs Corp. Jur. Feud. Th. 3. S. 107 kommt ein Laseimond vor, welchen man gleichfalls für den Januar hält. Im Schwed. heißt er Torsmånad.

Jäſchen, Jäſcht, S. Gäſchen, Gäſcht.

Die Jäſe, plur. die — n, oder der Jäſen, des — s, plur. ut nom. sing. in der Mark Brandenburg, der Name eines eßbaren Flußfiſches, welcher auch Gäſe, Gieſe, ingleichen Bratfiſch genant wird. S. Mant.

Der Jaſmin, des — es, plur. inul. ein Staudengewächs, welches weiße oder gelbe wohl riechende Blüten trägt, und aus Ostindien zu uns gekommen ist; Jasminum L. Ital. Gelsi mino, Franz. Jasmin, nach welchem Muster einige auch den Deutschen Namen Schesmin aussprechen. Der Wälsche oder wilde Jasmin ist dem Geschlechte nach ein anderes Gewächs, welches in Italien einheimisch ist; Philadelphus coronarius L.

Der Jäſpiß, des — ſſes, plur. inul. außer von mehreren Arten, die — ſſe, ein glasartiger, feiner, undurchsichtiger Felsenstein, welcher eine gute Politur annimmt, und daher unter die Halbedelsteine gerechnet wird, ob er gleich oft große und lange Gebirge ausmacht. Man findet ihn von verschiedenen Farben, da er denn, wenn er fleckig ist, zuweilen auch Pantherstein genant wird. Der Name ist morgenländisch, Hebr. יָסָפִיץ, Persisch Jasp, Griech. *ιασπίς*. Die Dichter haben aus Unkunde von diesem Steine oft einen sehr seltsamen Gebrauch gemacht. J. B. Gryphius:

Dieser Blumen Jaspis kann Sarder und Smaragd abſtrecken. Der Jäſpiß = Achat, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten, die — e, ein mit Achat vermengter Jäſpiß, daher er durchsichtige Stellen hat.

Der Jäſp = Onyx, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten, die — e, ein mit Onyx vermengter Jäſpiß.

Jäten, S. Gäten.

Jauch, ein Narr, S. 1. Gauch.

Die Jauche, S. Gauche.

Das Jauchert, des — es, plur. die — e, ein Wort, welches im Oberdeutschen am üblichsten ist, wo es auch Jauch, Juch, Jauchare und Juchart lautet, obgleich in andern Gegenden ein Jauch oder Feuch von einem Jauchart noch verschieden ist. Es ist ein Feldmaß, welches ungefähr mit unsern Morgen überein kommt, aber nicht an allen Orten gleich ist, und bald von Aekern allein, bald aber auch von Wiesen, Weinbergen, Holzungen u. s. f. gebraucht wird. Am Rheinstrome hält ein Juchart 300 Rheinl. Quadrat-Ruthen; in Basel aber 140 Baseler Quadrat-Ruthen, jede von 16 Fuß. In Ober-Elßaß hat ein Feuch oder Mannwerk 180 Quadrat-Ruthen, jede von 15 Fuß; anderthalb Feuch aber machen daselbst ein Juchart oder ein Thauen. In Mümpelgard hält das Juchart 300 Quadrat-Ruthen, jede von 10 Schuh; im Darlachischen aber, wo Aker, Juchart und Morgen ohne Unterschied gebraucht werden, Abt. W. B. 2. Th. 2. K. 1.

116 Quadrat-Ruthen. Ein Juchart Neben oder Weinberge hält in Zürich 320 Quadrat-Ruthen; in Bern, an Aekern und Wiesen 31250 Berner Quadrat-Fuß, ein Waldjuchart aber 45000; und in Baiern an Waldungen 400 Quadrat-Ruthen, die Ruthe zu 10 Fuß und den Fuß zu 12 Zoll. In einigen Orten ist es männlichen Geschlechtes, der Juchart. Es scheint zunächst aus dem Latein. Jugerum entlehnt zu seyn, welches eben dieselbe Bedeutung hat, aber mit Feuch von Joch abstammet, und eigentlich so viel Aker bedeutet, als ein Mann mit einem Joch Ochsen des Tages über ackern kann. Juchart, ein Morgen, was ein Zug des Tages eeren mag, Pictor. Jugerum, secundum quod communiter accipitur, est spatium terrae, quod unum aratrum potest arare in die, Balbus in Catholico. S. Morgen, Pflug, Aker u. s. f. welche auf ähnliche Art gebraucht werden. Das Nieders. und Hollsteinsche Juch oder Juch, welches hin und wieder gleichfalls als ein Feldmaß für Morgen gebraucht wird, ist auch nichts anders als das Nieders. Juch, ein Joch, S. Joch.

Jauchzen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, seine Freude durch ein lautes Freudengeschrey an den Tag legen, und in weiterer Bedeutung, den höchsten Grad der Freude empfinden und äußern. Da nun Josua hörte des Volkes Geschrey, daß sie jauchzeten, 2 Mos. 32, 17. Da jauchzete alles Volk und sprach, Glück zu dem Könige, 1 Sam. 10, 24. Die Völker freuen sich und jauchzen, daß du die Leute recht richtest, Ps. 67, 5. In der höhern Schreibart auch mit der dritten Person des persönlichen Gegenstandes. Jauchzet dem Herrn alle Welt, Ps. 98, 4.

Dir jauchzte das von dir geschützte Vaterland, Cron. Ingleichen mit der zweyten Endung der Sache.

Jauchze dann des Siegs in deinem Herzen, Weishe.

Anm. Dieses Zeitwort, welches in unsern alten Denkmäthern nicht vorkommt, ist ein Iterativum oder Intensivum von dem im Hochdeutschen unbekanntem jauchen, welches noch in den niedrigen Sprecharten juchen lautet, Griech. *ιαχου*, und mit demselben von dem Zwischenworte juch, im Oberd. jauch, Griech. *ιω*, *ου*, Latein. *io*, dem natürlichen Ausbruche der lautem ausgelassenen Freude, abstammet. Mit dem ey oder hey verlängert lautet dieses Zwischenwort auch juch hey! wovon man im Nieders. sagt, sein Vermögen verjuchheyn, mit Freuden durchbringen, daher ein solcher Verschwender auch ein Juchheyer genant wird. So wie unser jauchzen von dem Oberd. jauch! herstammet, so hat man von juch! in den niedrigen Sprecharten juchen, welches daselbst aber nur von der ausgelassenen, mit Schreyn begleiteten Freude des großen Hansens, besonders besrankener Leute, üblich ist, dagegen jauchzen auch in der edlen, besonders dichterischen Schreibart gebraucht wird. Das Griech. *ιαυχαζου* kommt damit selbst in der Form überein.

Der Jauchzer, des — s, plur. ut nom. sing. der Ausruf juch! als ein Ausbruch der wilden Freude betrachtet.

Laß die freyen Jauchzer klingen.

Im gemeinen Leben Juchzer.

Der Jauner, S. Gauner.

Das Jawort, des — es, plur. die — e, das Zwischenwort ja, als ein Wort, als ein Ausdruck betrachtet, doch nur so fern es eine Einwilligung in das Verlangen eines andern bedeutet. Am häufigsten gebraucht man es von der feyerlichen Einwilligung zur Ehe gegen den anwerbenden Theil, und da dieses von dem männlichen Geschlechte geschieht, so ist es auch eigentlich das weibliche, welches das Jawort gibt. Das Jawort, sein Jawort von sich geben, sich erklären, daß man eine Person heirathen wolle. Er hat das Jawort von ihr schon erhalten. Um

das Jawort anhalten. In weiterer aber ungewöhnlicher Bedeutung für Bestimmung kommt es bey dem Canis vor:

Darum hätte ich diesen Klagen
Bald mein Jawort zugesellt, Can.

Im Niederf. hat man auch das Neywort, das Neinwort, für eine abschlägige Antwort.

1. Je! in den gemeinen Mundarten, besonders Niedersachsens, der verkürzte Name Jesus, so fern er in Ausrufungen gebraucht wird. Herr Je! o Je! Schwindel, Übelkeit und heftiges Seitenstechen erlaubten ihr noch kaum ein Klägliches, ach Herr Je! Kost. Die ähnlichen Herr Jemi! Herr Jemini! O Jemini! scheinen ähnliche Verdrehungen dieses Namens zu seyn.
2. Je! das im gemeinen Leben veränderte Zwischenwort ey! welches oft auch nur ie und i lautet. Da das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Je wer kann denn selig werden! Matth. 19, 25. S. Ey und Je bey dem Vocale J.
3. Je, eine Partikel, welche überhaupt eine Allgemeinheit bedeutet, so wohl der Zeit, als der Sache.

I. Der Zeit. 1) So wohl eine beständige, ununterbrochene Fortdauer zu bezeichnen, als auch für immer, zu allen vorkommenden Zeiten und Gelegenheiten; bey dem Nothker und Dittfried ieo, bey den Schwäbischen Dichtern ie, im Schwed. ä, ae, es und e, bey dem Uphilas aio, im Angels. a, aa, im Isländ. ei, im Wallis. en, im Griech. *αιετ*; S. Ewig. Er (Gott) ist ieo dasselbe, Nothker, zu allen Zeiten derselbe.

Rechte froide lobte ich ie, Meinmar der Alte.
Ih leiste ie swas si mir gebot, ebend.

Es ist je einer reicher als der andere, immer. Es betriegt je einer den andern, immer. Wo man es zur Verstärkung der Bedeutung auch wohl zu wiederholten pflegte; je und je, zu allen Zeiten, Schwed. *ae ok ae*. Wie ich je und je nicht wohl beredt gewesen, 2 Mos. 4, 10. Denn sie verließen je und je den Herren, Richt. 2, 13. Ich habe dich je und jeigeli, Jer. 31, 3. Bey dem Nothker bedeutet ieo unde ieo auch figurlich und intensiver *etiam atque etiam*, und in Schwaben ist je und je, oder ie und ie, von Zeit zu Zeit, bisweilen. Je zuweilen, je zu Zeiten, je bisweilen, für zuweilen, bisweilen, zu Zeiten, kommen auch noch zuweilen im gemeinen Leben der Hochdeutschen vor. In dieser ganzen Bedeutung ist es im Hochdeutschen für sich allein veraltet, wo man es in derselben nur noch in der N. A. von je her kenne, d. i. von alten Zeiten, oder doch von einer sehr langen Zeit her, von Anfang an. Je hat von je her nichts getaugt. Das ist von je her seine Lieblingsmeinung gewesen. Alle große Leute sind von je her für Wahnsinnige ausgeschrien worden. Auch der Gebrauch dieses Wörtchens, da es eine austheilende oder distributive Eigenschaft hat, scheint ein Überbleibsel dieser Bedeutung zu seyn. Sie gingen je zwey und zwey, es gingen immer zwey zusammen. Sie gingen je vier, je acht. Von den allen soll je ein Paar zu dir hinein gehen, 1 Mos. 6, 20. Aus allerley reinem Vieh nimm du dir je sieben und sieben, Kap. 7, 2. Wofür man auch mit Auslassung des je sagt, sie gingen zwey und zwey. 2) Für jemahls, zu irgend einer vergangenen oder zukünftigen Zeit, im Gegensatz des nie; bey den Schwäbischen Dichtern ie, im Oberdeutschen ie. Wer hat solches je gesehen und je gehört? Es. 66, 8. Habt ihr auch je Mangel gehabt? Luc. 22, 35. Was hat er denn gethan? — Mehr als ich je gedacht, Gell. War je ein Wunsch, den mein Auge verwiech, den du nicht erfülltest? Geln. Ich schäme mich nicht, je anders gedacht zu haben. Die Auf-

richtigkeit ist die letzte Tugend, von der wir uns je trennen sollten. Nach andern verneinenden Wörtern, als kein, niemand, ist es überflüssig und widrig; z. B. nie ist das je erhört worden.

II. Der Sache, für jeder, wo es im eigentlichen Verstande doch nur noch in den Zusammensetzungen jeder, jeglich, jedweder, jemand, u. s. f. üblich ist. Indessen scheint noch ein gedoppelter Gebrauch dieses Wörtchens davon abzustammen. 1) Da es eine austheilende oder proportionale Bedeutung in Ansehung ganzer Sätze hat, in Verbindung mit dem nachdem. Sie kann lachen und weinen, je nachdem es ihr einfällt, d. i. jedes nachdem u. s. f. Es ist gleichgültig, ob dieses oder das geschieht, je nachdem die Umstände es erfordern.

Ich habe der werlte ir recht getan

Je nach der maffe als es mir stuont, Meinmar der Alte.

2) Vor zwey auf einander folgenden Comparativen, wo es eine Vertheilung eines gleichen Maßes oder Verhältnisses über beyde bezeichnet, und jedem derselben vorgesetzt wird. Es wird je länger je schlimmer, d. i. nach dem Maße, wie die Zeit wächst, nach eben demselben Maße nimmt auch der schlimme Zustand an innerer Stärke zu. Daß du je länger je mehr thust, Offend. 2, 19. Je mehr ihrer wird, je mehr sie sündigen, Hof. 4, 7. Je höher du bist, je mehr dich demüthige, Sir. 3, 20. Je länger hier je später dort. Je größer Schelm, je besser Glück.

Je mehr man tröstete, je mehr Dorinde schrie, Gell.
Je länger je lieber, ein Name des Bittersüß oder Nachtschattens, *Solanum dulcamara* L. wegen des angenehmen Geruchs der Blüten. Ingleichen der Specklille, *Lonicera Periclymenum* L.

Dort lockt der Je länger je lieber

Die Freunde der Laube zum Scherz, Bernh.

Das letzte je kann seine Stelle auch von dem desto vertreten lassen, welches besonders alsdann üblich ist, wenn jeder Comparativ sein eigenes Zeitwort hat, da denn das zum Zeitworte gehörige Pronomen hinter dasselbe tritt. Je mehr ich ihr von der Liebe vorsage, desto unempfindlicher wird sie, Gell. Je mehr wir die Unzulänglichkeit unserer Kräfte fühlen, desto mehr wird unsre Demuth wachsen, ebend. Ingleichen mit einer Inversion, so daß der zweyte Satz der erste wird. Ein Kunstwerk ist desto schöner, je vollkommner es ist; das heißt je mehr es Theile hat, und je mehr alle diese Theile zum Zwecke beytragen, Sulz. Nur dürfen diese je nicht von ihren Comparativen getrennet werden, noch ein Vorwort vor oder nach sich haben, welches allemahl einen unangenehmen Mißklang verursacht. Das Genie ist desto größer, je in einer größern Kunst es glücklich ist, Litteratur. Br. für: je größer die Kunst ist, in welcher es glücklich ist. Ein System ist desto schöner, aus je einer größern Anzahl von Sätzen es besteht, Sulz. für: je größer die Anzahl von Sätzen ist, aus welchen es besteht. S. Desto.

Anm. Diese Partikel ist durch Vorsezung des müßigen *Jed* aus den schon oben angeführten *ee, e*, gebildet. Im Oberdeutschen lautet sie *ie*. Als eine versichernde Partikel, wo sie für ja steht, und auch aus demselben verderbt zu seyn scheint, ist sie im Hochdeutschen veraltet. Das ist je auch eitel, Pred. 4, 16, 18. So ist je besser zwey denn eins, W. 9. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch, Luc. 11, 20. Das Gesetz ist je heilig, Röm. 7, 12. S. Ja 2, 6.

Jedennoch, ein Bindewort, welches das mit dem je ohne Noth und Nutzen verlängerte Bindewort dennoch ist, und besonders

in dem langweiligen Kanzleystyle statt desselben gebraucht wird.
S. Dennoch und Jedoch.

Jeder, ein uneigentliches persönliches Pronomen, welches einen Satz auf alle Individua eines aus mehreren einzelnen Dingen bestehenden Ganzen bestimmt. Da es nun das Subject vermöge seiner Bedeutung schon auf alle mögliche Art bestimmt, so leidet es den bestimmten Artikel nicht, wohl aber den unbestimmten ein, in welchem letztern Falle es zugleich eine Veränderung in der Declination leidet. Es wird auf folgende Art decliniret, es mag übrigens conjunctive oder absolute stehen:

Nom. Jeder, jede, jedes.
Gen. Jedes, jeder, jedes.
Dat. Jedem, jeder, jedem.
Acc. Jeden, jede, jedes.

Mit dem unbestimmten Artikel ein aber:

Ein jeder, eine jede, ein jedes.
Eines jeden, einer jeden, eines jeden.
Einem jeden, einer jeden, einem jeden.
Einen jeden, eine jede, ein jedes.

Es stehet sowohl absolute, als conjunctive, d. i. es kann sowohl sein Hauptwort ausdrücklich bey sich haben, als auch sich auf dasselbe beziehen. Jedes Land hat seinen Gebrauch, und jedes Jahrhundert seine Sitten. Jeder Tag vermehret seine Liebe und seine Ungeduld. Jede kleine Miene zeiget von seinem guten Herzen. Die Alten bildeten sich ein, jedes nach Regeln gebaute Wesen, welches denkt, sey ein Theil der allgemeinen Weltseele. Einem jeden Mayren gefället seine Kappe. Auf jeder Seite stand ein Bild. Wo es im Oberdeutschen und der höhern Schreibart der Hochdeutschen auch zuweilen für all gebraucht wird. Jede Freude ist dahin. Jede Versammlung, jedes Getöse, jedes wilde Schreyen des Volks verliert sich in ihrer Gegenwart, Abt. Zuweilen auch, obgleich nicht auf die beste Art, im Plural. Wie beglückt würde sie sich unter jeden andern Umständen geglaubt haben. Denn anstatt des Plurals bedient man sich lieber des absoluti jeder mit dem Vorworte von, oder in der höhern Schreibart mit der zweyten Endung. Jeder von unsern Freunden, oder jeder unserer Freunde. Mein Herz hat bey jeder ihrer Worte blutige Thränen geweinet. Sie lebet in jedem meiner Gedanken. Eigentlich ist der Plural nur in Verbindung mit dem alle erlaubt, jede mag übrigens conjunctiv oder absolut seyn. Alle und jede, Gen. aller und jeder, Dat. allen und jeden, Acc. alle und jede, d. i. alle ohne Ausnahme und jedes Individuum derselben ins besondere. Das Absolutum ist in der Declination dem Conjunctivo gleich. Jeder merkt auf meine Handlungen. Ein jeder thut immer gern etwas andres, als er thun sollte. Sich nach eines jeden Gemüthsart, oder nach jedes Gemüthsart richten. Gib einem jeden oder jedem etwas. Im gemeinen Leben wird das Neutrum jedes auch häufig für jedermann, jede Person gebraucht.

Da lobte jedes dieß Gesicht, Weise.

Es ist gleichgültig, ob man den unbestimmten Artikel ein diesem Fürworte beyfüget oder nicht; aber eben darum, weil es gleichgültig ist, lässet man denselben in der edlen und höhern Schreibart lieber weg, weil er die Rede nur schleppend und weit-schweifig macht, es wäre denn, daß man um des Wohlklanges willen einen Satz mit einer Sylbe anfangen müßte, welche den Ton nicht hat, da denn ein jeder für jeder gute Dienste listet.

Anm. Im Oberdeutschen lautet dieses Fürwort auch um eine Sylbe länger, jederer, jedere, jedeses, Gen. jederes, je-

derer, jedeses, Dat. jederem oder jederm, jederer, jed-rem u. s. f.

Wer doch gewesen sey, jedes Haupt und Leitesmann
Nach jeders Sagen selbst, Dvix.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses Wort, wie Frisch vermuthet, aus jedweder zusammen gezogen ist. Allein die letzte Hälfte kann auch das Fürwort der seyn, welches mit dem je, dem Zeichen der Allgemeinheit, verbunden worden. Im Engl. ist dafür every one, im Franz. chacun, und im Schwed. eweli en, üblich, wo das erste und letzte das Fürwort wer und weli zu seyn scheinen, wie im Dänischen hver, enhver, ein jeder. Im Polnischen ist jeden, jedaa, jedno, einer, eine, eines. S. Jedweder und Jeglich.

Jederhand und Jederley, zwey nur im Oberdeutschen übliche unabänderliche Beywörter, für von jeder Art. Jederhand Menschen, Menschen von jeder Art.

Gold und Freundschaft sind gleich köstlich; jederley von dieser Waar

Sucht man mühsam, findet man sparsam, hat man immer mit Gefahr, Loau.

Wo das letztere in weiterer Bedeutung für jedes stehet. Siehe Hand und — ley.

Jedermann, ein persönliches Fürwort, welches aus jeder und Mann, in der weitesten Bedeutung für Person, Mensch, zusammen gezogen ist, nur allein im Singular üblich ist, kein Hauptwort nach sich leidet, weil es dasselbe schon bey sich führt, und alsdann gebraucht wird, wenn jeder in der allgemeinsten Bedeutung so viel als alle Personen, alle Menschen bedeutet. Es nimmt in der zweyten Endung ein s an, bleibt aber in den übrigen unverändert. Gestohlen Brot schmeckt jedermann wohl, Sprichw. 20, 17. Offenbare dein Herz nicht jedermann, Sir. 8, 22. Ihr müßet von jedermann gehasset werden, Matth. 10, 22. Jedermann gib zu ersten guten Wein, Joh. 2, 10. Der Glaube ist nicht jedermanns Ding, 2 Theß. 3, 2. Das ist nicht jedermanns Kauf. Für jedermann arbeiten. Jedermanns Freund seyn. Im gemeinen Leben, besonders im Oberdeutschen auch mit dem müßigen Artikel ein. Ein jedermann verharret, Dvix.

Anm. Im Oberdeutschen auch jedermann, jedermannlich, allermännlich, männiglich, im Nieders. iver een, allmann, manlik, mallik, malk, malr, welche letztern aus männiglich verderbt sind, im Dän. hvermand.

Jederzeit, ein Nebenwort der Zeit, für zu jeder Zeit, d. i. zu aller Zeit, aus welcher N. A. es auch zusammen gesetzt ist. Er ist jederzeit mein Freund gewesen. Die Menschen sind jederzeit unbeständig. Ich habe ihn jederzeit aufrichtig befunden.

Jedesmahl, ein aus jedes Mahl, zu jedem Mahle, zusammen gezogenes Nebenwort. Hier ist die Vorschrift, wie du dich jedesmahl zu verhalten hast. Nimm jedesmahl vier Loth. Ich habe ihn sehr viel Mahl gesehen, aber jedesmahl mißvergnügt. Ehedem sagte man dafür zu aller Sabrt.

Jedesmahlig, adj. was jedesmahl ist oder geschieht, in jedem der einzelnen Fälle gegründet ist. Die Prüfung der jedesmahligen Beschaffenheit seiner Zuhörer, welche man in jedem einzelnen Falle vor sich hat. So wie es die jedesmahligen besondern Umstände zulassen. Die jedesmahligen Könige von Frankreich, welche in jedem einzelnen Falle daselbst regieret haben. Im Oberdeutschen jeweilig.

Jedoch, ein Bindewort, welches das mit der Partikel je verlängerte Bindewort doch ist, und vornehmlich in folgenden Fällen gebraucht wird. 1) Eine Einschränkung zu begleiten, für des-

fen ungeachtet. Es schmeckt bitter; jedoch es ist nichts Bös-
ses. Ich erlaube es dir, jedoch unter der Bedingung.
Ich erwarre dich, jedoch daß du deinen Freund mitbringest.
Er kränkte mich zwar, jedoch nicht so sehr, daß u. f. f.
2) Eine Compensation. Die Gewitter richten freylich vielen
Schaden an; jedoch sind sie zur Fruchtbarkeit unentbehrlich.
Du hättest es bekommen, wo nicht mit Gewalt, jedoch mit
Güte. 3) Eine angefangene Rede abzubrechen. Es wäre viel
davon zu sagen; jedoch, ich will schweigen. 4) Einen Ge-
gensatz. Weit heftiger als der Trieb zum gesellschaftlichen
Leben ist jedoch der Trieb zur Einsamkeit.

Anm. Bey dem Willeram iedoh, in dem alten Fragmente
auf Carln den Großen jethoh, bey dem Hornegk yedoch, bey
den Schwäbischen Dichtern doh, iedoh, im Oberdeutschen
und Nieders. idoch, idog. Da das je in diesem Worte den
Ton nicht hat, so scheint es hier für ja zu stehen und aus ja
doch zusammen gezogen zu seyn.

Jedweder, ein altes persönliches Pronomen, welches mit jeder
gleichbedeutend ist, und auch so wie dieses gebraucht und declinir-
et wird. Gib einem jedweden Manne zwey Groschen oder
jedwedem Manne. Man kann nicht einem jedweden geben.
Das ist nicht für jedweden. Wie eine liebliche Aussicht jed-
weden anlacht, Herd. Da dieses Pronomen nichts mehr sagt,
als jeder, und doch um eine Sylbe länger ist, so kommt es in
der edlern und höhern Schreibart seltener vor.

Anm. Bey dem Dittfried, der es auch für jeder von beyden
gebraucht, jagiuueder, bey dem Noiker ieuouederer, bey
dem Stryker jetweder, in der Parän. Tirol. jetwdr, im
Schwabenspiegel ietuueder, bey dem Jeroschin ygwedir. Es
bedeutet eigentlich jeden von beyden, und in weiterer Bedeutung
jeden von allen. (S. Weder.) Im Oberdeutschen hat es so
wie jeder noch eine Sylbe mehr, jedwederer, jedwedere, jed-
wederes, Genit. jedwederers u. f. f.

Jeglicher, ein persönliches Pronomen, welches mit jedweder
und jeder so wohl in der Bedeutung, als auch in der Declina-
tion und dem Gebrauche überein kommt, aber so wie jedwe-
der mehr im Oberdeutschen und gemeinen Leben der Hochdeut-
schen, als in der edlern Schreibart der letztern vorkommt. Ein
jeglicher für sich, Gott für uns alle. Für jegliche Person
einen Stuhl. Jegliches Thier hält sich zu seines Gleichen.
In der Deutschen Bibel kommt es sehr häufig vor.

Anm. In dem Isidor eo hihueluhher, und bey dem Kero
eocouueliher, woraus erhellet, daß dieses Wort aus je oder
jeg, dem Zeichen der Allgemeinheit, im Angelf. aeg, und wel-
cher zusammen gezogen ist, (S. 3. Je.) ob es gleich gar bald man-
cherley Veränderungen erlitten hat. Bey dem Dittfried lautet
es giuuelih, iogelihir und iagilih, bey dem Noiker schon
ieglicher, ieuuel und iegelih, im Latian jogiuuelih, al-
kerogiuelih, in dem alten Gedichte auf den heil. Anno iuue-
lich, in dem alten Lege Ludovici et Caroli von 840 iou-
velih, bey dem Willeram iegelih, im Schwabenspiegel jeglik,
bey dem Stryker igeleich, bey der Winsbeckinn jegeslich,
im Theuerdanke ein yerlicher, zu Anfange des 16ten Jahrhun-
dertes am Nieder-Rheine yelich, im Angelf. aeghwyle, in
dem ältern Nieders. jowelker, jowelken, jewelik, islik,
in dem heutigen erlik, idelik, igelik, jegelik, elk, elken,
im Schwed. ehwilken, eweli en. S. Welch.

Die Jelle, ein Fahrzeug, S. 2. Gölle.

Jemahls, ein Nebenwort der Zeit, welches aus je, dem Zeichen
der Allgemeinheit, und Mahl zusammen gesetzt ist, zu irgend
einer Zeit, im Gegensatz des niemahls. Zu welchem Engel
hat er jemahls gesagt u. f. f. Ebr. 1, 5. Niemand hat Gott

jemahls gesehen, 1 Joh. 4, 12. Haben sie wohl jemahls
etwas davon gehört? Er ist wieder so gesund, als er je-
mahls gewesen ist. Wenn ich mich jemahls wieder zur Liebe
entschließe, so haben sie das erste Recht auf mein Herz, Gell.
Ich würde des Hasses der ganzen Welt werth seyn, wenn
ich jemahls aufhören könnte, sie zu lieben, ebend. Jemahls,
für jemahls, kommt seltener vor, obgleich andere mit Mahl zu-
sammen gesetzte Nebenwörter das s entbehren können. (S. Mahl.)
Jemahlen für jemahls ist Oberdeutsch, wo dieses Wort auch
imahls lautet. Im Nieders. kommt dafür jeverse, jewarf,
jeweile vor, von Verb, ein Mahl; so wie für niemahls un-
werse, unwerle und newerle.

Jemand, ein persönliches Pronomen, welches nur im Singular
üblich ist, und eine unbestimmte Person bezeichnet, d. i. eine
Person, von welcher man nichts weiter bestimmen kann, oder
will, als daß es eine Person ist, ein Mensch; im Gegensatz des
niemand. Wo ist jemand, der da lebet und den Tod nicht
sähe? Ps. 89, 49. Womit jemand sündigt, damit wird
er auch geplagt, Weish. 11, 17. So jemand mein Wort
hält, Joh. 8, 52. Ist jemand da? Es ist jemand da, der
uns sprechen will. Seine Frau oder sonst jemand. Wenn
es jemand von ihnen hören sollte. Jemand von unsern
Freunden. Es ist eigentlich ein absolutes Fürwort, welches
kein Hauptwort nach sich leidet, weil es dasselbe schon bey sich
führt. Nur in der vertraulichen Sprechart pfleget man ihm
gerne ein Hauptwort ungewissen Geschlechtes nachzusetzen. Es ist
jemand Fremdes da, ein Fremder. Ich sahe jemand Vor-
nehmes kommen. Wenn es jemand Fremdes ist, so sagen
sie, ich bin nicht zu Hause, Weiße. Ich habe es jemand Un-
bekanntes gegeben. Nur in der zweyten Endung ist dieses
nicht üblich.

Anm. Dieses Pronomen, welches im Oberd. imand lautet,
ist aus je und Mann zusammen gesetzt, und daher auch lange
jeman geschrieben worden. Bey dem Kero comann, bey dem
Dittfried iaman, im Isidor eomanne, bey dem Willeram je-
man, im Latian imen, bey dem Hornegk yeman; da man es
beim auch wie Mann zu decliniren pflegte. Comannen, bey
dem Kero in der vierten Endung, jemas in der zweyten im
Schwabenspiegel, iamanne und jemanne in der dritten bey
dem Dittfried und den Schwäbischen Dichtern. Wart iamanne
ein wib so lieb als i mir ist, Reinmar der Alte. So auch
niemanne in der dritten Endung, bey einem andern Schwäb-
schen Dichter. Als man nachmahls das d euphonicum an dieses
Wort hängte, so ward man auch in der Declination itre. Die
zweyte Endung jemand's oder jemandes fand keinen Anstoß; nur
in der zweyten und dritten Endung machten einige mit Gottsche-
ben jemanden, andere wollten gar jemandem und im Accusativ
jemanden haben; noch andere ließen es unverändert jemand.
Das letzte hat die meisten Stimmen und außerdem auch die Ana-
logie von jedermann für sich, welches außer der zweyten En-
dung gleichfalls nicht verändert wird. Mit dem angehängten e
findet sich schon bey dem Hornegk ympt für jemand. Im Nie-
ders. lautet dieses Fürwort jummende, jums und jums. In des-
sen sind dafür in dieser Mundart auch die unbestimmten ein und
wer üblich. Ich höre wen kommen. Es ist einer da.

Ich höre, daß sich wer, denselben anzustechen,

In einer Schrift erkühne, Abel im überseßten Boileau.

Siehe Mann.

Jener, jene, jenes, pronome démonstrat. relat. welches in der
Declination mit dem Pronomie dieser überein kommt, sich auf
eine entfernte Sache beziehet, und dieselbe so genau bestimmt,
als wenn man gleichsam mit Fingern darauf wiese. Es ist so
wohl

wohl conjunctiv als absolut, d. i. es kann ein Hauptwort bey sich haben, oder nicht. Es bestimmt aber, 1. überhaupt, eine entfernte Sache, sie sey nun dem Orte, oder der Zeit, oder auch nur der Vorstellungsart nach entfernt. Auf jener Seite des Berges. Besonders in den Redensarten, in jener Welt, in jenem Leben, von dem zukünftigen Zustande nach diesem Leben; an jenem Tage, an dem künftigen Gerichtstage. Auch pflegt man dieses Pronomen häufig absolute zu gebrauchen, wenn man eine Person nicht näher bestimmen will oder kann. Wie jener sagte. Jener machte es auch so. 2. In engerer Bedeutung mit Beziehung auf etwas vorher gehendes oder nachfolgendes. 1) Auf etwas vorher gehendes, oder auf ein vorher genanntes Subject. Jener Götzen aber sind Silber und Gold, Ps. 115, 4, der vorher genannten Heiden. Dem nicht täglich Noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, Ebr. 7, 27, welche im vorigen genannt werden. Daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüftet hat, 1 Cor. 10, 6. Besonders in Verbindung mit dem Vorworte dieser, da sich denn dieser auf die nächste Sache, jener aber auf die entferntere beziehet. Man muß dieses thun, aber jenes nicht lassen. Dieses Kleid ist schöner als jenes. Die Spartaner liebten die Beschwerlichkeiten, die Sybariten die Weichlichkeit; weder diese noch jene kannten andere Arten von Vergnügungen. In der Stelle beym Sallust: Du bist verständiger als deine Schwester, wenn jene gleich schöner ist, sollte wohl billig diese stehen. 2) Auf etwas nachfolgendes, für derjenige, wo es doch den Gegenstand noch nachdrücklicher bestimmt, als dieses Pronomen, und das Relativum der oder welcher nach sich hat. Was wollte jener Mensch, mit dem du sprachst?

Sie sah die Welt in jener Nacht,

In der ich dich zur Welt gebracht, Gell.

Sie fühlt es, wie sehr ihr jene Würde mangelt, welche nur die Unschuld ertheilen kann. Ich neige mich mit Ehrfurcht gegen jenes Wesen, dessen Güte unendlich ist. Sollte jedes von jenen Insecten, jenen Milben, jenen Würmern, welche ohne Zahl in dem kleinsten Raume wimmeln, eine geistige Seele haben? Wo, besonders in der höhern Schreibart, der Nachsatz auch ausgelassen werden kann. Ihre Stille der Leidenschaft, jene Gewißheit der besten Erwartungen, jene übergroße und fröhliche Empfänglichkeit, seliger zu werden, ach sie ist vielleicht unwiederbringlich verloren! Hermes, d. i. welche ich vorher besaß. Übrigens gilt von diesem Pronomine, was schon bey dieser angemerkt worden.

Anm. Daß das j in diesem Worte nicht zum Stamme gehöret, erhellet aus dem ener bey dem Noth, in enero werlte. Auch bey den Schwäbischen Dichtern lautet es noch ener für jener, und bey dem Eschudi ens für jenes. Indessen hat schon Otfried gener, und Jeroschin gyn, gynre. Andere Oberdeutsche Schriftsteller gebrauchen es für das persönliche Fürwort er und noch andere für das Demonstrativum derjenige, S. das letztere. Im Niederf. ist jenne und jenig jemand und einiges. Eben daselbst hat man auch das Pronomen gunnen, welches aber nur von einem Orte gebraucht wird, und das Nebenwort genne, jenne, dort. Übrigens ist für jener in einigen Oberdeutschen Gegenden auch das verlängerte jeniger, jenige, jeniges üblich, welches wir nur in dem zusammen gesetzten derjenige kennen. S. dasselbe. Das unabänderliche Beywort jenerley, von jener Art, ist so wie dieserley gleichfalls nur im Oberdeutschen üblich. Der Jänner, S. Jänner.

Jenseit, oder Jenseits, ein Nebenwort des Ortes, welches aus auf jener Seite zusammen gezogen ist, und daher auch die zweyte Endung erfordert. Da nahm ich euren Vater Abraham jenz-

seit des Wassers, Joh. 24, 3. Er brachte die Syrer heraus jenseit des Wassers, 1 Sam. 10, 16. Und da sie ihn fanden jenseit des Meeres, Joh. 6, 25. Jenseit des Rheines, jenseits der Berge. Unerbittliche Gerichte drohen ihnen jenseit des Grabes. Im Oberdeutschen wird es gemeinlich mit der dritten Endung verbunden, welches auch in der Deutschen Bibel mehrmahls geschieht. Die jenseit dem Jordan liegt, 1 Mos. 50, 10, 11. Jenseit dem Wasser, 2 Sam. 10, 16. Von jenseits dem Meer, 2 Chron. 20, 2. Welches aber im Hochdeutschen ein Fehler ist.

Anm. In jenseits, welches im gemeinen Leben am üblichsten ist, ist das angehängte s das Zeichen des Nebenwortes. In der edlern und höhern Schreibart ziehet man die Form jenseit vor, außer wenn es absolute steht, sie blieben jenseits, wo es das s dem Anscheine nach nicht entbehren kann. S. auch Diefferts.

Im Niederf. lautet es gunstet, gunstets, im Holländ. ginswaerts, ginderwaerts, Nothwendig gebraucht dafür anderhalb, auf der andern Halbe, und noch jetzt ist dafür im Oberd. genhalb, enhalb, enthalb und akestert üblich.

Jenseitig, das Beywort von dem vorigen Nebenworte, was auf jener Seite ist oder geschieht. Die jenseitige Insel. In der adverbischen Form wird es so wenig gebraucht, als andere unmittelbar aus Nebenwörtern gemachte Beywörter.

* Die Jäsche, plur. die — n, in einigen Oberdeutschen Gegenden, die Geiß, oder das Weibchen des Steinbockes, S. Gubst. Der Jesen, des — s, plur. inus. ein Fisch, S. Fäse, Alose und Alant.

Der Jäsmín, S. Jasmin.

Der Jessen, des — s, plur. ut nom. ling. ein Fisch, S. Alose. Der Jesuit, des — en, plur. die — en, der Nahme eines bekannten nimmehr aufgehobenen Ordens in der Römischen Kirche, nach dem Lat. Jesuita. Daher der Jesuiten-Orden, das Jesuiten-Kloster, das Jesuiten-Collegium, die Jesuiten-Schule u. s. f. Das Jesuiten-Pulver, die gepülverte Ziebrinde, Cinchona L. welche in kalten Fiebern sehr wirksam ist, und deren Vertrieb ehemals in den Händen der Jesuiten war. Der Jesuiten-Kausch, ein mäßiger Kausch, ein Kausch bis zur wohl geordneten Fröhlichkeit, weil die Jesuiten einen solchen Kausch in ihrer Sittenlehre für unsündlich erkläret haben.

Jesus, der bekannte eigenthümliche Amtsnahme des Erlösers, welcher aus dem Hebr. yw entlehnet ist, und einen Heiland bedeutet. Im gemeinen Leben wird er sehr gemißbraucht, und alsdann oft in Herr Je! o Je! Herr Jemini! und o Jemini! verstümmelt.

* Das Jéz, des — es, plur. die — e, ein in einigen Gegenden Oberdeutschlandes, z. B. in Augsburg, übliches Maß flüssiger Dinge, welches 2 Muids, oder 12 Besons, oder 46 Maß hält. Acht Zeze machen daselbst ein Fuder.

Jezig, ein Beywort, welches von dem folgenden Nebenworte jezt gebildet ist, was jezt ist oder geschieht. Die jezige Gelegenheit. Auf die jezige Art. Der jezige Kaiser, welcher jetzt gegenwärtig regiret. Die jezige Welt. Bey jeziger Zeit, zu jeziger Zeit, im gemeinen Leben nur jeziger Zeit. In der Adverbial-Form ist es wie andere Beywörter dieser Art, ungewöhnlich. Im Oberdeutschen und bey vielen Hochdeutschen lautet es nur igig. S. das folgende.

Jetzt, ein Nebenwort der Zeit, die gegenwärtige Zeit zu bezeichnen. 1) Im schärfsten Verstande, diesen Augenblick, oder doch, vor oder nach einer sehr kurzen Zeit. Jetzt komme ich. Wo es oft durch die Nebenwörter gleich und eben verstärkt und genauer bestimmt wird. Eben jetzt erhalte ich einen Brief. Er ist eben jetzt erst weggegangen. Gleich jetzt ging er weg.

Oft auch andere Neben- und Vorwörter vor sich leidet. Bis jetzt. Von jetzt an. Für jetzt gehöret es mir, d. i. was die jetzige oder gegenwärtige Zeit betrifft. Für jetzt habe ich genug. 2) In weiterer Bedeutung, mit Beziehung auf etwas vorher gegangenes, für nunmehr, gegenwärtig. Jetzt glaube ich dir. Jetzt sollst du sehen, daß du Unrecht hast. Jetzt schämest er sich. Jetzt ist es Zeit. Wenn es verdoppelt wird, so vertritt es die Stelle des bald — bald, oder Lat. nunc — nunc. Das Schwerdt frisset jetzt diesen, jetzt jenen, 2 Sam. 11, 25.

Sie stritten sich noch lange Zeit

Jetzt um die Sach, jetzt um den Namen, Gell.

In welchem Falle doch jago und jegund ungewöhnlich sind. 3) In noch weiterer Bedeutung, die gegenwärtige Zeit, in welcher man lebt, oder welche man als gegenwärtig in Gedanken hat, zu bezeichnen. Es ist jetzt die Mode so. Das jetzt laufende Jahr.

Anm. Diese Partikel ist von je her sehr verändert worden, und noch jetzt sind im Hochdeutschen jago, igo, igt, jegund, igund, jegunder und igunder gangbar; obgleich jetzt bey den meisten und besten Schriftstellern den Vorzug hat. In jago ist das o die müßige Alemannische Endung, welche sich auch in dero, ihyo u. s. f. für der und ihr eingeschlichen hat. Dittfeld gebraucht dafür mith ont, die Schwäbischen Dichter jet; die Oberdeutsche Mundart des 15ten und 16ten Jahrhunderts hat iczund, yego, yezund, yezunder, yeez, Steyer jetzund, die Niedersächsische jetto. Im Engl. ist yet, im Angelf. get, geta, und im Böhm. noch. Was die verlängerte Form jegund betrifft, so ist sie unstreitig aus je oder dem bey dem Kero und im Sorian befindlichen giu, schon, Lat. jam, (S. Schon,) und 'Stund, zusammen gesetzt, welches ehemals nicht nur Zeit überhaupt, sondern auch ein Maß, bedeutete, S. Stund; so wie noch jetzt die Niedersachsen upfund und upfunds sagen. Jetzt und jago scheinen aus diesem jeg und bloß zusammen gezogen zu seyn.

*Jegtmahlig, adj. welches nur im Oberdeutschen für jegig üblich ist, wo man auch wohl jegmahls für jetzt sagt.

*Das Joch, des — es, plur. die — e, ein Oberdeutsches Geldmaß, S. Jauchert und Joch.

*Jeweilig, adj. welches im Oberdeutschen für jedesmahlig gebraucht wird, S. dasselbe.

Fischen, Fischt, S. Gäschen und Gäscht.

Joachim, ein Taufname des männlichen Geschlechtes, welcher aus dem Hebr. Jochim entlehnet ist, und die Auferstehung des Herrn bedeutet. Im gemeinen Leben wird er häufig in Jochim, und Jochen, in Niedersachsen aber auch in Chim und Chinken zusammen gezogen.

Jobst, S. Jodocus.

Das Joch, des — es, plur. die Jöcher, in der edlern Schreibart, die Jöche, ein altes Wort, welches der wahrscheinlichsten Abstammung nach mehrere mit einander verbundene Theile bedeutet, besonders so fern sie bestimmt sind, etwas zu tragen, oder zu ziehen, aber nur noch in einigen einzelnen Fällen üblich ist. 1. * Mehrere an einander gereihete Berge, ein Gebirge, besonders dessen oberster und höchster Theil, wie das Lat. Jugum; in welcher Bedeutung es doch nur noch im Oberdeutschen üblich ist, und in derselben auch von hoch abstammen kann. 2. Ein horizontaler, zum Tragen bestimmter Balken, wird besonders wenn er auf Pfählen ruhet, sehr häufig ein Joch, in andern Fällen aber auch ein Holm genannt. So heißen im Bergbaue Jöcher, diejenigen Stücke Holz, aus welchen die Geviere bestehen, welche zur Festigkeit des Schachtes dienen. Die Jöcher in einander

fällen, die Hölzer mit einander verbinden. Eben daselbst führen diesen Nahmen auch die Hölzer, welche nach der Länge des Schachtes auf die Tragestämpel gelegt werden, die Kasten zu unterstützen. Im Böhm. Goch. An den hölzernen Brücken ist das Gerüst, welches aus einem Querbalken, der auf seinen Pfeilern ruhet, bestehet, ein Joch oder Brückenjoch. Ingleichen die Weite zwischen zwey solchen Jochen. Eine Brücke von sechs Jochen, welche fünf solche in gewisser Weite von einander stehende Jöche hat. 3. Besonders ein hölzernes Geschire, vermittelst dessen die Ochsen das Fahren verrichten. 1) Eigentlich. Das Halsjoch, welches im engsten Verstande nur schlechthin das Joch genannt wird, die Gestalt eines länglichen Viereckes hat, und vor den Ochsen an dem Halse getragen wird; wo denn bald jeder Ochse sein eigenes Joch hat, bald beyde nur ein einziges desto längeres haben; zum Unterschiede von dem Kopfjoch, welches vor dem Kopfe befestigt wird. Den Ochsen das Joch anlegen. Sie in das Joch spannen. 2) Figurlich. Der Stand der Bedrückung, besonders der Dienstbarkeit; ohne Plural. Ein Volk unter das Joch bringen, es unterjochen, sich unterwürfig, dienstbar machen. Unter dem Jöche seyn, leben, in harter Unterwürfigkeit. Das Türkische Joch. Das Joch abschütteln. In gelindem Verstande wird es in der Deutschen Bibel einige Mahl von der Abhängigkeit von einem Höhern gebraucht. 3) Ein Joch Ochsen, zwey durch das Joch mit einander verbundene Ochsen, und in weiterer Bedeutung ein Paar Ochsen; wo es wie mehrere Wörter dieser Art, welche eine Zahl, ein Maß, ein Gewicht bedeuten, im Plural unverändert bleibet. Fünf Joch Ochsen, Luc. 14, 19. Zwölf Joch Ochsen, 1. Kön. 19, 19, Tausend Joch Rinder, Job 42, 12. 4) So viel Acker als ein Paar Ochsen in einem Tage pflügen können, wo es ein, besonders im Oberdeutschen übliches Feldmaß ist, und im Plural gleichfalls unverändert bleibet, wenn es ein Zahlwort vor sich hat. So misset man im Osterreichischen die Acker nach Jochen, die Wiesen nach Tagewerken, und die Weingärten nach Pfunden. Ein Joch hält daselbst 1600 Quadrat-Klafter oder 416 $\frac{1}{2}$ Rheinische Quadrat-Ruthen. In andern Gegenden lautet es in dieser Bedeutung Juch, Juch, Jauchert, im Nieders. Juck, Juck, im Lateln. Jugerum, im mittlern Lateine Juctus, Jugatum, Jugia, Jugum u. s. f. im Franz. Joug. S. Jauchert und Morgen.

Anm. In der dritten Hauptbedeutung bey dem Kero Jochhe, Jochche, bey dem Moser Joch, im Nieders. Joch und Juch, bey dem Wphilas Juk und Gajuk, im Angelf. Juc, Jeoc, Geoc, im Engl. Yoke und Yoak, im Lat. Jugum, im Ital. Giogo, im Franz. Joug, im Böhm. Gho; im Pers. Juk, im Wallis. Jwk, im Finnland. Juco. Andere Sprachen kennen keinen Namen laut in diesem Worte, wie das Schwed. Ok und Dän. Ag. Die gemeinste Meinung ist, daß dieses Wort von einem Zeitworte herkamme, welches verbinden bedeutet habe, woron noch im Latein. jungere in der Form eines Frequentativi üblich ist, so wie das ähnliche Griech. *Juyos* oder *Juyos* von *Juyviva* abstammet. Das Latein. jungere komat mit unserm einigen, so wohl der Form, als der Bedeutung nach überein; es würde also einen und ein das Stammwort von allen seyn. In dem Lettischen Jungas, das Joch, ist auch noch der Nasellaut befindlich. Indessen verdienet doch das in den niedrigen Mundarten noch übliche Soek und Luoke, der Rücken, mit in Betrachtung gezogen zu werden. S. diese Wörter.

Der Jochhandel, S. Wachholder.

Das Jochbein, des — es, plur. die — e, in der Bergfederkunst, ein Bein an dem Vordertheile des Storfes, unter dem Auge, an dem untern Theile des Schlafes; Os jugale. Jochen,

Jochen, verb. reg. act. von dem Hauptworte Joch, welches aber nur in den Zusammensetzungen anjochen, abjochen, unterjochen üblich ist, S. dieselben.

Der Jochfisch, des — es, plur. die — e, S.ammerfisch.

Der Jochgeyer, des — s, plur. ut nom. sing. in einigen Gegenden, ein Name einer starken röhlichen Geyerart, welche sich nur in den Gebirgen aufhält, und den Geyfen nachstellt. Vielleicht von Joch, der Rücken eines Gebirges.

Der Jochpfahl, des — es, plur. die — pfähle, die mit einem Joch oder obern Querkholze befestigten Pfähle, besonders an den Brücken, Schleusen u. s. f.

Die Jochrebe, plur. die — n, im Weinbau, Weinceben, welche auf Äckern an Jochen, die aus Stangen gebildet werden, wachsen; dergleichen besonders in Italien üblich sind.

Der Jochträger, des — s, plur. ut nom. sing. im Brückenbau, die starken Querstücke, welche die Jochpfähle oben mit einander verbinden, und auch nur schlechthin Joch oder Jocher, sonst aber auch Solme und Sulben genannt werden.

Die Jochwiede, plur. die — n, in der Landwirtschaft, wo man mit Ochsen fährt, eine Wiede, welche um das Joch gelegt, und an der Wagendeichsel befestigt wird.

Jodocus, ein männlicher Taufname, welcher nur noch in einigen Gegenden üblich ist, und im gemeinen Leben in Jodel, Födel und Jobst zusammen gezogen wird, obgleich das letztere mit Jost vielmehr aus dem Namen Justus entstanden ist.

Jodite, ein im Hochdeutschen völlig veraltetes und nur noch im Niedersächsischen übliches Wort, welches so viel als Jeter und Jetergeschrey bedeutet, S. diese Wörter, ingleichen Wachters, Frischens und Haltshausers Wörterbücher, wie auch das Bremisch-Niederf. Wörterbuch und Jhrs Glossar. v. Jadut.

Johanna, ein weiblicher Taufname, welcher von dem folgenden männlichen Johannes gebildet ist, und im gemeinen Leben in Jutta, Jutte und Jitte verkürzt wird, obgleich andere diesen verkürzten Namen durch Jutir erklären. Bald nach der Mitte des 16ten Jahrhunderts schrieb H. Vilesius ein Buch, von der Päpstin Johanna, und nannte es von frau Jutten, welche Papst gewesen, welches 1565 zu Gisleben gedruckt wurde.

Johannes, verkürzt Jochann, ein männlicher Taufname, welcher durch das Christenthum eingeführt worden, und aus dem Hebräischen entlehnet ist, wo er huldselig, holdselig bedeutet, von $\pi\eta$, er ist gnädig gewesen. Auch das Fest des H. Johannes wird im gemeinen Leben im Genetivo Johannis genannt, wo denn festum oder dies darunter verstanden wird. (S. Johannis-Tag.) Da man diesen Namen von je her, theils aus manchen abergläubischen Ursachen, für sehr glücklich hielt, so ist er auch zu allen Zeiten von Vornehmen und Geringen sehr häufig gebraucht, aber zugleich auch auf verschiedene seltsame Arten verkommen worden. Eine der vornehmsten ist Hans, mit den Diminutiven hanchen, häschen, hänsel, henny, im Niederf. hanke, hanken, hänchen, Jan, Jahn, im Engl. John, im Franz. Jean. Im Wendischen lautet er Anesche, im Dimin. Antschel und im Slaven. Janko. S. auch Hans.

Der Johannis-Apfel, des — s, plur. die — äpfel, eine Art frühzeitiger Apfel, welche schon um Johannis reif werden; Pyrus Malus pumila L. der Paradiesapfel, Staudenapfel, Heckenapfel, Zwergapfel. Der Baum, welcher sie trägt, ist in einigen Gegenden auch unter dem Namen des Johannis-Solzes bekannt.

Die Johannis-Beere, plur. die — n, die Beere oder Frucht des Johannis-Beer-Strauches und diese Stände selbst. 1) Die gemeine Johannis-Beere, welche am häufigsten nur die Johannis-Beere schlechthin genannt wird; Ribes Rubrum L.

Johannis-Traube, im Österreichischen Ribesel, Küßel, von dem Latein. Ribes, in Baiern Fürwigel und Weinberl, im Dän. Rihs, im Norweg. Vimbär, Weinbeere. 2) Die schwarze Johannis-Beere, Ribes nigrum L. welche in Schweden, der Schweiz und Pennsylvania einheimisch ist, wird auch Gichtbeere, Blockbeere, Wendelbeere, Sohlbeere, schwarze Zeitbeere, Halbeere, Mantbeere und im Niederf. Halbesing, Holländ. Albesien genannt. 3) Die wilde Johannisbeere, Ribes alpinum L. wächst in trocknen Zäunen in Deutschland, Schweden und der Schweiz, besonders an hohen Steinfelsen und wird auch Kechbeere und Korinthenbeere, Mehlbeere, Ribitzel, Foltbeere, Mehlbrossel genannt. Alle diese Beeren haben den Namen daher, weil sie um Johannis reif werden.

Die Johannis-Blume, plur. die — n, in einigen Gegenden, ein Name dergroßen Mastleben, Chrysanthemum Leucanthemum L. weil sie um Johannis blühet.

Das Johannis-Blut, des — es, plur. car. ein Name der Pöhlischen Schildläuse, eines purpurrothen Insectes, welches sich um den Johannis-Tag an den Wurzeln des Knauels, Scleranthus L. des Sandkrautes, Arenaria serpyllifolia L. und am häufigsten an den Wurzeln des großblüthigen Hornkrautes, Cerastium grandiflorum L. findet, und im Färben die Stelle der Cochenille vertritt; wilde Cochenille, Deutsche Cochenille, Scharlachförner, Pöhlischer Kermes. Der große Haufe mißbraucht dieses Insect zu allerley Aberglauben.

Das Johannis-Brot, des — es, plur. inul. die Hülsenfrucht des Johannisbrot-Baumes, welcher in den wärmeren Ländern wächst, und eine purgirende Kraft hat; Ceratonia L. Engl. Carob, Johnsbread, Franz. Ceroubier, Carouge. Einige Alten haben das hohe Alter des Evangelisten Johannes der Frucht dieses Baumes zugeschrieben.

Das Johannis-Fest, des — es, plur. die — e, S. Johannis-Tag.

Das Johannis-Feuer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Feuer, welches der große Haufe aus einem alten Aberglauben in der Nacht des Johannis-Tages anzuzünden, und darüber zu springen pflegt, und welches von dem Nothfeuer noch sehr verschieden ist; im Österreich. Sonnenwendefeuere, weil sie zur Zeit der Sonnenwende angezündet werden.

Der Johannis-Gröschel, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art alter Groschen, welche mit dem Bilde Johannis des Täufers ehemals in Schlesien geschlagen wurden.

Der Johannis-Gürtel, des — s, plur. ut nom. sing. 1) In einigen Gegenden ein Name des Bessfußes, S. Johannis-Kraut. 2) An andern des Bärlappes, weil er von dem großen Haufen am Johannis-Tag gleichfalls zum Aberglauben gemißbraucht wird.

Das Johannis-Gändchen, des — s, plur. ut nom. sing. die mit jungen Blättersprossen bedeckte Wurzel so wohl des weiblichen Farnkrautes, Polypodium femina L. als auch des dornigen Farnkrautes, Polipodium aculeatum L. welche man am Johannis-Tag zu graben, ihr durch Beschneiden die Gestalt einer kleinen Hand zu geben, und zu mancherley Aberglauben zu mißbrauchen pflegt.

Das Johannis-Golz, des — es, plur. inul. S. Johannis-Apfel.

Der Johannis-Käfer, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art kleiner Käfer, welche sich um den Johannis-Tag sehen lassen; Scarabaeus solstitialis L. Auch das Johannis-Würmchen ist unter diesem Namen bekannt, S. dasselbe.

Das Johannis-Kraut, des — es, plur. inul. 1) Eine Pflanze, deren eine Art auf den Europäischen Wiesen wächst, ein gutes Wund-

Wundkraut ist, um Johannis eingesammelt und auch Grundheil genannt wird; *Hypericum perforatum* L. Aus den Blumen ziehet man auch ein Oehl ab, welches das Johannis-Oehl genannt wird. Der große Haufe schreibt dieser Pflanze allerlei geheimnißvolle Wirkungen zu, z. B. den Teufel zu verjagen, daher sie in Niedersachsen auch Jageteufel, Teufelsflucht genannt wird. 2) Auch das Conrads-Kraut, *Hypericum Androsaemum* L. führet an einigen Orten diesen Nahmen; ingleichen 3) eine Art des Scharheues, *Alcyrum Hypericoides* L. so wie 4) der Beyfuß, *Artemisia* L. aus welchem der große Haufe am Johannis-Tage aus Aberglauben Gürtel zu machen pflegt, daher es auch Johannis-Gürtel, Franz. Herbe de S. Jean genannt wird. In weiterm Verstaude werden alle Arten von Kräutern, welche am Johannis-Tage aus Aberglauben gesammelt werden, und worunter die angeführten die vornehmsten sind, Johannis-Kräuter genannt.

Das Johannis-Oehl, des — es, plur. inul. S. Johannis-Kraut 1.

Die Johannis-Pfirsche, plur. die — n, eine Art früher Pfirschen, welche schon um Johannis reif werden. S. auch Amarelle 2.

Die Johannis-Pflanze, plur. die — n, S. Johannis-Kraut.

Das Johannis-Schießen, des — s, plur. ut nom. sing. ein feyerliches Schießen nach der Scheibe, oder nach einem Vogel, so fern es um Johannis gehalten wird.

Der Johannis-Segen, des — s, plur. ut nom. sing. in der Römischen Kirche, ein Segen, worin der Priester den Neuverhelichten ehedem die Liebe des Evangelisten Johannis amwünschte. Ingleichen Wein, welcher am Johannis-Tage in der Kirche geweiht wird, wider das Gift gut seyn soll, und auch der Johannis-Trunk genannt wird, so wie die Weihe dieses Weines die Johannis-Weihe heißt. Auch ein Abschiedstrunk wird auf dem Lande einiger Gegenden noch jetzt der Johannis-Segen genannt, weil man sich ehedem dabey die Liebe des seiner Zärtlichkeit wegen bekannten Evangelisten dieses Nahmens anzuwünschen pflegte.

Der Johannis-Tag, des — es, plur. die — e, der Tag, an welchem in der christlichen Kirche das Andenken Johannis des Täufers gefeyert wird, und welcher auf den 24ten Junii fällt; das Johannis-Fest, im gemeinen Leben nur schlechthin Johannis, oder Johanni.

Der Johannis-Topf, des — es, plur. die — Töpfe, eine Lustbarkeit der Kinder an einigen Orten, da sie in der Johannis-Nacht einen mit Blumen angefüllten Topf mit Lichtern zu bestecken und sich dabey zu vergnügen pflegen.

Die Johannis-Traube, plur. die — n, Diminut. das Johannis-Träubchen, S. Johannis-Berre.

Der Johannis-Trunk, des — es, plur. die — Trünke, S. Johannis-Segen.

Der Johannis-Wedel, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art der Spierpflanze, welche einen starken angenehmen Geruch hat, daher die Landleute ihre Fußböden an feyerlichen Tagen damit zu bestreuen pflegen; *Spiraea Ulmaria* L. Sie blühet um den Johannis-Tag, und wird im gemeinen Leben auch verderbt Johannis-Wendel, sonst aber auch Geißbart genannt.

Die Johannis-Weihe, plur. die — n, eine Weihe oder Wiese, welche erst nach dem Johannis-Tage mit dem Viehe behütet werden darf; zum Unterschiede von der Walpurgis- und Pfingstweihe.

Die Johannis-Weihe, plur. die — n, S. Johannis-Segen.
Der Johannis-Wurm, des — es, plur. die — Würmer, Dim. das Johannis-Würmchen, des — s, plur. ut nom. sing.

eine Art Käfer, welche sich um Johannis im Grafe und in den Gebüschen sehen lästet, gemeinlich eine grünliche Goldfarbe hat, und bey der Nacht leuchtet; *Cantharis Noctiluca* L. der Johannis-Käfer, an einigen Orten Nachtmücke, Lichtmücke, Lichtwurm, Gleimchen, Johannis-Gleimchen, von gleimen, glimmen, im Osterreichischen Sonnwendskäferle. Das Weibchen ist ein wahrer Wurm, welcher nur in dem Gebüsche kriecht, aber auch leuchtet.

Der Johanniter-Meister, des — s, plur. ut nom. sing. ein hoher Beamter des Johanniter-Ordens, welcher dessen Güter in Deutschland, Böhmen und Ungarn verwalter, ein geistlicher Reichsfürst ist, und unmittelbar unter dem Hochmeister zu Malta stehet.

Der Johanniter-Orden, des — s, plur. inul. ein geistlicher Ritterorden, welcher seinen Nahmen vermuthlich von Johannes dem Täufer hat, ehedem der Hospitalier-Orden genannt wurde, jetzt aber unter dem Nahmen des Malteser-Ordens am bekanntesten ist.

Der Johanniter-Ritter, des — s, plur. ut nom. sing. ein Ritter des Johanniter-Ordens; Malteser-Ritter.

Der John, Johnhauer, S. Jahn.

Der Jökel, des — s, plur. ut nom. sing. ein nur im Bergbau und der Mineralogie übliches Wort, wo die Zapfen, in welchen der gediegene Vitriol zuweilen wächst, Jökel, und der in solchen Zapfen gewachsene Vitriol Jökelgut genannt wird. Der Nahme stammet aus dem Niederf. her, und bedeutet einen Zacken; daher ein Eiszapfen daselbst auch ein Jökefel, im Dithmars. Jöjäkel, im Engl. Icicle genannt wird.

Das Jökelgut, des — es, plur. inul. S. das vorige.

Die Jölle, S. Sölle.

Der Jonas-Kürbiß, S. Flaschenkürbiß.

Jonathan, der eigenthümliche Nahme des ältesten Sohnes Sauls, der wegen seiner zärtlichen Freundschaft gegen den David bekannt ist, daher sein Nahme noch jetzt der Nahme eines treuen Freundes ist.

Noch unbekannt und ungepriesen

Lebt hier und dort ein Jonathan, Sell.

Die Jonquille, plur. die — n, (sprich Schontilje) aus dem Franz. Jonquille, eine Art großer Narzissen mit einer vielblümigen Blumenscheide, welche im Morgenlande einheimisch ist, und diesen Nahmen von ihren den Binsia, Junco, ähnlichen Blättern hat; *Narcissus Jonquilla* L.

Die Jope, plur. die — n, Diminut. das Jöppchen, nur noch in den niedrigen Sprecharten, besonders Niedersachsens, dasjenige Stück der Weiberkleidung zu bezeichnen, welches man in den Städten ein Corset nennt; ein Wammes. Auch ein kurzes nach dem Leibe gemachtes Oberkleid der Mannspersonen, eine Jacke, ist im Oberdeutschen hin und wieder unter dem Nahmen der Jope oder Jupe bekannt.

Anm. Dieses alte Wort ist fast in allen Europäischen Sprachen befindlich, und wurde ehedem von mehr als Einer Art der Kleidungsstücke gebraucht. Im Deutschen lautete es ehedem und zum Theil noch Jope, Gibe, Gippe, Jippe, bey den Schwäbischen Dichtern Joppe, im mittlern Lat. Jupa, Gipo, Chopz, Jappa, Jubeus, Jopula, Yopula, Jupellum im Engl. Gippo, Jub, Jumb, im Franz. Jupe, Jupon, im Ital. Giubba, Giubbone, Gabban, im Span. Jupone, Mit vorgelegtem Zischlaute lautet es in einigen Gegenden Schöppe, Schaub, und im Latein. Supparum. S. Schaub.

Der Josephs-Stab, des — es, plur. die — Stäbe, bey den Gärtnern, ein Nahme der ganz weißen gefüllten gewöhnlichen Narzissen.

Joch, ein männlicher Taufname, welcher aus Jodocus verläutert ist, und im gemeinen Leben auch Jochst lautet.

Der Jochscher, des — s, plur. ut nom. sing. eine Nieder-Österreichische Münze, S. Götzen.

Das Journal, (sprich Schurnal,) des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Journal. 1) Ein Buch, in welches man die Vorfälle jedes Tages verzeichnet; ein Tagebuch. 2) Eine Schrift, welche zu gewissen kurz auf einander folgenden Zeiten erscheint; eine Zeitschrift, und nachdem die Zeitschriften sind, eine Tageschrift, Wochenschrift, Monatschrift. Daher das Journalisticum, welsch ein Ungehener von einem Worte!

Der Jubel, des — s, plur. ut nom. sing. das Freudengeschrey. Die lauten Jubel schallen von den Bergen wieder. Aus dem Lat. Jubilus. S. Jubiliren.

Die Jubelbraut, der Jubelbräutigam, S. Jubelhochzeit. **Das Jubelfest**, des — es, plur. die — e, ein jedes Fest, welches mit vorzüglichen Freudenbezeugungen begangen wird. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ein Fest, womit ein Jubiläum, d. i. eine Zeit von hundert, von fünfzig, und zuweilen auch nur von fünf und zwanzig Jahren begangen wird; Lat. Jubilaeum. S. Jubeljahr.

Die Jubelfreude, plur. inus. die Freude an einem Jubelfeste. In weiterer Bedeutung eine jede große Freude, so fern sie durch laute Töne ausbricht.

Der Jubelgesang, des — es, plur. die — gefänge, ein Gesang, so fern er der Ausdruck einer lebhaften Freude ist.

Durch Jubelgesang

Preis ihm mein Dank, Weiße.

Das Jubelgeschrey, des — es, plur. die — e, der laute Ausbruch der Freude, besonders bey einer feyerlichen Gelegenheit.

Die Jubelhochzeit, plur. die — en, das feyerliche Andenken seiner vor fünfzig Jahren begangenen Hochzeit, welche von Eheleuten, welche fünfzig Jahre mit einander im Ehestande gelebet haben, zuweilen sehr feyerlich begangen wird, da denn der Ehegatte der Jubelbräutigam, dessen Gattinn aber Jubelbraut genannt wird.

Der Jubelzier, S. Juwelier.

Das Jubeljahr, des — es, plur. die — e. 1) Bey den ehemahligen Juden war allemahl das 50ste Jahr ein Jubeljahr, da denn die Felder ruhen mußten, die Leibeigenen ihre Freyheit bekamen, und die veräußerten Güter wieder an ihre Herren fielen. Man leitete es in dieser Bedeutung entweder von Jubel her, und erklärt es durch annum reductionis, oder von Jubel, ein Widder, weil es durch den Schall der Widderhörner verkündigt wurde, daher es auch in der Deutschen Bibel das Jubeljahr genannt wird. 2) In der Römischen Kirche fing Bonifacius VIII. 1300 an, das erste Jahr eines neuen Jahrhunderts für ein Jubeljahr oder Jubiläum zu erklären, und allen, welche in demselben gewisse Kirchen besuchen würden, einen großen Ablass zu ertheilen, daher es auch das Ablassjahr genannt wurde. Clemens VI. erklärte 1350 jedes fünfzigste, sein Nachfolger Urban VI. 1389 jedes drey und dreyzigste, und endlich Sixtus IV. 1475 jedes fünf und zwanzigste Jahr für ein Jubeljahr, welche Einrichtung auch noch Statt findet. 3) In weiterer Bedeutung wird das hundertste Jahr, und in manchen Fällen auch das fünfzigste Jahr von einer merkwürdigen Begebenheit an, ein Jubeljahr oder Jubiläum genannt, und unter diesem Nahmen mehrmahls gefeyert. Das Jubeljahr eines Ehepaars, oder dessen Jubiläum, das fünfzigste Jahr dessen Ehestandes.

Das Jubellied, des — es, plur. die — er, ein Lied auf ein Jubelfest. In weiterer Bedeutung, ein jedes Lied, so fern es

Wkl. W. B. 2. Th. 2. Aufl.

die Empfindungen einer lebhaften und feyerlichen Freude entwickelt.

Der Jubelpriester, des — s, plur. ut nom. sing. ein Priester, welcher das fünfzigste Jahr seiner Priesterweihe feyert, besonders in der Römischen Kirche. Daher die Jubelmesse, die feyerliche Messe, welche er an diesem Tage liest.

Jubelvoll, adj. et adv. voll der lebhaftesten feyerlichsten Freude. Wenn unter hohen jubelvollen Zungen Ein süßer Ton auch mir gerieth, Raml.

Das Jubiläum, des — läi, plur. die — läa, das mittlere Lat. Jubilaeum. S. Jubelfest und Jubeljahr.

Jubiliren, verb. reg. aus dem Lat. jubilare, welches in doppelter Gestalt üblich ist.

1. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte haben, seine Freude durch ein lautes Freudengeschrey, und in weiterer Bedeutung, durch frohe Worte an den Tag legen, jauchzen; bey dem Kotter uuunnilingon, hugelingon, Wonne, Luft singen, ingleichen numeien. über etwas jubiliren.

2. Als ein Activum, wo es doch nur in einigen Gegenden, und besonders im Österreichischen üblich ist, einen Bedienten Alters wegen seiner Dienste mit Beybehaltung der halben Besoldung entlassen; vermuthlich, so fern solches gemeinlich nach geleisteten fünfzigjährigen Diensten geschiehet. Ein jubilirter Stenerernehmer, Hofbedienter u. s. f. Im mittlern Lateine ist Jubilaeus ein alter hundertjähriger Mann, und Jubilarius eine Person, welche fünfzig Jahre in einem gewissen Zustande zugebracht hat.

Anm. Als ein Activum stammet es von Jubiläum, als ein Neutrum aber von Jubel her, welches, dem Festus zu Folge, bey den Römern der laute Ausbruch der ausschweifenden Freude war, so wie es im Deutschen juch! ist.

† **Juch!** ein Laut, durch welchen der große Haufe seine ausgelassene Freude an den Tag zu legen, und demselben zuweilen noch ein hey! beyzufügen pfleget, juch hey! Sprichw. Auf ein Juch! folgen gemeinlich zwey Ach! Daber Juchheyen, seine ausgelassene Freude durch diese Töne an den Tag legen. S. Jauchzen und Juchzen.

Juchart, S. Jauchert.

Die Jucht, plur. die — en, auf den Hammerwerken, ein Maß, wornach die Kohlen und gemengten Steine gemessen werden, und welches gemeinlich vier Tröge gemengter Steine und fünf Schorfässer Kohlen hält. Es ist aus Gicht verderbt, welches bey den hohen Ofen in eben dieser Bedeutung üblich ist. S. 2. Gicht. Daher der Juchboden, der Gichtboden, oder die Juchtbühne; das Juchmaß oder Gichtmaß, ein hölzerner Maßstab neun Querhände hoch, die Höhe der Kohlen- und Eisenseine in dem Ofen damit zu messen.

Der Juchten, des — s, plur. doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, ut nom. sing. eine Art Rindsleders, welches auf der einen Seite roth und glänzend ist und einen sehr starken Geruch hat. Es wird in Ausland bereitet, woher auch der Nahme stammet, nach welchem es aber eigentlich Juchten lauten sollte, wie die Niedersachsen auch wirklich sprechen.

Das Juchmaß, des — es, plur. die — e, S. Jucht.

Juchzen, verb. reg. neutr. welches nur in den niedrigen Sprecharten üblich ist, juch! schreyen, wofür in den anständigeren jauchzen gebraucht wird. S. dasselbe.

Das Juch, des — es, plur. die — e, ein Niedersächsisches Feldmaß, S. Joch und Jauchert.

Jucken, verb. reg. welches auf doppelte Art gebraucht wird,

1. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte haben, den ersten und leichtesten Grad des Schmerzens verursachen, welches von

Yyy

salzigen

falligen Feuchtigkeiten geschieht, wenn sie die Nervenfasern unter der Haut reizen; eine Empfindung, welche das Mittel zwischen einer angenehmen und schmerzhaften Empfindung ist. Es wird als ein unpersönliches Zeitwort und zwar am häufigsten mit der vierten Endung der Person gebraucht. Die Haut, der Fuß, der Finger juckt mich, ich habe diese Empfindung an der Haut, an dem Fuße, an dem Finger. Nun juckt mich das Schienbein abscheulich, Gell. Auch ohne Person. Die Wunde juckte, verursacht diese Empfindung. Sie fragt sich, so lange ihre Haut noch juckt. Figürlich, doch nur im gemeinen Leben. Der Buckel juckt ihn, sagt man von jemanden, der gleichsam nach Schlägen ringet; die Ohren jucken ihn, weant jemand eine unruhige Begierde nach Neuigkeiten blicken läßt. Oft wird es auch mit der dritten Endung der Person gebraucht. Nach dem ihnen die Ohren jucken, 2 Timoth. 4, 3. Daber das Jucken, des — s, plur. car. diese Empfindung selbst, und in engerer Bedeutung, besonders in Niedersachsen; die Kräge.

2. Als ein Activum, eine juckende Stelle reiben oder kratzen, doch nur im gemeinen Leben. Wenn sich das Kind oft in der Nase juckt, so hat es Würmer. Ich will dich jucken. Sprichw. Jucken und Borgen thut nur kurze Zeit wohl.

Anm. Im Niederd. jöken, im Holländ. jeuken, im Engl. to yuck, im gemeinen Leben der Hochdeutschen auch jücken. Es gehört zu dem Geschlechte des Wortes *W*, und dem veralteten *ecken*, *stechen*, *brennen*, wovon es vermittelt des vorgefesten *j* gebildet worden. S. *W* und *W*. Um deswillen ist auch die vierte Endung der Person bey dem Netro richtiger als die dritte, weil jucken eigentlich ein thätiges Zeitwort ist, welches als solches die vierte Endung erfordert.

Der *Jucks*, S. *Juks*.

Der *Judas* = Baum, des — es, plur. die — Bäume, ein Baum, welcher in den wärmern Gegenden Europens und Asiens einheimisch ist, und von welchem man glaubt, daß sich Judas an einem derselben erhängt habe; *Cercis L.*

Der *Judas* = Kuss, des — sses, plur. die — Küsse, ein verrätherischer Kuss, dergleichen der war, mit welchem Judas seinen Lehrer verrath.

Das *Judas* = Ohr, des — es, plur. die — en, ein Nahme des Hohlunderschwammes, welcher hohl und runzelig ist, und daher einige Ähnlichkeit mit einem Ohre hat; *Peziza Auricula L.* *Judas* = Schwamm, *Nauschöhlein*, *Ohrenschwamm*.

Der *Judas* = Schweiß, des — es, plur. inul. ein von einem hohen Grade der Angst ausgepreßter Schweiß, dergleichen Judas bey erwachtem Gewissen haben mußte.

Der *Jude*, des — n, plur. die — n, Fämin. die *Jüdin*, plur. die — en. 1) Eigentlich, die Glieder des ehemaligen Jüdischen Reiches, im Gegensatz der Israeliten; von dem Stamme Juda, dem vornehmsten desselben. In weiterer und gewöhnlicherer Bedeutung werden alle Glieder des ehemaligen Israelitischen Volks, und die Befenner der Religion derselben, *Juden*, und auf eine bestimmtere Art, die ältern *Juden* genannt, zum Unterschiede von den heutigen und neuern *Juden*, welche ein Überrest der ersten sind, und am häufigsten auch nur *Juden* schlechtthin genannt werden. Ein *Jude* werden, sich zur Jüdischen Religion bekennen. 2) Figürlich und im verächtlichen Verstande, ein laeger Wucherer, besonders in den Zusammensetzungen *Geldjude*, *Kornjude* u. s. f.

Anm. Ehedem der *Jüde*, welche Form noch in der Deutschen Bibel vorkommt, in dem Jüder *Judea*, in der Fränkischen Mundart des 9ten Jahrh. *Guotman, Judo*. Das *e* am Ende ist das *e* exphonicum, ohne welches das *d* wie ein *t* lauten würde.

Juden, *Jüdeln*, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte *haben*, auf Jüdische Art wuchern, einen übermäßigen unelauten Gewinn zu bekommen suchen. Er judet (*jüdeln*) ärger als ein *Jude*. Die *Judendocke*, plur. die — n, Diminut. das *Judendöckchen*, Oberd. *Judendöcklein*, S. *Judenkirsche*.

Der *Judendorn*, des — es, plur. die — en, ein Nahme einer Art des *Wegebornes*, welcher auch *Christdorn* genannt wird, S. dieses Wort.

Der *Judeneid*, des — es, plur. die — e, ein besonders nach den Gebräuchen der Jüdischen Religion eingerichteter Eid, welchen ein *Jude* in den nöthigen Fällen abschwehren muß.

Der *Judenfisch*, des — es, plur. die — e, ein Nahme des Hammerfisches, wegen der Ähnlichkeit seines Kopfes mit dem ehemaligen Kopfschmucke der *Juden*. S. *Hammerfisch*.

Die *Judengasse*, plur. die — n, eine Gasse, welche von *Juden* bewohnt wird. S. *Judenstadt*.

Der *Judengenoss*, des — ssen, plur. die — ssen, Fämin. die *Judengenossin*, plur. die — en, bey den ältern *Juden* und in der Deutschen Bibel, eine Person, welche die Jüdische Religion angenommen hatte; nach dem Griech. ein *Profelyt*.

Der *Judengroschen*, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme derjenigen ältern Sächsischen Groschen, welche im 15ten und 16ten Jahrh. geprägt wurden, und den im Sächsischen Wapen befindlichen *Judenkopf* mit einem damals üblichen spitzigen Hute zum Gepräge haben; daher sie auch *Judenhüte* und *Judenköpfe* genannt werden. S. auch *Spitzgroschen*.

Der *Judenhut*, des — es, plur. die — hüte, der Hut eines *Juden*, besonders die ehemals bey ihnen übliche spitzige Art von Hüten. S. das vorige. Figürlich führet diesen Nahmen auch das gemeine *Springkraut*, *Impatiens Noli me tangere L.* weil die reifen Kapseln desselben einiger Maßen den ehemaligen *Judenhüten* gleichen. Auch die *Judenkirsche* wird an einigen Orten so genannt, S. dieses Wort.

Die *Judenkirsche*, plur. die — n. 1) Die Frucht des *Judenkirschbaumes*, welche einem Kopfe mit einem rothen Schleyer gleichet, dergleichen ehedem die *Jüdin*en tragen mußten; *Physalis Alkekengi L.* Bot. *wellen*, *Judendöcklein*, *Blasenkirsche*, *Schlutten*. 2) Auch die *Kornkirsche* führet an einigen Orten diesen Nahmen, S. dieses Wort.

Der *Judenkopf*, des — es, plur. die — Köpfe, S. *Judengroschen*.

Der *Judenleim*, des — es, plur. inul. S. *Judenpech*.

Die *Judennadel*, plur. die — n, S. *Judenstein*.

Die *Judennuß*, plur. die — nüsse, Diminut. das *Judennußchen*, Oberd. *Judennußlein*, ein Nahme, welchen an einigen Orten die *Klappernüsse*, oder *Pimpernüsse* führen, S. *Pimpernuß*.

Das *Judenpech*, des — es, plur. car. ein schwarzes, trocknes, glänzendes Erdpech, welches auf dem Wasser schwimmt, im Feuer unangenehm riecht, und am häufigsten in dem Lande der ehemaligen *Juden* am todtten Meere gefunden wird; *Asphaltum*, *Judenleim*, *Steinpech*.

Der *Judenpilz*, des — es, plur. die — e, eine Art *fahler Pilze* mit dünnen Stielen, deren Hüte den ehemaligen spitzigen Hüten der *Juden* gleichen.

Die *Judenschaft*, plur. die — en, die sämtlichen *Juden* eines Ortes oder einer Provinz.

Die *Judenschule*, plur. die — n, der gottesdienstliche Versammlungsort der heutigen *Juden*; mit einem Griech. Ausdrucke die *Synagoge*. Ingleichen eine *Schule*, worin die Kinder der *Juden* unterrichtet werden.

Der *Judenschutz*, des — es, plur. car. der *Schutz*, welchen die Obrigkeit den *Juden* angedeihen läßt.

Der Judenspieß, des — es, plur. die — e, ein nur in der gemeinen N. A. übliches Wort, mit dem Judenspieße laufen, einem Jüdischen Wucher, einem unerlaubten Gewinne nachgehen. Vielleicht, weil die Juden einmahl zu ihrer Sicherheit einen Spieß tragen durften.

Die Judenstadt, plur. die — städte, derjenige Theil einer Stadt, welcher den Juden zu bewohnen angewiesen ist, oder doch ehemals angewiesen war; im mittlern Lat. Judaearia, Juderia, Judaica, Juzataria, Judaismus.

Der Judenstein, des — es, plur. die — e, länglich runde Steine in Gestalt der Oliven, mit einem Stiele, welche eigentlich versteinerte Stacheln der Seeigel sind; Lapidus Judaici. Die langen dünnen versteinerten Stacheln, welche den Nadeln gleichen, werden Scenadeln genannt. Sie haben den Namen daher, weil man sie zuerst in Palästina gefunden hat, von da sie als eine große Seltenheit von den Reisenden mit nach Europa gebracht wurden.

Die Judensteuer, plur. die — n, diejenige Steuer, welchen die Juden den christlichen Obrigkeiten für den Schutz, welchen sie von ihnen genießen, entrichten müssen.

Das Judenthum, des — es, plur. inul. die Jüdische Religion; ein Wort, welches anfängt zu veralten.

Der Judenzins, des — es, plur. inul. derjenige Zins, welcher den Juden von verborgtem Gelde zu nehmen erlaubt, und an den meisten Orten durch die Gesetze bestimmt ist.

Der Judenzopf, des — es, plur. die — zöpfe, S. Weichselzopf.

Jüdisch, adj. et adv. 1) Den Juden gehörig, in ihrer Religion und Sitten gegründet. Das Jüdische Land, das Land der ehemaligen Juden, Palästina. Der Jüdische Glaube, die Jüdische Religion. Das Jüdische Volk. Das Jüdische Gesetz. Jüdische Sabeln. Jüdisch Deutsch, die verderbte Hebräisch und mit Deutsch vermischte Sprache der heutigen Juden. Aber Jüdisch für Hebräisch, wie 2. Kön. 18, 26, ein Jüdischer Mann, Apostelg. 10, 28, für ein Jude, und ein Jüdisches Weib, Apostelg. 16, 1, für eine Jüdin, sind im Hochdeutschen ungewöhnlich; so wie ein Jüdischer Gelehrter für ein gelehrter Jude zweydeutig ist. 2) Nach Art der Juden, besonders auf eine unerlaubte Art gewinnföchtig, im verächtlichen Verstande, und in dieser Neigung gegründet. Ein Jüdischer Wucher, Gewinn. Jüdische Zinsen nehmen. Nein, als Interesse nehm' ichs nicht. Denken sie, daß ich so Jüdisch bin? Coll. In welcher Bedeutung es auch die Comparison leidet.

Die Jügelbeere, plur. die — n, S. Heidelbeere.

Die Jugend, plur. ear. das Abstractum des Beywortes jung, der Zustand, da man jung ist. 1) Eigentlich, im Gegensatz des Alters. 1) Überhaupt, der Zustand eines Dinges, nach welchem erst eine kurze Zeit seit dessen Entstehen verlossen ist, wo es doch nur in einigen einzelnen Fällen gebraucht wird. Die Jugend des Bieres, des Weines. 2) Am häufigsten und gewöhnlichsten, von der kurzen, seit der Geburt eines lebendigen Geschöpfes verlossenen Dauer. Die Jugend eines Kindes. Es ist noch die bloße Jugend bey ihm. Man muß es seiner Jugend zu Gute halten. Von Jugend an, von Jugend auf. Die Jugend ist überhaupt dem Alter entgegen gesetzt. In engerer Bedeutung steht sie dem männlichen Alter entgegen, und begriff die Lebenszeit von dem ersten bis 25sten oder 30sten Jahre. In der engsten Bedeutung, wo sie auch noch von der Bindheit unterschieden wird, macht sie das so genannte Jünglingsalter aus. 2) Nämlich, junge Personen beyderley Geschlechtes, Kinder und Jünglinge. Die unerzogene Jugend. Die leichtsinnige Jugend. Der Jugend ein gutes Exempel geben.

Anm. Schon im Isidor Jugundhi, bey dem Dufried und Moser Jugend. Aus dem Niderf. Jögd, Holländ. Jeugd, Angelf. Geogithe, Jogothe und Juguth, und Engl. Youth, erhellet, daß dieses Wort anfänglich mit der Endung der Abstractorum — de, Jungde geheissen, woraus durch eine nicht ungewöhnliche Versetzung der Sylben nachmahls Jugend geworden, so wie aus Tögde unser heutiges Tugend entstanden ist. Mit andern Ableitungssylben kommen bey dem Dufried auch Jungi, und im Niderf. Juntheit, für Jugend vor. Im alt Franz. kommt für Jeunesse gleichfalls Jouent vor.

Der Jugendfehler, des — s, plur. ut nom. sing. Fehler der Unbedachtsamkeit, des Leichtsinnes, dergleichen man gemeinlich in der Jugend zu begehen pflegt.

Das Jugendfeuer, des — s, plur. inul. der hohe Grad der Lebhaftigkeit, welchen die menschlichen Leidenschaften in der Jugend haben; die Jugendhige.

Jugendlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was in der Jugend ist oder geschieht, in der Jugend gegründet ist; ohne Comparation. Gellerts jugendliche Gedichte, welche er in seiner Jugend verfertigt hat. Die jugendliche Schönheit. Er sieht noch sehr jugendlich aus. Der jugendlichen Gesundheit Rosenfarbe gliedert auf seinen Wangen, Ges. Der jugendliche Leichtsin. Die jugendliche Hige. 2) Für jung, in der höhern Schreibart. Das jugendliche Grün des Waldes. Jugentliche Blumen.

Schon bey dem Dufried jugundlich, im Niderf. jöglig.

Der Juck, oder Jux, des — es, plur. inul. ein nur in den niedrigen Sprecharten, besonders Niderfachsens, übliches Hauptwort. 1) Schmutz. Juck an den Händen, an den Kleidern haben. Daher die Zeitwörter bejucken, zujucken, besudeln, zuschmutzen. 2) Ein kleiner, unerlaubter Gewinn bey einem Geschäfte. Juck machen, sich einen solchen Gewinn machen; jucken. In dem Bremisch-Niderf. Wörterb. wird es in dieser Bedeutung von gaukein abgeleitet. Im mittl. Lat. ist Jux eine Abgabe. Quoddam Jux vocatum Lou Jeyx, videlicet vnum sextarium aevnae — XIII denarios et i gallinam renduales, heißt es in einer Urkunde von 1461 bey dem du Fresne, wo es aber aus Jus verderbt zu seyn scheint. 3) In einigen alten Urkunden werden auch die Bergluge Jucke genannt. 4) In einigen Gegenden Thüringens und Nider-Sachsens ist Juck so viel als Spaß, lustiger Scherz; in welcher Bedeutung es ohne Zweifel aus dem Lat. jocus verderbt ist.

Der Julepp, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten, die — e, ein ursprünglich Arabisches Wort, ein aus gebrannten Wassern und einem Syrup zusammen gesetztes Arzeneymittel zu bezeichnen, welches vornehmlich zur Kühlung und Erquickung eines Kranken verordnet wird; ein Kühltrank. Arab. Siuleb, Griech. Ζουλαπιον, Lat. Julepus, Julapium, Ital. Ciuleppe, Franz. und Engl. Julep.

Juliana, ein aus dem Lateinischen entlehnter weiblicher Taufname, welcher im gemeinen Leben Jule, Jul, und im Diminut. Julchen lautet.

Der Julius, des Julii, plur. ear. der siebente Monath im Jahre, welcher seinen Namen von dem Julius Cäsar hat, da er vorher bey den Römern Quinctilis hieß, im Deutschen aber Scumanth genannt wird, S. dieses Wort.

Die Fumarre, plur. die — n, aus dem Ital. Gimerrri, und dieß vielleicht aus dem Arab. Hhamar, Hebr. Chamor, ein Esel, der Rahme einer Art Bastardthiere in Piemont, welche von einem Hengste und einer Kuh, oder von einem Ochsen und einer Stute, oder auch von einem Esel und einer Kuh gezeuget werden. Sie gleichen den Mauleseln, nur daß sie kürzere Ohren, Jy y y z ein

ein rundes Maul und einen nicht so spitzigen Klucken haben. Spallanzani hat ihr Daseyn in seinen physicalischen Abhandlungen gegen den Hrn. von Haller unlängbar bewiesen.

Jung, jünger, jüngste, adj. et adv. ein relatives Wort, welches dem alt entgegen gesetzt ist, und überhaupt denjenigen Umständen bezeichnet, da erst wenige Zeit seit dem Entstehen eines Dinges verlossen ist.

1. Eigentlich. 1) In der weitesten Bedeutung, wo es doch nur in einigen einzelnen Fällen üblich ist. Junges Bier, junger Wein, im Gegensatz eines alten. Der Wein ist noch zu jung. Junge Milch, von einem noch nicht lange milchend gewordenen Geschöpfe; zum Unterschiede von der frischen Milch, und im Gegensatz der alten. In andern Fällen sind dafür frisch und neu üblich. 2) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung. (a) Von Bewächsen und ihren Theilen. Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden, Weish. 2, 8. Ein junger Baum. Junges Holz. Junger Salat. Junge Pflanzen. Seht der Wiese junges Grün, Kaml. Von Früchten ist es weniger üblich. (b) Noch häufiger von Thieren und Menschen, seit deren Geburt erst wenig Zeit verstrichen ist; wo die relative Bedeutung zum Theil von dem folgenden Hauptworte bestimmt wird. Ein junger Mann, der als Mann betrachtet noch jung ist, ob er gleich in Vergleichung mit einem Kinde alt ist. Ein junges Kind, auch als Kind betrachtet noch jung. So auch, eine junge Frau, eine junge Witwe, ein junges Mädchen. Es ist noch sehr jung. Zu diesem Amte bist du zu jung. Seine jüngere Schwester, ihr jüngster Bruder. Junge Leute. Ein junges Blut, ein junger Mensch, im gemeinen Leben. Die junge Mannschaft. Die junge Herrschaft, junge Personen vornehmen Standes. Ein junger Herr, ein junger Prinz, die junge Gräfinn. Ein Junger von Adel, ein junger Edelmann, außer welchem Falle es wohl nicht leicht als ein Hauptwort in diesem Verstande gebraucht wird. In meinen jüngern Jahren, da ich noch jünger war. Seine jüngern Jahre in Kriegsdiensten zubringen. Sein junges Leben verlieren. Er ist der jüngste nicht mehr, er ist so jung nicht mehr. Die Jungen und die Alten, junge und alte Personen, im gemeinen Leben jung und alt, S. Ut Ann. 1. Die junge Magd, in Meissen die Hausmagd, im Gegensatz der Küchenmagd und Köchin; nicht Jungemagd, welches grammatisch unrichtig ist, S. die Sprachlehre.

Ingleichen von Thieren, ein Thier von seiner Geburt an zu bezeichnen, bis zu dem Zeitpunkt, da es seinen völligen Wachsthum erreicht hat. Ein junger Hund, eine junge Kage, ein junges Thier. Junge Vögel, ein junges Pferd, eine junge Gans. Junge Hühner u. s. f. Wo auch das Neutrum als ein Hauptwort gebraucht wird; ein Junges, ein junges Thier, das Junge, das junge Thier, die Jungen. Junge werfen, d. i. gebären, von allen vierfüßigen Thieren. Etwas Junges, oder ein Junges haben oder bekommen, sagt man im gemeinen Leben auch von Weibern, wenn sie geboren haben. Junge ausbrüten, von Vögeln. Die Kage trägt ein Junges in dem Maulte. Jedes Thier nährt seine Jungen.

2. Figürlich. 1) Jung werden, wird für geboren werden, von allen Thieren, und im gemeinen Leben auch von Menschen gebraucht. Du bist an einem Montage jung geworden. 2) Ein jüngeres Datum auf einen Brief setzen, ein späteres, im Gegensatz eines älteren. 3) Die junge Gans, in den Küchen Obersachsens, das Gekröse einer Gans mit den Flügeln, Füßen u. s. f. (S. Gänsegekröse.) 4) Das letzte unter mehreren, nur in einigen Fällen. Dero jüngstes Schreiben. Besonders in den Ausdrücken, der jüngste Tag, der letzte Tag der

gegenwärtigen Welt, das jüngste Gericht, der große Gerichtstag am Ende der Welt, nach dem Lat. Novissimus Dies, bey dem Nothher Jungelli tag, jungste ding, bey dem Diedericher Endidag. Hero gebraucht jungakti in mehreren Fällen für letzte.

Ann. Schon von des Hero Zeiten an jung, im Niederl. gleichfalls jung, im Angels. geong, im Engl. young, im Schwed. und Isländ. ehne j, ung, ungr. Bey dem Uphilas ist jugg, (sprich jung,) so wohl neu, als jung, und juhiza jünger. Im Perf. ist Gevon ein Jüngling. Bey den ältern Römern war junis jung, wovon nachmahls nur die zweyte Staffel junior übrig blieb. Indessen kommt junis im spätern Lat. wieder für juvenis vor.

Der Junge, des — n, plur. die — n, das vorige Beywort als ein Hauptwort gebraucht, wo es wider die Art solcher Hauptwörter auch mit dem Artikel der Einheit, ein Junge, und nicht ein Junger lautet. 1. Überhaupt, eine junge Person männlichen Geschlechtes, welche das Jünglingsalter noch nicht erreicht hat, so wie Mädchen eine solche Person weiblichen Geschlechtes bezeichnet; wo es doch nur in der niedrigen und vertraulichen Sprechart üblich ist, und oft einen verächtlichen Nebenbegriff hat, daher in der anständigen Sprechart Knabe dafür gebraucht wird. Ein kleiner Junge, ein guter Junge, in der vertraulichen Sprechart, ein guter junger Mensch, wenn er gleich schon ein Jüngling oder Mann ist. Ein Bauerjunge, Hirtenjunge, Gänsejunge, Schuljunge u. s. f. wofür man in der anständigen Sprechart ein Bauernknabe, Hirtenknabe, Gänseknabe, Schulknabe sagt. 2. Besonders. 1) Ein Lehrling, bey den Handwerkern, Künstlern und Kaufleuten, wo sich denn dieses Wort nicht so wohl auf das Alter, als vielmehr auf die Lehrjahre beziehet, indem ein solcher Mensch im gemeinen Leben so lange ein Junge heist, bis seine Lehrjahre vorüber sind, und er los gesprochen worden. In den anständigen Sprecharten ein Lehrling. Eimen Jungen aufdingen, los sprechen u. s. f. Ein Schneiderjunge, Schusterjunge u. s. f. Einige Künstler und Handwerker pflegen ihre Lehrlinge in der anständigen Sprechart Bursche zu nennen. 2) Ein Knabe, so fern er zur Aufwartung bestimmt ist, und seiner Jugend wegen noch nicht ein Bedienter genannt werden kann; gleichfalls nur im gemeinen Leben und mit Verächtung. Eimen Jungen annehmen. Sich einen Jungen halten.

Im Latian ist Juugo ein Jüngling. Im Niederl. hat man auch das Diminut. Jünken, Jungelken, für Knaben.

Die Jungemagd, richtiger die junge Magd, S. in Jung 1. **Jungen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, Junge werfen oder bekommen, im gemeinen Leben, und nur von dem weiblichen Geschlechte vierfüßiger Thiere. Die Hündinn wird bald jungen. Die Sau hat schon gejunget. Stofch erinnert ganz richtig, daß es nur von solchen Thieren gebraucht werde, welche mehrere Jungen auf Ein Mahl gebären, ob man gleich auch hier anständigere Ausdrücke hat. (S. Werfen.) Ehedem wurde dieses Wort auch activ für verjüngen gebraucht, wovon bey den Schwäbischen Dichtern Beispiele vorkommen.

Die Jungenarbeit, plur. die — en, bey den Handwerkern und im gemeinen Leben, Arbeit, welche die Lehrlinge verrichten. **Jungenhaft**, — er, — e, adj. et adv. in der niedrigen Sprechart, einem ungesitteten Knaben von dem geringsten Stande ähnlich und gemäß.

Das Jungenjahr, des — es, plur. die — e, die Jahre des Knabenalters, in der niedrigen Sprechart. Bey den Handwerkern

fern führen die Lehrjahre oder Lehrlingsjahre gleichfalls diesen Namen.

Die Jungenpossen, *ling. inul.* in der niedrigen und harten Sprechart, Knabenpossen, Possen, wie unerzogene Knaben sie zu treiben pflegen.

Der Jungensteiger, *des — s, plur. ut nom. ling.* im Bergbaue, ein Steiger, welcher die Aufsicht über die Scheide- und Wäschknaben führt.

Der Jünger, *des — s, plur. ut nom. ling. fämin.* die Jüngerin, *plur. die — en*, eine jüngere Person im Gegensatz einer Ältern. 1) In der biblischen Schreibart, ein Schüler, ein Lehrling im Gegensatz seines Meisters oder Lehrers. Die Jünger Johannis, Christi u. s. f. In weiterer Bedeutung werden in der heil. Schrift auch diejenigen eines Jünger genannt, welche dessen Lehre zum Erkenntnis- und Bestimmungsgrunde ihrer Einsichten und Handlungen annehmen. Zu Toppe war eine Jüngerin mit Namen Tabea, Apostelg. 9, 36. 2) Bey einigen Handwerkern ist der Jünger ein Mittelglied zwischen einem Jungen und Gesellen, indem ersterer, ehe er Gesell werden kann, sich erst zum Jünger erklären lassen muß. *S. auch 1. Junker.*

Bey dem Dittfried in der ersten Bedeutung schon Junger, Jungero. Es kann entweder der Comparativ von jung seyn, oder auch vermittelst der männlichen Endung — er aus diesem Beyworte gebildet seyn, welches um des weiblichen Geschlechtes auf — inn willen, wahrscheinlicher ist, als welches dergleichen Wörter in andern Fällen nicht annehmen.

Die Jüngerschaft, *plur. inul.* der Stand, die Würde eines Jüngers. Der himmlischen Jüngerschaft unwerth, Alopft.

Die Jungfer, *plur. die — n*, Diminut. das Jüngferchen, ein aus Jungfrau zusammen gezogenes Wort, welches im gemeinen Leben statt dessen üblich ist.

1. Eigentlich, wo es auch in der gewöhnlichen und vertraulichen Schreibart in allen Bedeutungen dieses Wortes gebraucht wird. Eine alte Jungfer. Sie ist noch eine reine Jungfer. Ingleichen als ein Ehrentitel, wo man es lieber gebraucht als das vollständigere Jungfrau. Jungfer Schwarzinn. Ihre Jungfer Tochter, Jungfer Schwester. Man gibt es in diesem Verstande als einen Ehrentitel unverheirateten Personen weiblichen Geschlechtes, welche man nicht schlechtthin bey ihrem Namen nennen will und darf, und auch nicht für vornehm genug hält, sie mit dem Franz. *Mamsell* oder *Mademoiselle* anzureden, dergleichen besonders Töchter gemeiner Bürger, und andere ihres Standes sind. Wenn es als ein Ehrenwort im Plural stehen sollte, gebraucht es einige irrig im Singular. Wie befinden sich ihre Jungfer Töchter? Besser, ihre Jungfern Töchter. Ich will mich diesen Nachmittag mit ihren Jungfern Töchtern recht vergnügen, *Gell.* So auch *Kaisjungfer*, *Kammerjungfer*, eine unverheiratete Bediente weiblichen Geschlechtes von besserem Stande als eine *Magd.* *S. Jungfrau*, wo die Bedeutungen näher aus einander gesetzt werden.

2. Figürlich, besonders in denjenigen Fällen, wo das vollständige Jungfrau nicht gewöhnlich ist. 1) Die Jungfer, oder die verfluchte Jungfer, der Name eines Insectes, *Libellula grandis L.* (*S. Heupferd.*) Den daselbst angeführten Namen dieses Insectes kann man noch folgende beyfügen. In einigen Gegenden wird es wegen seiner großen Augen Augenschiefer genannt; im *Dänabrück.* heißt es *Kohleert*, *Kuhschwanz*, ingleichen *Kohleert*, *Kohschwanz*; an andern Orten *Grasmege.* 2) Die nackte Jungfer, in einigen Gegenden ein Name der *Serbiblum* oder *Zeilose*, *Colchicum L.* 3) Jungfer im Grünen, eine Art des *Schwarzkümmels*, welcher aus *Dama-*

cus zu uns gekommen, und in den Gärten gebauet wird; *Nigella Damascena L.* *Damascenischer Schwarzkümmel.* 4) Eine Handramme, besonders so wie sie die Straßenpflasterer führen, ist im gemeinen Leben nur unter dem Namen der Jungfer bekannt; vermuthlich nach dem Franz. *Demoiselle.* 5) In den Hammerwerken, ein großer eisener Löffel mit einem hölzernen Stiele, in welchem die Platten geglihet werden. 6) Auf den Schiffen sind die Jungfern runde Blöcke wie Rollen, welche an der Nahe befestiget sind, die Wände dadurch anzuspannen. 7) In den Gefängnissen ist die Jungfer ein Klotz, an welchen die Gefangenen geschmiedet werden, und denselben im Arme mit sich tragen müssen, wenn sie sich bewegen wollen. 8) Zur Niederfächsischen führt eine Wärmflasche den Namen der Jungfer. 9) Im gemeinen Leben sagt man von einem jeden neuen und noch nicht gebrauchten Dinge oft im Scherze, es sey noch eine Jungfer. In einigen der folgenden Zusammensetzungen bedeutet das Wort Jungfer theils die Erstlinge einer gewissen Art, theils auch das reineste und beste seiner Art.

Num. Im *Niederf.* Jungfer, im *Dän.* *Jomfrue.* Auch im *Hochdeutschen* wird Jungfer gemeinlich *Jumfer* gesprochen. *S. Jungfrau.*

Die Jungferbiene, *plur. die — n*, in der *Wienezucht*, der erste *Bienschwarm* von einem *Stocke* in einem *Sommer.* In engerer Bedeutung, ein Schwarm, der von diesem ersten Schwarme noch in eben demselben Sommer anzieht, welches zweyten geschicket, wenn der erste sehr frühe geschwämmet hat. *S. Jungferhonig* und *Jungfernschwarm.*

Die Jungfererde, *plur. doch nur von mehreren Arten, die — n*, bey den *Scheidekünstlern*, die elementarische reine Erde, welche von allen fremden Beymischungen frey ist.

Der Jungferhopfen, *des — s, plur. inul.* Hopfen, welcher im ersten Jahre an den *Hopfenranken* wächst.

Jüngferlich, — er, — sie, *adj. et adv.* welches aus *jungfräulich* zusammen gezogen ist, einer Jungfer im Betragen ähnlich. Sehr jüngerlich thun. Jüngerlich essen, jüngerlich trinken, wenig, wie eine Jungfer.

Der Jungfernapfel, *des — s, plur. die — äpfel*, eine Art schöner *Äpfel* von *quittengelbem* Fleische.

Die Jungferbirnen, *plur. die — en*, eine Art schöner, länglicher und großer *Birnen*, mit gelb- und rother glatter Schale, deren starkes Fleisch wie *Muskus* riecht; *Franz. Poire de Demoiselle.*

Der Jungfernbraten, *des — s, plur. ut nom. ling.* in einigen Gegenden, z. *B.* in *Österreich*, der *Lendenbraten* von einem *Schweine*, *Hirsche* und *Hasen*, welcher von einem *Hirsche* bey den *Jägern* das *Jägerstück* genannt wird. *S. Lendenbraten.* Das Jungfernstieber, *S. Jungfernkrantheit.*

Das Jungfernhhaar, *des — es, plur. inul.* in einigen Gegenden ein Name des *Taubkornes* oder der *Mäusegerste*, *S. diese Wörter.*

Das Jungfernhäutchen, *des — s, plur. ut nom. ling.* eine Haut, mit welcher die *Mündung* der *Mutter* bey dem weiblichen Geschlechte verschlossen seyn soll, und deren unversehrte Auswesenheit von vielen für ein Zeichen der *Jungfrauschaft* gehalten wird; *Hymen*, das *Jungfernschloß.*

Das Jungfernhonig, *des — es, plur. inul.* Honig, welches von *Jungfernbienen* in der engeren Bedeutung gesammelt worden. (*S. Jungfernwachs.*) Bey andern wird der weißeste und beste Honig, welcher sich in dem oberen Theile eines jeden *Stockes* befindet, *Jungfernhonig* genannt, besonders so fern er ohne vorher gegangene *Seimung* von sich selbst aus den *Scheiben* tröpfelt.

Der Jungfernkäfer, *S. Trauenkäfer.*

Der Jungfernkamm, des — es, plur. inul. in einigen Gegenden, ein Nahn des Nadelkerbels, *Aphanes arvensis* L. Siehe Nadelkerbel.

Das Jungfernkind, des — es, plur. die — er, ein Kind, von welchem eine unverheiratete Weibsperson entbunden wird; in der härtern Sprechart ein Zurkind.

Der Jungfernknecht, des — es, plur. die — e, im gemeinen Leben, ein dem weiblichen Geschlecht auf eine knechtische Art ergebener Mensch, ein übertriebener Verehrer des weiblichen Geschlechtes.

Die Jungferkrankheit, plur. inul. eine Krankheit unverheirateter Personen weiblichen Geschlechtes, welches aus einer Verstopfung der Samengefäße herrühret, sich durch eine blasse Farbe, besonders im Gesichte, verräth, und auch die Jungfersucht, Bleichsucht und das Jungfersieber genannt wird.

Die Jungfernmilch, plur. car. 1) Milch, welche unbeslechte Jungfern zuweilen in ihren Brüsten haben. 2) Figgürlich, ein milchartiger flüssiger Körper, welcher als ein Schminzwasser gebraucht wird.

Die Jungfernnadel, plur. die — n, bey den Nadeln, die kleinste Art Stecknadeln, welche nur fünf Linien lang sind, und am häufigsten zu Kopfzeugen gebraucht, und daher auch Säubernadeln genannt werden.

Die Jungfernnecke, plur. die — n, eine Art Nellen; *Dianthus virgineus* L.

Das Jungfernohl, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, das beste und klarste Baamohl, welches von dem ersten Drucke der Presse aus den Ohlbeeren erhalten wird.

Das Jungfernerpement, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, ein zartes Pergament, welches aus jungen Wöschhäuten verfertigt wird.

Das Jungfernequell Silber, des — s, plur. inul. Quecksilber, welches in seiner flüssigen Gestalt gefunden wird, gediegenes Quecksilber, zum Unterschiede von demjenigen, welches die Kunst aus dem Quecksilbererze bereitet; bey den Bergleuten Jungfernequid.

Das Jungfernschloß, des — ses, plur. die — schloßer, siehe Jungfernhäutchen.

Die Jungferschule, plur. die — n, eine Schule für junge Personen weiblichen Geschlechtes von gutem Stande; die Mädchenschule, wenn sie für junge Personen geringen Standes ist.

Der Jungferschwarm, des — es, plur. die — schwärme, ein aus Jungfernbienen bestehender Schwarm, S. dieses Wort.

Der Jungferschwefel, des — s, plur. doch nur von mehreren Arten, ut nom. sing. gediegener Schwefel, welcher schon völlig zubereitet gefunden wird, ohne daß ihn erst die Kunst aus den Schwefelerzen bereiten dürfte.

Der Jungferstand, des — es, plur. inul. der Stand einer Person als Jungfer. Im Jungferstande leben, unverheiratet bleiben.

Die Jungfersucht, plur. inul. S. Jungferkrankheit.

Der Jungferntobak, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, eine Art in Peru befindlichen Tobakes mit gestielten herzförmigen Blättern, welche einen glatten Rand haben; *Nicotiana paniculata* L. Er ist gelinder und milder als alle übrige Arten des Tobakes.

Der Jungferntriol, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — e, gediegener natürlicher Triol, zum Unterschiede von dem gefäulenen.

Das Jungfernwachs, des — es, plur. inul. zartes, weißes Wachs, welches aus den Scheiben der Jungfernbienen bereitet wird.

Der Jungfernwaid, des — es, plur. inul. bey den Waidbauern, der Waid von der ersten Frühlingsernte, zum Unterschiede von demjenigen, welcher in der zweyten und dritten Ernte erhalten wird.

Der Jungfernwain, des — es, plur. inul. eine Art des Ephenes, welche im Winter das Laub verlieret, und eine Mittelart zwischen dem Ephen und Weine ist; *Hedera quinquefolia* L. Er wächst in Canada.

Die Jungferschaft, S. Jungfrauschaft.

Die Jungfrau, plur. die — en, zusammen gezogen Jungfer, ein aus jung und Frau, eine Person weiblichen Geschlechtes, zusammen gesetztes Wort.

1. *In der weitesten Bedeutung, eine junge Person weiblichen Geschlechtes, sie sey verheiratet oder nicht; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. In Hans Rosenplütts Fastnachtspielen aus dem 15ten Jahrhunderte, kommt es noch von einer jungen Ehefrau vor, wofür man jetzt junge Frau sagt.

Es wird was junge Frau und Jungfrau leicht erkannt, Denn dieses Wort ist ganz und jenes ist getrannt, Logau.

2. In engerer Bedeutung, eine freye noch unverheiratete Person weiblichen Geschlechtes, deren Keuschheit zugleich vor der Welt noch unverletzt ist; zum Unterschiede von einer Leibigenen. So kommen im Schwabenspiegel Kap. 54, Junkfrowe und Junkherr, Junker, in dieser Bedeutung vor. In einem 1301 zu Rom gedruckten Deutsch-Italiän. Vocabulario heißt Vergene Maget, und Donzella Junkfrau. In dieser Bedeutung war es zugleich ein Ehrenwort der vornehmsten Personen dieser Art, bis nachmahls die fürstlichen Jungfrauen den Titel Bräulein bekamen, welcher zu unsern Zeiten bis zu dem niederen Adel herab gesunken ist. Der fürstlichen Töchter haben geheissen Jungfrauen, so man jetzt und Frauin nennt, heißt es noch in Münsters Cosmographie. In der Deutschen Bibel kommt es in dieser Bedeutung noch mehrmahls vor. Heut zu Tage ist es als ein Ehrenwort noch von den geringsten bürgerlichen Personen dieser Art üblich, dagegen vornehmere das Franz. Mademoiselle oder im gemeinen Leben Mamsel lieber hören. Jungfrau gebraucht man alsdann in der feyerlichen, das verkürzte Jungfer aber in der vertraulichen Sprechart und im gemeinen Leben. Siehe Jungfer.

3. In der engsten und gewöhnlichsten Bedeutung, eine Person weiblichen Geschlechtes, welche noch von keiner Person männlichen Geschlechtes fleischlich erkannt worden, ohne Rücksicht auf das Alter oder den Stand; im Gegensatz so wohl einer Frau, als auch einer geschwächten Person, oder einer Sure; wo es in der höhern und feyerlichen Schreibart Jungfrau, in der vertraulichen und gewöhnlichen aber Jungfer lautet.

1) Eigentlich. Sie ist noch eine reine Jungfrau oder Jungfer. Als Jungfrau sterben. Eine alte siebenzigjährige Jungfrau. Der Hohenprieester soll keine Wittwe, noch Verworfene, noch Geschwächte, noch Sure, sondern eine Jungfrau seines Volkes zum Weibe nehmen, 3 Mos. 21/13, 14. Die Jungfrau Maria oder die heilige Jungfrau, die Mutter Christi, bey welcher die verkürzte Form Jungfer so wenig üblich ist, als bey andern Heiligen dieser Art.

2) Figgürlich. (a) Eine Person männlichen Geschlechtes, welcher noch keiner Person andern Geschlechtes beygewohnt hat; wofür doch Junggesell üblicher ist. Diese sind, die mit Weibern nicht befrecht sind, denn sie sind Jungfrauen. Offenb. 14, 4. (b) Eine Stadt, welche noch nie von einem Feinde bezwungen worden; in der vertraulichen Schreibart Jungfer. (c) In noch weiterer Bedeutung, ein jedes noch ungebrauchtes noch unverlegtes Ding; eine alte Bedeutung, in welcher auch Magd ehemals dem

dem üblich war. Nach dem alten Fragmente auf Car'n den Großen bey dem Schilter W. 1854 stand auf Rolands Helm geschrieben:

Alle werlt wafen

This muozen mi maget lazen.

8) Das sechste Gestirn im Thierkreise, welches schon bey den Alten diesen Namen führte. In andern figürlichen Bedeutungen ist das verkürzte Jungfer üblicher. S. dasselbe.

Ann. Bey dem Willeram Junkfrouuo, bey den Schwäbischen Dichtern Junckfrowe, im Niederef. Junfer, im Schwed. von einem adeligen Fräulein Jungfru.

Jungfräulich, adj. et adv. 1) Einer Jungfrau gehörig, in ihrem Stande gegründet. Der jungfräuliche Kranz. Die jungfräuliche Ehre. Jungfräuliche Reinlichkeit. 2) Einer Jungfrau in dem äussern Betragen ähnlich; in welcher Bedeutung doch das verkürzte jungferlich üblicher ist, welches alsdann in der vertraulichen Sprechart jümferlich lautet, S. dasselbe.

Die Jungfrauschafft, plur. inul. in der vertraulichen Sprechart zusammen gezogen die Jungferschafft, die Eigenschaft einer Person weiblichen Geschlechtes, nach welcher sie noch keiner männlichen Person beygewohnt hat. So wohl eigentlich. Die Jungfrauschafft unverlegt erhalten, verlieren. Die Jungfrauschafft mit in das Grab nehmen. Die Jungfrauschafft von einer Person bekommen, sagt man von einer Mannsperson, wenn sie einer weiblichen zum ersten Male beywohnet, wo von mehreren solchen Fällen auch wohl der Plural gebraucht wird. Als auch figürlich, der unverlegte Zustand eines Dinges, die Eigenschaft desselben, nach welcher es noch nicht gebraucht worden; doch nur im gemeinen Leben, wo man von einem Dinge, welches man zum ersten Male gebraucht, sagt, daß man ihm die Jungferschafft nehme.

Im Niederef. Junferschup. Ditsfried brachte dafür Thiar-naduam, von Dirne, andere in spätern Zeiten aber Magd-thum.

Der Junggesell, des — en, plur. die — en, ein aus jung und Gesell zusammen gezogenes Wort. 1) Bey den Handwerkern ist der Junggesell so viel als der jüngere Gesell, derjenige Gesell, welcher unter den übrigen die kürzeste Zeit als Gesell an einem Orte ist, im Gegensatz des Altgesellen; dessen Amt daher auch das Jüngste genannt wird. 2) In weiterer und gewöhnlicherer Bedeutung, eine Mannsperson, welche noch unverheirathet ist, ohne Unterschied des Alters oder Standes. Als Junggesell sterben. Ein alter Junggesell, (S. Sagesholz.) In der engsten Bedeutung ist der Junggesell eine Mannsperson, welche noch keiner weiblichen beygewohnt hat, so wie Jungfrau eine solche weibliche Person bedeutet. Ein veiner Junggesell.

Die Junggesellenschafft, plur. inul. die Eigenschaft eines Junggesellen in der zweyten Bedeutung dieses Wortes.

Der Junggesellenstand, des — es, plur. inul. der Stand eines Junggesellen. Im Junggesellenstande leben.

Der Jüngling, des — es, plur. die — e, eine junge Person männlichen Geschlechtes. 1) Eigentlich, sie mag verheirathet seyn oder nicht, so wie Jungfrau ebendem eine solche Person weiblichen Geschlechtes bedeutete. In dieser jetzt veralteten Bedeutung kommt es noch einige Mal in der Deutschen Bibel vor. Ausgenommen was die Jünglinge verzehret haben, 1. Mos. 14, 24; wofür Michaelis die Knechte setzt. Und sandte hin Jünglinge aus den Kindern Israel u. s. f. 2. Mos. 24, 5; Diener, Michael. Jos. 6, 23 heißen die Rundscharfer, welche bey der Nabab gewesen waren, Jünglinge. 2. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung, eine junge Person männlichen Geschlechtes von dem Ende des Knabenalters an bis zu dem männli-

chen Alter. 1) Eigentlich. Ein schöner munterer Jüngling. Ein Jüngling werden, die Kinderjahre verlassen. Er ist kein Jüngling mehr, ist schon bey Jahren. 2) Figürlich, dem Verstande, der Erfahrung nach. In der ersten Jugend seinen Verstand anbauen, und die Fortsetzung im Alter unterlassen, macht 60 und 80jährige Jünglinge, Gell.

Ann. Bey dem Alphitas Juggaloud, im Latian Jungo, ein Junge, im Schwabenspiegel Jüngeling. Ehedem sagte man auch im weiblichen Geschlechte Jünglinginn, welches aber veraltet ist, daher man dafür nunmehr ein junges Frauenzimmer sagen muß.

Das Jüngling's Alter, des — s, plur. inul. dasjenige Alter, in welchem man ein Jüngling ist.

Die Jünglingsjahre, sing. inul. die Jahre des Jünglingsalters, diejenigen Jahre, in welchen man ein Jüngling ist.

Der Jungmeister, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Handwerkern, der jüngste unter den Meistern einer Zunft und an einem Orte, in Ansehung des gewonnenen Meisterrechtes; im Gegensatz des Altmeisters.

Jüngst, ein Nebenwort der Zeit, für neulich, vor kurzen. Ibe-jüngst erlassenes Schreiben. Besonders in der höhern Schreibart. Jüngst hab' ich, als das Morgenroth kam, den ganzen Ort mit Kränzen geschmückt, Gell.

Er schlug das Raubthier jüngst, das der beschneyte Riphäus auf mich ausgespien, Raml.

Ann. Es ist die dritte Staffel von jung, als ein Nebenwort gebraucht. Bey dem Kero az iungist, im Isidor azs iungist, für am Ende, endlich; bey den Schwäbischen Dichtern in der heutigen Bedeutung iungest. Do ich iungest von ir schiet, Rudolph von Rotenburg. Die rede die er iungest sprach zuo mir, Keimar-dec Alte. Jüngstens und Jüngsthin für jüngst sind unnütze Verlängerungen.

Das Jungthier, des — es, plur. die — e, bey den Jägern, ein Junges des Roth- und Damwildbreres weiblichen Geschlechtes, ehe es noch ein Schmalbier genannt werden kann.

Der Junius, des Junii, plur. car. der Römische Name des sechsten Monatses im Jahre, welcher von Carl dem Großen den Namen Bracmonoth, Brachmonath, erhalten hat, welchen er auch noch zuweilen führet, S. dieses Wort.

1. Der Junker, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Bäckern einiger Gegenden, z. B. in Hamburg, ein Name des jüngsten Bäckerknechtes, welcher das Holzhacken, und andere geringere Arbeiten verrichtet, und in Leipzig der Kleine genannt wird. In großen Backhäusern hat man ihrer wohl zwey, da denn der eine der Ober- und der andere der Unterjunker, genannt wird. Es ist in dieser Bedeutung vermuthlich aus Junger oder Jün-ger entstanden, S. das letztere.

2. Der Junker, des — n, plur. die — n, ein aus junger Herr zusammen gezogenes Wort. 1) Ehedem ein Ehrenittel der Prinzen und Söhne des Herrenstandes oder hohen Adels, ingleichen der jüngern Brüder regierender Herren, welche erstern im mittlern Lateine Juniores, Domicelli und Heriles genannt wurden; eine sehr alte Benennung, welche noch unter den Tartarischen Völkern üblich ist, wo der Sohn eines regierenden Herren noch jetzt Chonkar genannt wird. In den Gesetzen der Westgothen Junk-Haerra, und im Schwed. Ungherrar, Unggarar. Beyspiele aus Deutschen Urkunden führet Schilter an. Im Schwabenspiegel bedeutet Juncker in weiterer Bedeutung einen strengen Jüngling, im Gegensatz eines leibeigenen. 2) Heut zu Tage wird es nur noch von einem Jungen von niedern Adel, und auch hier noch im gemeinen Leben gebraucht, da in der

austän-

ausländigern Sprechart Herr von — üblicher ist. *S.* Stückjunker, Sahnjunker, Soffjunker, Kammerjunker, Jagdjunker u. s. f. wo es noch als ein Titel gebraucht wird. 3) In weiterer Bedeutung versteht man unter dem Nahmen eines Junkern auch wohl einen schon erwachsenen Edelmann, obgleich mit einiger Verachtung. Ein Landjunker, ein Landedelmann, ein Stadtejunker, ein Stadtedelmann. Ehedem war es auch in dieser Bedeutung rühmlicher, daher man die Domherren auch wohl Gottesjunkern nannte. Salzjunkern sind noch in einigen Städten adelige Besitzer der Salzpflanzen; und in denjenigen Städten, wo der Stadtrath von Adel war, wurden dergleichen Rathspersonen häufig Junkern genannt. 4) Figürlich wird das in Marburg gebrauchte Bier, vermutlich wegen seiner Güte, daselbst Junker genannt. Im Sockadille wird man Junker, wenn man im Spiele müßig zusehen muß.

Ann. In dem alten Fragmente auf Carln den Großen bey dem Schiffer noch Junkherre, im Nieders. und Dän. gleichfalls Junker. Aus der Zusammensetzung dieses Wortes erhellet, daß die Abänderung des Junkern und im Plural die Junkern, derjenigen vorzuziehen ist, wo man den Genitiv Junkers und den Plural Junker macht. Das Zeitwort junkeriren, Schwed. junkerea, seine Tage in Wohlleben und Müßiggang zubringen, ist nur in den niedrigen Sprecharten gangbar.

Die Junkerbirn, plur. die — en, eine Art mittelmäßig großer runder Birnen, mit einem saftigen bifamartigen Fleische; die große Zwiebelbirn, der Sommerkönig, die Cyper-Birn, Franz. l'Amiré roux, le gros Oignet, Poire Chypre. Das Junkerndorf, des — es, plur. die — dörfer, in einigen Gegenden, z. B. in Thüringen, ein adeliges Gerichtsdorf; im Gegensatz eines Amtsdorfes.

Die Jupe, *S.* Jope.

Jupiter, in der Götterlehre der Römer, der Nahme des vornehmsten und obersten Gottes, welcher einen helfenden Vater bedeutet. Der Zaug der Griechen. In der Astronomie ist der Jupiter ein Planet, welcher nächst dem Saturn am weitesten von der Sonne entfernt ist, und die Erde ungefähr 10000 Mal an Größe übertrifft.

Der Jupiters-Bart, des — es, plur. inus. eine Art der Wolfblume, welche in Italien, Spanien und dem Morgenlande wächst, schöne silberweise glänzende Blätter hat, und daher von andern der Silberbusch genannt wird; Anthyllis Barba Jovis L.

Die Jupiters-Blume, plur. die — n, eine Art des Nadeus, welche in der Schweiz einheimisch ist; Agrostema Flos Jovis L.

Jürgen, Genit. — s, der verkürzte männliche Taufname Georg, *S.* dieses Wort.

Juridisch, *S.* Juristisch.

Der Jurist, des — en, plur. die — en, aus dem mittlern Lat. Jurista, der die Rechtsgelehrsamkeit versteht und ausübet; in gleichen, der sich ihr widmet, und sie erlernt.

Juristisch, adj. et adv. von dem vorigen Hauptworte, zur Rechtsgelehrsamkeit gehörig, in derselben gegründet. Im Oberdeutschen ist von juridicus dafür das bessere juristisch üblich;

indem juristisch doch nur eigentlich einem Juristen ähnlich und gemäß bedeutet.

† **Just**, ein Nebenwort, welches nur im gemeinen Leben, besonders Niedersächsens, üblich ist. 1) Genau, eben, gerecht, der Sache und dem Nahme nach. Es ist just voll. Es ist just recht. Der Stüpsel passet just hinein. Das will just so viel sagen, gerade so viel. 2) Von der Zeit, eben jetzt, gerade. Er ist just von dem Wagen gestiegen.

Ann. Im Nieders. just, jüt, im Engl. just, im Schwed. just, im Holländ. just. Ohne Zweifel von dem Franz. juste, obgleich in dem Bremisch-Niedersächf. Wörterbuche nicht ohne Wahrscheinlichkeit gemuthmaaset wird, daß es von dem veralteten giu, eben, jetzt, wovon in dem Latian giu'k für giu ist, jetzt ist, vorkommt, abstamme. *S.* Schon.

Jüst, *S.* Güst.

Justiren, verb. reg. act. aus dem Franz. juster, daher es auch schütieren gesprochen werden sollte, im gemeinen Leben, einem Dinge genau dieselbe Größe, dieselbe Gestalt, und dasselbe Gewicht geben, welche es haben soll. So werden in den Münzen die ausgestückelten Stücke zu den Münzen justiret, (besser ausgeglichen,) wenn sie nach dem Nichtpfennige ausgewogen werden. An einigen Orten wird auch das Eichen des Maßes und Gewichtes justiren genannt.

Die Justiz, plur. inus. aus dem Lat. Justitia, so wohl die Handhabung des Rechtes, als auch die dazu verordneten Personen, in gleichen der Ort, wo die peinlichen Urtheile vollzogen werden. Daher die Justiz-Pflege, die Handhabung des Rechtes, die Rechtspflege, der Justiz-Rath, des — es, plur. die — Räte, ein fürstlicher Rath, welcher für die Handhabung des Rechtes und der Gerechtigkeit forget, welches in den meisten Provinzen eine Pflicht der Hofräthe ist. Zu Wien befindet sich eine kaiserlich-königliche oberste Justiz-Stelle, welche außer dem Präsidenten verschiedene Hofräthe als Beysizer hat.

Jutta, *S.* Johanna.

Die Juwelle, plur. die — n, ein geschliffener Edelstein, und in weiterer Bedeutung ehedem auch alles, was man jetzt unter dem Nahmen des Geschmeides zu verstehen pflegt. Mit Juwelen geschmückt. Am häufigsten versteht man unter diesem Ausdrucke wohl Brillanten.

Ann. Im Nieders. ehedem Ovele, im Holländ. Juweel, im Engl. Jewell, im Schwed. Juwel. Wachter leitet es von dem Griech. κρυσταλλος her; allein es ist wohl ausgemacht, daß es von dem Franz. Joyau, ehedem Joyaul, Span. Joyel abstammet, welches wiederum aus dem mittlern Lat. Jocale verberbt ist, welches Salmasius nicht von dem Lat. Jocus, Jocus, Jocus, ein Ding, woraus ein anderer Vergnügen schöpft, sondern von dem Arab. Johar, ein Edelstein, ableitet. Einige gebrauchten dieses Wort im sächlichen Geschlechte, das Juwel, allein das weibliche ist wenigstens üblicher.

Der Juwelier, (nicht Juwelierer,) des — s, plur. ut nom. sing. der mit Juwelen oder Edelsteinen handelt; im Franz. Jouaillier, ehedem Joyaulier, im mittlern Latein. Jocularius.